



Geschäftsbericht 2010



DAV

DEUTSCHE
AKTUARVEREINIGUNG e.V.



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR VERSICHERUNGS- UND
FINANZMATHEMATIK e.V.



IVS

INSTITUT DER
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN
SACHVERSTÄNDIGEN
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

Inhaltsverzeichnis

DAV

Vorwort	5
Vorstand	7
Aktivitäten des Vorstands	8
Jahrestagung in Bremen	12

Ausschüsse

Berufsständische Fragen	18
Prüfung und Qualifikation	20
Altersversorgung	22
HUK	24
International	26
Investment	28
Krankenversicherung	30
Lebensversicherung	32
Rechnungslegung und Solvabilität	34
Schadenversicherung	36

Gruppen

PENSION	39
KRANKEN	40
AFIR	42
ASTIN	44
LEBEN	46
Bausparmathematische Fachgruppe	48

IVS

Vorwort	51
Vorstand und Beirat	52
Aktivitäten	53
IVS-Forum	55

DGVFM

Vorwort	57
Vorstand	59

Ausschüsse

Forschung und Transfer	60
Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung	62
Nachwuchsförderung	64
Kommunikation und Kontakte	66
Neunter Scientific Day	68
Gauss-Preis 2009	70
Workshop Reisenburg	72
Blätter der DGVFM / EAJ	73

Jahresabschluß 2010

Vorwort	75
Bilanz DAV	76
Gewinn- und Verlustrechnung DAV	78
Bilanz DGVFM	80
Gewinn- und Verlustrechnung DGVFM	82
Bilanz IVS	84
Gewinn- und Verlustrechnung IVS	86

Team Geschäftsstelle	88
-----------------------------	----

Impressum	90
------------------	----



DAV

DEUTSCHE
AKTUARVEREINIGUNG e.V.

Garantiert qualifiziert – gerade in turbulenten Zeiten

Dr. Michael Renz
Vorstandsvorsitzender

Vorwort von Dr. Michael Renz

Liebe Mitglieder, sehr geehrte Partner, Freunde und Unterstützer der Deutschen Aktuarvereinigung,

das vergangene Jahr war wieder einmal sehr ereignisreich. Auf eine der schwersten weltweiten Finanzmarktkrisen folgte eine bis heute andauernde Niedrigzinsphase. Die Absenkung des Höchstrechnungsziesses in der Lebensversicherung auf den bislang niedrigsten Wert von 1,75 % ab 2012 ist eine direkte Folge der expansiven Geldpolitik, mit der Wirtschaft und Finanzsektor stabilisiert werden sollen. In diesem Umfeld sind die Aktuare mit ihrer besonderen Qualifikation gefordert, auch künftig für die Kunden attraktive Produkte zu entwickeln.

Am 1. März 2011 hat der Europäische Gerichtshof – begleitet von einem großen Medienecho – entschieden, dass in Versicherungstarifen zukünftig eine Unterscheidung nach dem Geschlecht für die Kalkulation nicht mehr zulässig ist. Für unseren Berufsstand ist dieser Richterspruch eine große fachliche und berufliche Herausforderung, denn er verlangt von uns, in der Renten- und Krankenversicherung neue risikogerechte Kalkulationsgrundlagen zu entwickeln. Die Anwendung dieser neuen Grundlagen wird in unserer beruflichen Praxis dementsprechend vielfältige Auswirkungen auf die Ausgestaltung von personenbezogenen Versicherungs- und Vorsorgeverträgen haben.

Und natürlich wird auch Solvency II wesentliche Auswirkungen auf unser Tätigkeitsgebiet haben. Bis zur Einführung zum 1. Januar 2013 steht der EU-Kommission und der europäischen Aufsichtsbehörde EIOPA einerseits sowie dem Zusammenschluss der nationalen Aktuarvereinigungen, der Groupe Consultatif Actuariel Européen, andererseits noch einiges an Arbeit bevor. Ein risikogerechtes, marktnahbewertendes und europaweit einheitliches Aufsichtssystem ist ein richtiger und sinnvoller Ansatz. Wie so oft liegt aber auch hier der Teufel im Detail. Wichtige Modellierungs- und Parametrisierungsfragen sind noch zu klären, denn in der vorliegenden Form wird sich Solvency II nicht ohne gravierende Auswirkungen auf unsere etablierten und bewährten Versicherungsprodukte umsetzen lassen.

Bereits anhand dieser wenigen Beispiele wird deutlich, dass die Veränderungen in den wirtschaftlichen, gesellschaftspolitischen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen nicht nur heute sondern auch in Zukunft ganz massiv die aktuarielle Tätigkeit bestimmen. Die Aktuare sind mehr denn je gefordert, ihre analytischen und bewertenden Fähigkeiten einzubringen, um die sich ergebenden Chancen und Risiken mit sach- und fachgerechten mathematischen Lösungsmodellen erfolgreich bewältigen zu können.

Für unsere berufsständische Vereinigung bedeutet dies, einerseits den ständigen Dialog mit allen für uns relevanten nationalen und internationalen Institutionen zu führen, um die Interessen und den Sachverstand der Aktuare zum Nutzen von Verbrauchern und Unternehmen einzubringen. Andererseits gilt es im Geflecht der unterschiedlichen Interessenlagen durch eine eigene Positionierung in der Öffentlichkeit die Unabhängigkeit der Aktuare unter Beweis zu stellen. So steht es in unserem Leitbild.

Um diese Ziele erreichen zu können, müssen wir ein solides aktuarielles Fundament und eine uneingeschränkte fachliche Legitimation vorweisen können. Fundament und Legitimation ergeben sich aus unserem international einheitlichen, hohen Ausbildungs- und Prüfungsniveau – also unserem besonderen Fachwissen und unseren spezifischen Fähigkeiten. Dieses einzigartige Know-how muss gerade in einem hoch spezialisierten Beruf fortlaufend gepflegt und weiterentwickelt werden. Es reicht nicht aus, das eigene Wissen einmalig auf einen aktuellen Stand zu bringen, vielmehr ist eine ständige Weiterbildung notwendig, um die aktuarielle Tätigkeit dauerhaft fachkundig und verantwortungsvoll ausüben zu können.

Vorwort von Dr. Michael Renz

Entsprechend ist die Pflicht zur permanenten Weiterbildung schon seit Gründung der DAV in den Landesregeln vorgegeben und somit fester Bestandteil des Selbstverständnisses unserer Organisation und aller Mitglieder.

Mit der bereits dargestellten Rolle der Aktuar als verlässliche Experten und unverzichtbare Ratgeber in bewegten Zeiten ist es selbstverständlich, dass jeder Aktuar eigenständig dafür verantwortlich ist, sein Wissen über die für ihn relevanten Methoden und Modelle auf dem aktuellen Stand zu halten. Andererseits muss die DAV als berufsständische Vertretung der Aktuar die formalen Grundlagen zum Nachweis des aktuellen Fachwissens aller Mitglieder legen.

Für das Jahr 2012 streben wir daher an, die persönlichen Weiterbildungsmaßnahmen auch formal zu dokumentieren. Der Titel „Aktuar DAV“ bzw. „Aktuarin DAV“, der dann nur noch in Verbindung mit dem Nachweis der individuellen Fortbildung genutzt werden kann, soll damit ein noch stärkeres Gütesiegel für die besondere Qualifikation unserer Mitglieder werden.

Eine Dokumentation der eigenen Weiterbildung ist sowohl in der internationalen Gemeinschaft der Aktuar als auch in Deutschland bei anderen qualifizierten Berufsgruppen wie Fachanwälten, Ärzten oder Wirtschaftsprüfern inzwischen Standard. Unser Nachweis wird in Verbindung mit dem Titel „Aktuar DAV“ bzw. „Aktuarin DAV“ bei beruflichen Kontakten im eigenen Unternehmen, mit Aufsichtsbehörden, Wirtschaftsprüfern oder Mandanten, als Sachverständige oder Gutachter bis hin zu Presseanfragen eine große Akzeptanz gewährleisten und damit die berufliche Situation nicht nur sichern, sondern weiter verbessern.

Aktuar können ihr spezifisches Know-how jedoch nicht nur in den klassischen Kernbereichen einbringen. Auch im sogenannten Enterprise Risk Management bieten sich zahlreiche Möglichkeiten unsere Fähigkeiten für das Unternehmen und die Verbraucher optimal einzusetzen. Die internationale Aktuargemeinschaft hat es in den letzten Monaten geschafft, die Zusatzqualifikation CERA (Certified Enterprise Risk Actuary) für Aktuar im Risikomanagement zu etablieren. Auch die DAV beteiligt sich an dieser Initiative zur weiteren Stärkung und zur Förderung der Qualifikation unseres Berufsstandes auf diesem Gebiet und bietet ihren Mitgliedern somit die Chance, wichtige Fach- und Führungspositionen im Risikomanagement einnehmen zu können.

Die erfolgreiche Entwicklung der DAV und die positive öffentliche Wahrnehmung des Berufsstandes wären nicht möglich ohne die fachlichen Beiträge und das große ehrenamtliche Engagement der Mitglieder unserer Vereinigung. Zahlreiche Projekte und Initiativen konnten im vergangenen Jahr aufgrund der persönlichen Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit erfolgreich umgesetzt werden. Im Namen des Vorstandes danke ich daher allen Mitgliedern ganz herzlich für die im Jahr 2010 geleistete Unterstützung, die engagierte Teilnahme an den Meinungsbildungsprozessen und das entgegengebrachte Vertrauen. Bitte begleiten Sie die anstehenden Projekte und Aktivitäten auch weiterhin so konstruktiv wie bisher.

Herzlichst

Ihr



Vorstand der DAV



Dr. Guido Bader
Investment



Dr. Eberhard Bertsch
Bausparen



Dr. Markus Faulhaber
Lebensversicherung



Rainer Fürhaupter
Schadenversicherung



Prof. Dr. Maria Heep-Altiner
Schadenversicherung



Norbert Heinen
Lebensversicherung



Dr. Christian Hofer
Krankenversicherung



Dr. Dieter Köhnlein
Schadenversicherung



Dr. Johannes Lörper
Lebensversicherung,
stellvertretender Vorsitzender



Prof. Dr. Ulrich Orbanz
Past-President



Heinz-Werner Richter
Krankenversicherung



Michael Rosenberg
Berufsständisches



Dr. Wilhelm Schneemeier
Prüfung und Qualifikation,
Kommunikation



Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf
Internationales,
Lebensversicherung



Dr. Horst-Günther Zimmermann
Altersversorgung

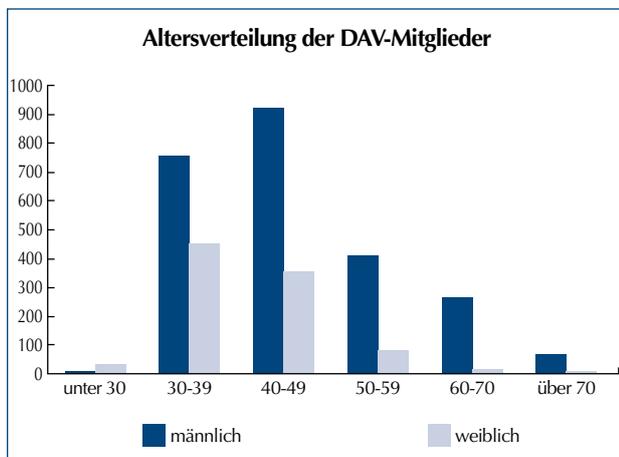
Aktivitäten des Vorstands der DAV

Im Berichtsjahr 2010 initiierte der Vorstand – ausgerichtet am Leitbild der Vereinigung – zahlreiche Projekte, die zusammen mit den Mitgliedern der Ausschüsse und Arbeitsgruppen sowie dem Team der hauptamtlichen Geschäftsstelle erfolgreich umgesetzt werden konnten:

Rahmenbedingungen

Die DAV hat es sich satzungsgemäß zum Ziel gesetzt, ein einheitliches Berufsbild der Aktuare zu entwickeln und alle entsprechend qualifizierten Aktuare effektiv zu vertreten. Zweck des Vereins ist die Wahrung, Pflege und Förderung der fachkundigen Tätigkeit und der berufsständischen Belange der Aktuare. Unerlässlich sind hierbei praktikable und transparente Grundlagen der Vereinsarbeit, an denen die vielfältigen Aktivitäten der Vereinigung ausgerichtet werden können.

Nach einer erfolgreichen Prüfung im aktuariellen Spezialwissen konnten im Berichtsjahr 184 neue Mitglieder in die DAV aufgenommen werden. Dadurch ergibt sich eine neue Gesamtmitgliederzahl von 3.370 Aktuare zum Jahresende 2010.



Nachwuchsförderung

Bei der Nachwuchsförderung ist es in einem ersten Schritt wichtig, den vielseitigen und abwechslungsreichen Beruf des Aktuars sowohl bei Studentinnen und Studenten mathematischer Studiengänge als auch bereits frühzeitig in Schulen bekannt zu machen. So soll auch in den kommenden Jahren mit einem prognostizierten Fachkräftemangel der dringend benötigte aktuarielle Nachwuchs an die Vereinigung – und somit auch an die Unternehmen des Versicherungs- und Finanzbereichs – herangeführt werden.

Gemeinsam mit der DGVFM bringt sich die DAV aktiv in die Initiative großer Wirtschaftsverbände zur Förderung der MINT-Qualifikationen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) in Deutschland ein. Das Fundament des nachhaltig angelegten Projekts bildet dabei der

Einsatz der MINT-Botschafter: Ehrenamtlich tätige Mathematikerinnen und Mathematiker, die unter anderem Unternehmensbesuche organisieren, Informationstage an Schulen unterstützen oder als Mentoren einzelne Schüler bzw. Studenten betreuen.

Neben der generellen Unterstützung des persönlichen Engagements einzelner Mitglieder zur Förderung des mathematischen Nachwuchses haben DAV und DGVFM bereits seit einigen Jahren sehr erfolgreich eigene Aktivitäten umgesetzt, um insbesondere bei Studentinnen und Studenten der Mathematik in früheren Semestern für eine Vertiefung in Versicherungs- und Finanzmathematik und das aktuarielle Berufsbild zu werben. Das gemeinsame Praktikantenprogramm beider Institutionen bietet interessierten Studierenden die Möglichkeit, frühzeitig Erfahrungen in der Versicherungs- und Finanzbranche zu sammeln und erste berufliche Kompetenzen zu erwerben. Nach Eingang von rund 130 Bewerbungen konnten den teilnehmenden Unternehmen im Berichtsjahr insgesamt 99 qualifizierte Kandidatinnen und Kandidaten für persönliche Vorstellungsgespräche empfohlen werden.

Auch die etablierte Reihe „Unternehmen stellen sich vor“ konnte im Jahr 2010 erfolgreich fortgesetzt werden. Bei vier Veranstaltungen an verschiedenen Versicherungsstandorten nutzten 170 Studierende die Möglichkeit, vor Ort spannende Einblicke in die tägliche Arbeit von Aktuaren in verschiedenen Abteilungen zu erhalten und gleichzeitig interessante Arbeitgeber in der Versicherungs- und Finanzbranche näher kennen zu lernen.

Die regelmäßige Information über das aktuarielle Berufsbild soll zukünftig nicht nur auf die Aktivitäten an Hochschulen begrenzt sein. Vielen Schülern ist bislang nicht bekannt, welche hervorragenden Möglichkeiten und Karrierechancen das Fach (Versicherungs-)Mathematik bietet. Innerhalb der MINT-Initiative unterstützt die Vereinigung daher ein Pilotprojekt zur Erstellung einer Unterrichtseinheit für den Schulunterricht zur Versicherungsmathematik.

Wissenschaftsförderung

Der Transfer aktueller wissenschaftlicher Forschungsergebnisse in die aktuarielle Praxis zählt zu den wesentlichen Aufgaben des Zusammenspiels zwischen den Schwestervereinigungen DAV und DGVFM. Um das große Know-how an Universitäten und Fachhochschulen zielgerichtet nutzbar zu machen, ist es wichtig, aktuelle Herausforderungen und ungelöste Fragestellungen der täglichen Arbeit für eine weitergehende wissenschaftliche Analyse zu formulieren.

Zur optimalen und direkten Abstimmung dieses Ziels wurde im Berichtsjahr der enge Dialog zwischen den Vorständen beider Vereinigungen zu etablierten Aktivitäten und neuen Ideen fortgesetzt. Es wurde dabei vereinbart, dass der direkte Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis noch effizienter gestaltet werden kann, indem die DAV ein mit an wissen-

Aktivitäten des Vorstands der DAV

schaftlicher Arbeit interessierten Praktikern besetztes Gremium einsetzt. Dieses neue Panel hat die Aufgabe, drängende Fragen an die Wissenschaft zu sammeln und zur inhaltlichen Behandlung an die DGVFM weiterzugeben. Die DGVFM wird anschließend ihre wissenschaftlichen Kapazitäten nutzen, um die Entwicklung passgenauer und praxistgerechter Lösungen zu fördern.

Qualifizierung

Die einheitliche, internationalen Standards folgende Qualifikation aller Mitglieder der DAV bildet das Fundament für nahezu alle Aktivitäten der Vereinigung. Die fachliche und inhaltliche Legitimation basiert auf dem hierdurch sichergestellten hohen Fachwissen aller Mitglieder.

Die Grundlagen der Qualifizierung „Aktuarin DAV“ / „Aktuar DAV“ sind in der Prüfungsordnung und in der Berufspraxisordnung der Vereinigung festgeschrieben. Neben den konkreten und vom Core Syllabus der IAA vorgegebenen Inhalten der Fächer im mathematischen und im nicht-mathematischen Grundwissen sowie dem aktuariellen Spezialwissen umfasst dies auch die Zulassungskriterien, über die eine gemeinsame mathematische Basis für den Einstieg in das vereinseigene Ausbildungs- und Prüfungssystem gelegt wird.

Die Zulassung zu den Prüfungen für die Mitgliedschaft in der DAV setzte in der Vergangenheit traditionell ein Diplom in einem mathematischen oder vergleichbar ausgerichtetem Studienfach voraus. Diese eindeutige Festlegung ist im Bologna-System mit seinen vielfältigen Bachelor- und Masterstudiengängen nicht mehr möglich. Oftmals können an den Hochschulen breit diversifizierte Fächerkombinationen gewählt werden, um den Studentinnen und Studenten auf diese Weise individualisierbare Fachkenntnisse aus verschiedenen Fakultäten zu vermitteln. Dies bedeutet allerdings auch, dass in bestimmten Studiengängen kein ausreichend hoher Anteil mathematischer Leistungen mehr enthalten ist.

Vor diesem Hintergrund hat die DAV in der aktuellen Prüfungsordnung eine Mindestzahl von 120 Credit Points ge-

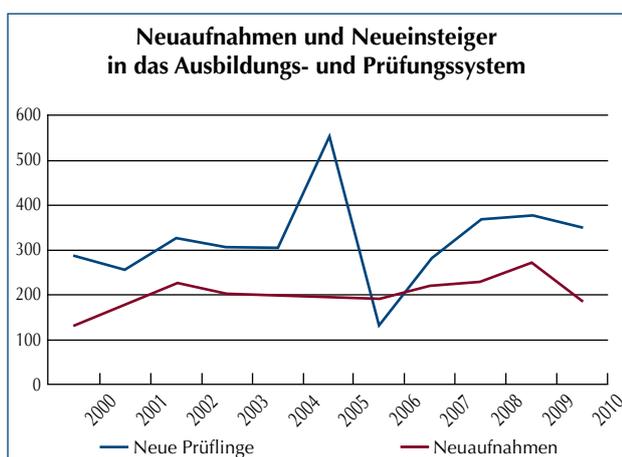
maß ECTS (European Credit Transfer System) in mathematischen Prüfungsfächern während des Studiums vorgesehen. Nachdem diese Regelung erstmals im Jahr 2009 umgesetzt wurde, hat im Berichtsjahr ein Review dieser Grenze stattgefunden. Hierbei wurden die mit den in Frage kommenden Studiengängen gewonnenen Erfahrungen und die Ergebnisse einer Abfrage an den betroffenen Hochschulen in Deutschland berücksichtigt. Die Auswertung hat gezeigt, dass die ursprünglich festgelegte Mindestpunktzahl weiterhin angemessen erscheint und notwendig ist, um ein grundlegendes mathematisches Verständnis der Einsteiger in die Aktuarbildung sicherstellen zu können.

Neben den klassischen Tätigkeitsbereichen, zum Beispiel in der Produktentwicklung oder in der Reservierung, hat in den letzten Jahren für Aktuar auch ein ergänzendes Know-how im Risikomanagement an Bedeutung gewonnen. Um Aktuar einen qualifizierten Nachweis der eigenen Fähigkeiten in diesem Bereich zu ermöglichen, haben sich im Jahr 2009 weltweit 14 Aktuarvereinigungen zusammengeschlossen und gemeinsam die internationale Zusatzqualifikation CERA etabliert. Im Berichtsjahr hat eine Arbeitsgruppe der DAV auf Basis der internationalen Vorgaben und im Einklang mit den aktuellen Inhalten der Ausbildung zur / zum „Aktuarin DAV“ / „Aktuar DAV“ einen nationalen Lernkanon formuliert und zur Akkreditierung durch die CERA-Organisation übermittelt. Der Überprüfungsprozess, mit dem eine international anerkannte Zusatzqualifikation für deutsche Aktuar erreicht wird, dauert zurzeit noch an. Der Einstieg in diese anspruchsvolle Qualifizierungsmaßnahme ist parallel aber für DAV-Mitglieder bereits seit dem 1. Januar 2011 möglich.

Bereits mit dem Eintritt in die Vereinigung verpflichtet sich jedes Mitglied über die Anerkennung der gemeinsamen Standesregeln dazu, das eigene Wissen auf einem aktuellen Stand zu halten. Diese Verpflichtung entspricht dabei dem Selbstverständnis der Aktuar als hochqualifizierter und spezialisiert tätiger Berufsstand. Alle großen und auch nahezu alle kleineren europäischen Aktuarvereinigungen sehen neben dieser generellen Selbstverpflichtung vor, dass die individuell erbrachten Maßnahmen der Weiterbildung auch dokumentiert werden. So kann insbesondere gegenüber Dritten bei Bedarf die persönliche Qualifikation umgehend und uneingeschränkt nachgewiesen werden.

Im Berichtsjahr hat eine Arbeitsgruppe der DAV eine Revision der bestehenden nationalen Handhabung durchgeführt und im Oktober 2010 einen Vorschlag für einen verpflichtenden Weiterbildungsnachweis für alle Mitglieder der DAV in einen internen Informations- und Diskussionsprozess gegeben. Der anschließend gemeinsam weiterentwickelte Vorschlag steht nun zur Abstimmung, mit dem Ziel, einen jährlichen Nachweis ab dem 1. Januar 2012 für alle Mitglieder einzuführen.

Neben der lokalen Veranstaltungsreihe „DAV vor Ort“ und den traditionellen Tagungen der Fachgruppen stellen die An-



gebote der Deutschen Aktuar-Akademie (DAA) einen zentralen Baustein der vereinsinternen Qualifizierungsmaßnahmen dar. Über 700 Einzelteilnahmen in der Weiterbildung und über 3.300 Anmeldungen zu den Vorbereitungsveranstaltungen für die Prüfungen zur Mitgliedschaft zeigten ein deutliches Interesse an den Angeboten der DAA.

Facharbeit

Die Tätigkeiten der Aktuare werden in ganz besonderem Maß von den gesetzlichen Rahmenbedingungen auf nationaler und europäischer Ebene, aber auch von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung beeinflusst. Dementsprechend sind im Leitbild der Vereinigung eine eigenständige Positionierung in der Öffentlichkeit und die aktive Teilnahme an gesetzgeberischen Prozessen im Interesse der Aktuare und zum Nutzen von Verbrauchern und Unternehmen verankert. Unter dieser Zielsetzung hat sich die DAV – gestützt auf die Kompetenz der über 250 ehrenamtlich tätigen Mitglieder in Ausschüssen und Arbeitsgruppen – wieder mit zahlreichen wichtigen Themen befasst.

Wie in den Vorjahren stellt Solvency II dabei einen der wesentlichen Schwerpunkte der aktuariellen Facharbeit dar. Zum 1. Januar 2013 soll das neue europaweit einheitliche, risikobasierte Aufsichtssystem umgesetzt werden. Eine besondere Bedeutung für die weiteren Diskussionen rund um angemessene Modellierungsansätze und eine realistische Parameterbestimmung hat die im Berichtsjahr durchgeführte fünfte quantitative Auswirkungsstudie. Zahlreiche DAV-Mitglieder haben sich sowohl unternehmensintern als auch in berufsständischen oder branchenweiten Gremien an der Studie beteiligt. In den kommenden Monaten gilt es nun, die Eckpunkte des europäischen Großprojekts so zu finalisieren, dass risikogerechte und praktikable Handhabungen erreicht werden können.

Im Berichtsjahr wurden acht neue Fachgrundsätze – sieben Hinweise und eine Richtlinie – nach dem ordnungsgemäßen Durchlauf des Feststellungsverfahrens verabschiedet. Für weitere sechs Ausarbeitungen wurde das Verfahren eingeleitet, bei vier Arbeiten handelt es sich um Aktualisierungen bereits bestehender Fachgrundsätze, die im vereinbarten Überprüfungsverfahren unter Einbeziehung der Rückmeldungen aller Mitglieder überarbeitet wurden.

Interne Kommunikation

Die DAV hat es sich zum Ziel gesetzt, die Gemeinschaft der Aktuare durch Transparenz, Kommunikation und eine intensive Beteiligung aller Mitglieder an den Willensbildungsprozessen zu stärken. Um diesem hohen Anspruch gerecht werden zu können, hat die Vereinigung in den letzten Jahren zahlreiche Medien etabliert, über die eine zeitnahe Berichterstattung – sei es in Form kurzer Hinweise oder aber durch ausführliche Berichte – sicher gestellt werden kann.

Die Homepage der Vereinigung unter www.aktuar.de bietet die hervorragende Möglichkeit, zeitnah und umfassend über alle relevanten Themen zu berichten. Öffentlich zugängliche Informationen sind dabei vom persönlichen Mitgliederbereich getrennt. Im passwortgeschützten Bereich stehen allen Mitgliedern und Prüflingen die gesammelten Informationen zur Arbeit der Gremien zur Verfügung. Selbstverständlich können dort auch die eigenen Kontaktdetails eingesehen und bei Bedarf aktualisiert werden. In den kommenden Monaten soll im Mitgliederbereich außerdem ein individuelles Übersichtskonto zu den erbrachten Weiterbildungsmaßnahmen eingerichtet werden. Komplementiert wird die fortlaufende interne Kommunikation vom einmal monatlich versandten elektronischen Newsletter und der bereits im 16. Jahrgang erscheinenden Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“.

Nach den sehr erfolgreich durchgeführten Mitgliederbefragungen der Jahre 2005 und 2008 wurde im Berichtsjahr erstmals eine eigene Gehaltsstudie bei allen DAV-Mitgliedern und Personen im vereinseigenen Ausbildungs- und Prüfungssystem durchgeführt. Mit einer Rücklaufquote von knapp 30 % konnte eine hervorragende Datenbasis für die Auswertung durch das Institut für Verbandsforschung und -beratung SVV eG in München aufgebaut werden. Die umfangreichen Ergebnisse der Studie, die nicht nur finanzielle Komponenten, sondern auch weitere wichtige Aspekte der Gesamtzufriedenheit der angestellten Aktuare betrachtet, sind für alle Mitglieder in „Der Aktuar“ und auf www.aktuar.de veröffentlicht worden.

Zusätzlich zu den elektronischen und gedruckten Medien der Vereinigung stellen die Fachveranstaltungen der DAV einen wichtigen Bestandteil der internen Kommunikation dar. Eine herausgehobene Rolle nehmen dabei die regionalen Treffen von „DAV vor Ort“ mit über 2.500 Einzelteilnahmen im Berichtsjahr ein. Um den direkten Austausch innerhalb der Mitgliedschaft und zu den Gremienvertretern zukünftig weiter zu verstärken, wurde innerhalb des Vorstands ein direkter Ansprechpartner für die Leiter von „DAV vor Ort“ etabliert. Wichtige berufsständische Themen und strategische Fragestellungen können nun noch einfacher aufgegriffen und gemeinsam diskutiert werden.

Politische Interessenvertretung und Networking

Wie in den Vorjahren hat sich die DAV auch im Jahr 2010 wieder zu allen für die aktuarielle Tätigkeit relevanten Themen zu Wort gemeldet und den Dialog mit den politischen Entscheidungsträgern sowie den für die aktuarielle Arbeit relevanten Institutionen fortgesetzt.

Die konkrete Ausgestaltung des neuen risikobasierten Aufsichtssystems Solvency II bestimmt den Alltag in den Versicherungsunternehmen immer stärker. Die 2009 verabschiedete Richtlinie sieht in Artikel 48 die Schaffung einer Versicherungsmathematischen Funktion vor, die wesentliche Aufgaben bei der Bestimmung der versicherungstech-

Aktivitäten des Vorstands der DAV

nischen Rückstellungen übernehmen wird und sicherstellen soll, dass die hierfür verwandten Methoden korrekt und angemessen sind. Die detaillierte Ausgestaltung dieser Regelungen ist bis zur Einführung von Solvency II eine der wichtigsten Aufgaben für die Vereinigung.

Die zukünftigen Zuständigkeiten der Versicherungsmathematischen Funktion und die im Versicherungsaufsichtsgesetz festgeschriebenen Pflichten des Verantwortlichen Aktuars unterscheiden sich an einigen Stellen deutlich. Die DAV hat sich daher im Berichtsjahr gegenüber dem Bundesministerium der Finanzen und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht deutlich dafür ausgesprochen, das Institut des Verantwortlichen Aktuars in der Personenversicherung beizubehalten. Nur hierdurch kann sichergestellt werden, dass der Teil seiner Aufgaben, der insbesondere die Wahrung der Belange der Versicherten betrifft und nicht durch die Versicherungsmathematische Funktion abgedeckt wird, auch unter Solvency II zuverlässig erhalten bleibt.

Im Berichtsjahr haben außerdem weitere Treffen von Vertretern des DAV-Vorstands mit den finanzpolitischen Sprechern der verschiedenen Bundestagsfraktionen stattgefunden. Der Gedankenaustausch war dabei stets konstruktiv, das Angebot, unabhängigen versicherungs- und finanzmathematischen Sachverstand in den politischen Diskussions- und Entscheidungsprozess einzubringen, wurde dabei abschließend positiv bewertet.

Die etablierten Beziehungen zum Bundesministerium der Finanzen, zur Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, zum Institut der Wirtschaftsprüfer und zum Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft konnten im Jahr 2010 weiter gepflegt werden.

Der begonnene Austausch mit Vertretern der Verbraucherzentrale Bundesverband wurde im Berichtsjahr wieder aufgegriffen und soll in den kommenden Jahren weiter vertieft werden.

Im Bereich der Krankenversicherung konnten die bestehenden Kontakte zu Mathematikern bei gesetzlichen Krankenkassen weiter ausgebaut werden. Zu aktuellen politischen Reformvorhaben fand im Berichtsjahr zudem ein Gespräch mit Vertretern des Bundesministeriums für Gesundheit statt.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Parallel zur stetig wachsenden Verantwortung von Aktuaren in den Unternehmen zählt es zu den wichtigen Aufgaben der DAV, den Berufsstand und seine fachliche Expertise auch einer größeren Allgemeinheit bekannt zu machen. Mit drei Ausgaben konnte das Magazin „Aktuar aktuell“ im Berichtsjahr erneut dazu beitragen, diese Ziele zu erreichen. Pro Heft werden über 3.000 politische Entscheidungsträger, Journalisten und Unternehmensvertreter mit verständlichen Erläuterungen zu aktuellen Themen und der Darstellung aktueller Einschätzungen erreicht.

Neben diesem viel beachteten Printmedium zählt die direkte und persönliche Ansprache von Fachjournalisten zu versicherungs- und finanzmathematischen Fragestellungen zu den wesentlichen Aktivitäten der DAV in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. So hat im Berichtsjahr bereits das vierte Werkstattgespräch mit Erläuterungen zu den Grundlagen der aktuariellen Arbeit stattgefunden. Bei der Jahrestagung von DAV und DGVM im Jahr 2010 in Bremen wurde im Werkstattgespräch der Fokus auf die Funktionsweise der Privaten Krankenversicherung gelegt.

Internationales Engagement

Traditionell bringt sich die DAV als aktiver Partner und Unterstützer in die Aktivitäten der International Actuarial Association (IAA) und der Groupe Consultatif Actuariel Européen ein.

Nach dem erfolgreichen Kolloquium der beiden IAA-Gruppen AFIR und LIFE mit über 400 Teilnehmern im Jahr 2009 in München wirft das nächste internationale Großereignis seine Schatten bereits voraus. Nach einer frühzeitigen Bewerbung der DAV und einem formalen Abstimmungsprozess innerhalb der zuständigen Gremien der IAA hat der weltweite Dachverband im Berichtsjahr mitgeteilt, dass der nur alle vier Jahre stattfindende International Congress of Actuaries (ICA) im Jahr 2018 auf Einladung der DAV in Berlin stattfinden soll. Exakt 50 Jahre nach dem letzten Weltkongress der Versicherungsmathematiker in Deutschland wird die DAV erneut die Gastgeberrolle bei diesem internationalen Höhepunkt übernehmen. Die ersten administrativen Planungen sind bereits angelaufen, um den erwarteten rund 2.500 Gästen ein unvergessliches Tagungserlebnis in der Hauptstadt zu garantieren.

Im Hinblick auf die wichtigen Entwicklungen auf europäischer Ebene zu Solvency II konnte im Berichtsjahr auf Initiative der DAV ein wesentlicher Fortschritt bei der Stärkung der kontinentalen Vertretung der Interessen der Aktuarvereinigungen durch die Groupe Consultatif erreicht werden. In der Vollversammlung der 30 europäischen Aktuarvereinigungen wurde eine Erhöhung der Budgets beschlossen, so dass in den kommenden Jahren eine Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit – insbesondere vor Ort in Brüssel – vorgenommen werden kann.

Die öffentliche Wahrnehmung des Berufsstands hat im Berichtsjahr – nicht zuletzt aufgrund der zahlreichen, erfolgreich umgesetzten Aktivitäten der Vereinigung – noch einmal deutlich zugenommen. Weitere fachliche und berufsständische Herausforderungen sind bereits heute deutlich zu erkennen, so dass das Tätigkeitsspektrum in den kommenden Jahren weiter wachsen wird. Die DAV wird auch diese Aufgaben mit dem bisherigen Engagement und einer großen Umsetzungskraft angehen.



Die Mitgliederversammlung



Jahrestagung in Bremen 2010

Die Jahrestagung von DAV und DGVFM fand im Jahr 2010 zum Traditionstermin am 28. – 30. April erstmals in Bremen statt.

Durch die vielfältigen Anknüpfungspunkte der Veranstaltungsteile zu den spezifischen Aufgaben der Aktuarien und dem im Jahr 2009 geänderten Ablauf mit einer Erweiterung des Vortragsprogramms war auch im Jahr 2010 wieder eine besonders hohe Teilnehmerzahl zu verzeichnen. Traditionell bieten die Treffen der einzelnen Fachgruppen eine hervorragende Möglichkeit zum Austausch über aktuarielle, fachliche Fragestellungen und zur persönlichen Kontaktpflege. Für die Vortragenden und eingeladenen Gäste waren die vollen Reihen ein deutliches Signal dafür, dass der Berufsstand sehr an ihren Einschätzungen und Meinungen zu versicherungs- und finanzmathematisch relevanten Themenfeldern interessiert ist.

Der Vorsitzende der DAV, Herr Dr. Michael Renz, begrüßte die Anwesenden im öffentlichen Teil der Mitgliederversammlung zu der Vortragsreihe „Die Bedeutung kurz- und langfristiger Prognosen für unsere Sicherungssysteme (Altersvorsorge, Kranken- und Pflegeversicherung)“ und stellte die drei Vortragenden zu diesem Thema kurz vor. Danach anschließend übergab Herr Dr. Renz an Herrn Prof. Dr. Klaus Heubeck, Vorstandsvorsitzender des Instituts der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung, der durch die Vortragsreihe führte.

In seinen einleitenden Bemerkungen betonte Herr Prof. Heubeck, dass sich die Sozialversicherungssysteme im Umbruch befinden. In allen Bereichen gilt es, die Systeme finanzierbar zu halten und sich auf die Herausforderungen einzustellen, die insbesondere aus der zunehmenden Alterung der Bevölkerung resultieren. Eine der wichtigsten Fragen zielt dabei auch auf das optimale Zusammenspiel von staatlichen und privatwirtschaftlichen Systemen.

Die Aufgabe der Aktuarien, so Herr Prof. Heubeck, liegt darin, die Zukunft finanziell sicher zu gestalten. Aufgrund des generellen Zinsrückgangs sowie der Kapitalmarkt- und Finanzkrisen wurde deutlich gemacht, dass man auch hier valide Informationen und Prognosen über die voraussichtliche Entwicklung und mögliche Schwankungen benötigt. Daher kommen die Aktuarien ohne gute Kenntnisse über die wirtschaftliche Lage, die Kapitalmärkte und die Zinsen sowie eine Einschätzung der Zukunft nicht mehr aus. Herr Prof. Heubeck berichtete, dass die zwei nachfolgenden Vorträge darstellen, welche Aussagen zur weiteren Entwicklung der Bevölkerung und der Sterblichkeit bzw. der Kapitalmärkte und der Zinsen, möglich sind. Er übergab anschließend an den ersten Referenten Herrn Prof. Dr. Manfred Ehling, der beim Statistischen Bundesamt für die Bereiche Bevölkerungsentwicklung, Migration, Gebietsgliederung und Rechtspflege zuständig ist.

Herr Prof. Ehling stellte in seinem Vortrag „Künftige Entwicklungen der Bevölkerung und der Sterblichkeit“ die Ergebnisse der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung vor. Diese basiert auf Ergebnissen von Ende 2008 und einem Vorausberechnungshorizont bis zum Jahr 2060.

Er berichtete einleitend, dass die Berechnungen mit Hilfe der Kohorten-Komponenten-Methode durchgeführt werden. Um die künftigen Entwicklungstrends zu beschreiben, werden als realistisch eingeschätzte Annahmen getroffen, aus denen sich insgesamt 12 Varianten ergeben, die berechnet wurden. Aufgrund der Beobachtungen zur Geburtenhäufigkeit wurden für die Vorausberechnung drei Annahmen formuliert. Auch die Entwicklung des Saldos aus den Zuzügen und den Fortzügen aus Deutschland geht in die Bevölkerungsvorausberechnung ein, bei der zwei verschiedene Werte für den Zuwanderungsgewinn berücksichtigt wurden.

Die Festlegung der Lebenserwartung wurde von Herrn Prof. Ehling im Folgenden ausführlich behandelt. Auch hier wurde neben einer Basisannahme eine hohe Lebenserwartungsannahme getroffen. Die berücksichtigten Trends beruhen auf einer umfangreichen Datengrundlage. So liegen für Sterblichkeit und Lebenserwartung Zeitreihen seit 1871 vor. Es wurden mehrere Trendszenarien geprüft und auch die Entwicklung in anderen Ländern wurde beobachtet. Betrachtet man im Anschluss die Absterbeordnungen für Männer und Frauen sowohl für die Basisannahme als auch für die höhere Annahme, so kann gefolgert werden, dass die Hälfte der im Jahr 2060 geborenen Kinder 80 Jahre und älter wird.

Nachfolgend ging Herr Prof. Ehling auf die aus Geburtenhäufigkeit, Lebenserwartung bei Geburt in 2060 und Wanderungssaldo folgenden 12 Varianten ein. Im Mittelpunkt der Betrachtungen standen hierbei vier Varianten.

Für zwei Varianten stellte er ausführlich die Ergebnisse vor und zeigte hierbei den Bevölkerungsrückgang sowie den Altersaufbau der Bevölkerung für die Jahre 2008 und 2060 auf. Er erläuterte, dass der Alterungsprozess besonders deutlich wird, wenn die verschiedenen Gruppen in Beziehung zueinander gesetzt werden.

Anschließend ging Herr Prof. Ehling noch kurz auf den Mikrozensus 2011 ein. Er stellte einen vorbereiteten Test vor, auf Basis dessen er das Fazit zog, dass nach dem Zensus 2011 eine geringere Schätzung der Gesamtbevölkerung in Deutschland vorhanden sein wird, als dies jetzt der Fall ist. Dies zeigt, so berichtete Herr Prof. Ehling weiter, dass eine Neujustierung der Bevölkerungsvoraussschätzung notwendig ist.

Mit den koordinierten Bevölkerungsvorausrechnungen kann und soll die Zukunft nicht vorausgesagt werden, erläuterte Herr Prof. Ehling abschließend, sondern durch plausible Annahmen über die Zukunft eine Basis für die politische und gesellschaftliche Diskussion und nicht zuletzt auch für die

aktuariellen Berechnungen geschaffen werden. Er gab das Wort an Herrn Dr. Rolf Schneider weiter, der bei der Allianz für den Bereich makroökonomisches Research zuständig ist.

Herr Dr. Schneider behandelte in seinem Vortrag das Thema „Künftige Entwicklung der Kapitalmärkte – Ein Ausblick für den Rentenmarkt“. Einleitend merkte er an, dass er sich auf einen Teilbereich der Kapitalmärkte, und zwar die Frage nach der zukünftigen Zinsentwicklung, beschränken wird. Sein Ausblick beleuchtete die nächsten fünf bis zehn Jahre.

Wer sich mit Finanz- und Kapitalmärkten auseinandersetzt, erläuterte Herr Dr. Schneider, muss damit rechnen, dass Unerwartetes und Überraschendes geschieht, da die Finanzmärkte und die reale Ökonomie auf kurze Sicht oft nicht im Einklang stehen. Auf mittlere und längere Sicht bleibt dieser Einklang jedoch gewahrt. Er wies zudem darauf hin, dass volkswirtschaftliche Prognosen immer bedingte Prognosen sind, da sie unter den Annahmen von Rahmendaten erstellt werden und dass selbst wenn ökonomische Modelle zur Erklärung der wirtschaftlichen Zusammenhänge richtig sind, die daraus folgenden Prognosen falsch sein können, wenn die Rahmendaten falsch gesetzt sind.

Der Referent stellte im Folgenden ein Basisszenario als zentrale Grundlage eines mäßigen wirtschaftlichen Wachstums in den nächsten Jahren vor. Zudem beschrieb er ein erstes Risikoszenario mit zugrunde liegenden Schocks, das eine erneute schwere Rezession beschreibt sowie ein zweites Risikoszenario, bei dem angenommen wird, dass die Geld- und Finanzpolitik nach der Wirtschaftskrise zu lange expansiv bleibt, da weitere Risiken gesehen werden. In diesem Zusammenhang erläuterte Herr Dr. Schneider die jeweils möglichen wirtschaftlichen Auswirkungen.

Im zweiten Teil seines Vortrags ging Herr Dr. Schneider auf die Zinsprognosen ein, die sich auf Basis der verschiedenen Szenarien ergeben, beginnend mit der Vorstellung der Ausgangslage.

Bei den Bestimmungsfaktoren des Renditeniveaus wurden auf empirischer Ebene mit ökonometrischen Methoden der Preisauftrieb, das Wirtschaftswachstum, der Einfluss der Notenbanken auf die Leitzinsen sowie der internationale Rahmen, insbesondere der amerikanische Markt, ermittelt. Darüber hinaus stellte er die Schwierigkeit des Einflusses, den das Defizit der Staatshaushalte auf die Zinsen hat, dar. Herr Dr. Schneider berichtete, dass insgesamt nahezu alle Bestimmungsfaktoren darauf ausgerichtet sind, dass die Zinsen wieder steigen und belegte diese Aussagen, soweit wie möglich, mit empirischen Methoden.

Auf Basis des durch Herrn Dr. Schneider aufgeführten Erklärungsansatzes, stellte er die Zinsentwicklung in den bereits vorgestellten drei Szenarien dar.

Zum Abschluss seines Vortrags kam Herr Dr. Schneider noch einmal auf das Basisszenario zurück, bei dem die prognostizierten Renditen der 10jährigen Staatsanleihen ins Verhältnis zur Inflationsrate gesetzt werden, und er zeigte hierfür dann mögliche Entwicklungen des Zinses auf. Er übergab anschließend an den dritten Referenten, Herr Prof. Heubeck, der die Vortragsreihe abschloss.

Herr Prof. Heubeck leitete seinen Vortrag „Bedeutung von Prognosen in der aktuariellen Analyse“ mit den Worten ein, dass es die Aufgabe der Aktuarer ist, die unterschiedlichen Zeithorizonte und Sicherheiten der verschiedenen Prognosen übereinander zu bringen. Eine der wichtigsten Fragen ist dabei, wo Aktuarer Möglichkeiten erkennen, ein System finanziell zu verbessern oder wo sie die Notwen-



Öffentlicher Teil der Mitgliederversammlung

Konzentration auf die Vorträge

Jahrestagung in Bremen 2010

digkeit sehen, in ein System einzugreifen. Er erläuterte, dass es aktuell insbesondere um die Fragestellung geht, ob der Alterungsprozess unserer Gesellschaft durch Vorfinanzierung über Kapitalbildung generationengerechter gestaltet werden kann und ob darüber hinaus die beschleunigte Verlängerung der Lebenserwartung in irgendeiner Weise aufgefangen werden kann. Auf diese Fragen konnten und mussten in den privaten Systemen bereits einige Antworten gefunden werden. Zu klären bleibt, ob dies auch in halbstaatlichen Systemen oder einer Kombination aus Systemen möglich ist.

Vorsitzender Dr. Michael Renz mit den Vortragenden

einige Formeln, die zur Durchführung der konkreten Prognoserechnungen benötigt werden und ging zudem auf das Umlagesystem, das Kapitaldeckungssystem sowie auf die Analysemöglichkeiten für gemischte Systeme ein.

Im Weiteren stellte Prof. Heubeck einige beispielhafte Prognosen vor, z.B. zu dem von Herrn Prof. Ehling im ersten Vortrag bereits erwähnten Rentnerquotienten. Mit Hilfe solcher Modelle, so Herr Prof. Heubeck, können Aktuarien die Fragen beantworten, die zu Beginn des Vortrags aufgeführt wurden. So können Aktuarien etwas zur kurz- und mittelfristigen Ent-



Zur Bedeutung von Prognosen

Für die zugehörigen Berechnungen werden Basisdaten benötigt. Für den demographischen Bereich gibt es hierzu zuverlässige Statistiken, für den wirtschaftlichen Bereich sinnvolle Modelle. Herr Prof. Heubeck berichtete, dass es mit den in den ersten beiden Vorträgen beleuchteten Modellen und Ergebnissen möglich ist, fundierte Aussagen oder zumindest Abschätzungen über die künftige Entwicklung zu treffen. Hierzu ging Herr Prof. Heubeck im weiteren Verlauf seines Vortrags auf die benötigten Parameter für die Modellbildung sowie für die daran anschließende Prognoserechnungen ein, deren Hauptthemen ein Einnahmen-/Ausgabenvergleich für die Umlagesysteme sowie die Liquiditätsbetrachtung und Fortschreibungen der Bilanzen für die Kapitaldeckungssysteme sind.

Auch wenn Aktuarien am Ende die politischen Wirkungen in ihre Überlegungen mit einbeziehen müssen, liegt das Hauptaugenmerk auf der Frage der kurz- und langfristigen Finanzierbarkeit eines Systems. Ebenso müssen sie die Forderung nach Äquivalenz zwischen Leistungen und Gegenleistungen beachten. Herr Prof. Heubeck erläuterte im Folgenden kurz

wicklung der Beitragsseite, der Leistungsseite und der Leistungsmöglichkeiten sagen, auch und insbesondere in den umlagefinanzierten Systemen und hier mit relativ hoher Genauigkeit. Auch wenn Aktuarien keine exakten Prognosen liefern können, so können sie Aussagen zu Entwicklungskorridoren und zu Grenzen der möglichen Entwicklung treffen, aber auch zu Änderungsmöglichkeiten und zu partiellen Ergänzungs- und Ersatzmöglichkeiten des einen durch ein anderes System.

Zum Abschluss seines Vortrags fasste Herr Prof. Heubeck zusammen, dass Aktuarien in der Lage sind, der Zukunft einen finanztechnischen Sinn zu geben und die Systeme finanzierbar zu halten, „making financial sense of the future“, wie die englischen Aktuarien es als Leitbild ihrer Vereinigung formuliert haben. Hierfür benötigen die Aktuarien gute Prognosen und verlässliche Aussagen zu den dort gewählten Parametern.

Herr Dr. Renz schloss den öffentlichen Teil der Mitgliederversammlung mit einem herzlichen Dank an die drei Referenten.

Nach einer kurzen Pause begann die interne Mitgliederversammlung der DAV. Herr Dr. Renz ging zu Beginn seines Berichts darauf ein, dass sich die Rahmenbedingungen für die aktuarielle Tätigkeit ständig ändern und dabei die internationalen Einflüsse stetig wachsen. In diesem Sinne fand vom 6. bis 11. September 2009 das IAA AFIR / LIFE Kolloquium in München mit rund 400 Teilnehmern aus aller Welt statt, das insbesondere den internationalen und fachlichen Erfahrungsaustausch über neueste Methoden und Verfahren ermöglichte. Im Hinblick auf zukünftige, international ausgerichtete Veranstaltungen informierte Herr Dr. Renz auch über die Empfehlung des zuständigen Komitees der IAA, dass der Weltkongress 2018 in Berlin auf Einladung der DAV stattfinden soll. Zu der Veranstaltung werden voraussichtlich mehr als 2.000 Gäste aus aller Welt erwartet.

National gesehen soll sich die konsequente Weiterentwicklung der DAV an den führenden Berufsverbänden, wie zum Beispiel die der Ingenieure, Mediziner, Anwälte oder Wirtschaftsprüfer orientieren. Im Folgenden wurde im Rahmen der hierzu formulierten Zielsetzung über einige Projekte, die im vergangenen Jahr bereits zu konkreten Ergebnissen geführt haben, berichtet.

Solvency II ist und bleibt weiterhin das zentrale Thema der Versicherungswirtschaft und ihrer Akteure. Die Diskussionen rund um die Ergebnisse der national bearbeiteten QIS 4b und die Rückmeldungen zu den Konsultationswellen zu den Level 2 Implementing Measures haben die Notwendigkeit einer reduzierten Modellierung und angemessenen Parametrisierung deutlich gezeigt. Auch die EU-Kommission setzt aktuell sehr stark auf die Ergebnisse der QIS 5, um eine sachgerechte Parametrisierung etablieren zu können. Die zuständigen Ausschüsse und Arbeitsgruppen der DAV haben insgesamt 30 Stellungnahmen zu den Konsultationspapieren von CEIOPS erarbeitet und in die Diskussion eingebracht. Neben der formalen Kommentierung der Vorschläge für die Durchführungsbestimmungen konnten auch bei dem persönlichen Gespräch mit Herrn Prof. van Hulle, Referatsleiter der EU-Kommission, die Bedenken und Einschätzungen zum aktuellen Stand von Solvency II eingebracht werden.

Ein weiteres wichtiges Thema, das durch die Rahmenrichtlinie von Solvency II aufgekommen ist, ist die aktuarielle Funktion für Versicherungsunternehmen. Einige Aufgabenbereiche sind mit der Tätigkeit des Verantwortlichen Aktuars vergleichbar, zudem ist aber auch eine Risikomanagementfunktion vorgesehen, die ebenfalls als zentrales Tätigkeitsgebiet für Aktuar gesehen wird. Dies bestätigt den Anschluss der DAV an die internationale Initiative zur Etablierung einer Zusatzqualifikation für Aktuar im Bereich Enterprise Risk Management.

Bereits im letzten Jahr wurde begonnen die formalen Grundlagen der DAV einer internen Revision zu unterziehen. In

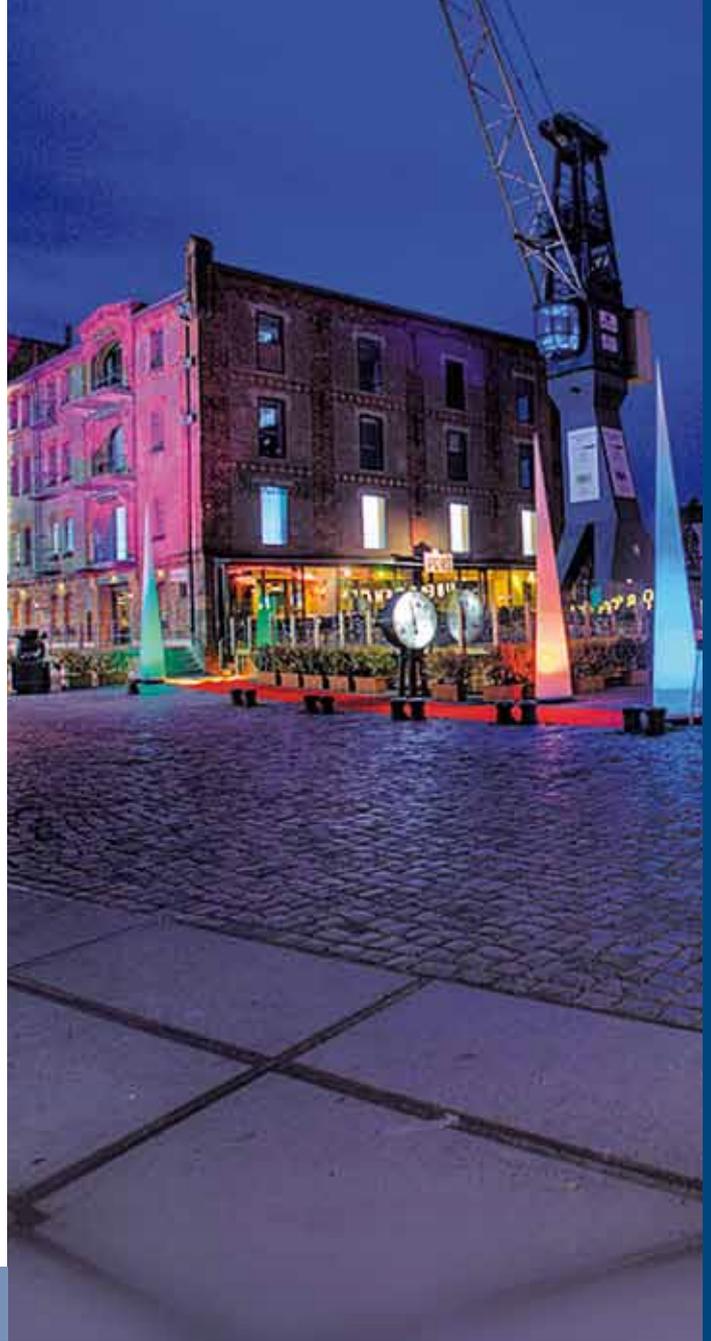
diesem Zusammenhang ist auch eine Überarbeitung des Prüfungssystems vorgenommen worden. Die wesentlichen Änderungen betreffen die Veranstaltungen „Rechtsgrundlagen“ und „Informationsverarbeitung“, für die die Prüfung durch eine Teilnahmebescheinigung ersetzt wurde. Zudem wurden für alle Fächer der Grundwissensausbildung die dokumentierten Lernziele auf ausschließlich prüfungsrelevante Inhalte reduziert. Darüber hinaus wurde für die Zulassung zur Ausbildung zum Aktuar aufgrund der Bachelor- und Masterstudiengänge in der aktuellen Prüfungsordnung eine Mindestanzahl an Credit Points vorgesehen.

Der zuständige Ausschuss für Prüfung und Qualifikation hat im Berichtsjahr eine Arbeitsgruppe damit beauftragt, das vorliegende Weiterbildungsprogramm einer Revision zu unterziehen. Bei den konkreten Überlegungen sollen neben den allgemeinen Empfehlungen der internationalen Dachorganisationen auch die Entwicklungen bei den europäischen Schwestervereinigungen berücksichtigt werden, die in den letzten Jahren nahezu vollständig verpflichtend nachzuweisende Weiterbildungsanforderungen für ihre Mitglieder umgesetzt haben. Das Ziel der DAV ist daher, noch im Jahr 2010 konkrete Vorschläge zu einer stärkeren Verbindlichkeit der Weiterbildungsanforderungen in einem vernünftigen und darstellbaren Rahmen zu erarbeiten.

Herr Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf, Mitglied des Executive Committee der IAA, berichtete zudem über die Aktivitäten der internationalen Dachvereinigungen, wobei er insbesondere auf einige Kernaspekte zu „Vision“, „Mission“ und „Strategic Objectives“ einging. Er erläuterte darüber hinaus die strategischen Ziele der IAA und ging insbesondere auf die Vorteile der weltweiten Vernetzung ein.

Über die Mitgliederversammlung und alle satzungsgemäßen Beschlüsse wurde ausführlich in der Ausgabe 2/2010 der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ berichtet.

Erstmals fand der gemeinsame Festabend nicht im Tagungs- und Konferenzzentrum statt, sondern an einem exklusiv angemieteten Veranstaltungsort. Hiermit wurde ein weiterer Wunsch aus der letzten Teilnehmerbefragung umgesetzt, so dass eine individuelle Gestaltung des Abends möglich war. Nach der Ankunft in der Überseestadt konnte für das Dinner zwischen den beiden Lokalitäten „Port“ und „BLG-Forum“ gewählt werden. Auch im weiteren Verlauf des Abends bildeten das BLG-Forum mit klassischer Tanzmusik, die Energieleitzentrale, in der zu späterer Stunde die Disco startete, der Speicher XI, wo eine Live-Jazzband spielte und das Hafensemuseum zahlreiche Möglichkeiten für eine alternative Abendgestaltung. Zudem blieb viel Raum für den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen im Bar- und Loungebereich in lockerer Atmosphäre, teilweise bis spät in die Nacht.



Der Festabend



Ausschuss für berufsständische Fragen

Aufgaben

Der Ausschuss für berufsständische Fragen berät den Vorstand der DAV in allen Fragen der Wahrung, Pflege und Förderung der berufsständischen Belange der in der DAV organisierten Aktuare. Darüber hinaus ist der Ausschuss für berufsständische Fragen zur Ergreifung aller geeigneten Maßnahmen beauftragt, die zur Ausfüllung und Einhaltung der Fach- und Berufsgrundsätze für den Aktuar erforderlich sind. In diesem Sinne stehen die Regularien der Vereinigung, zum Beispiel die Satzung, die Standesregeln, das Verfahren für Fachgrundsätze, die Disziplinar- und die Berufungsordnung, regelmäßig auf dem Prüfstand, um sie ggf. aktuellen Erfordernissen anzupassen.

Zielsetzung und Struktur

Über das Jahr befasst sich der Ausschuss gemäß seines Auftrags durch den Vorstand vor allem mit der Durchführung des Feststellungsverfahrens für Fachgrundsätze, der Bearbeitung von Anträgen auf Assoziierte Mitgliedschaft und der Überwachung der Disziplinarordnung. Der letzte Punkt umfasst zum einen die Einhaltung der Standesregeln und zum anderen die Beachtung von Fachgrundsätzen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt für die Arbeit des Ausschusses für berufsständische Fragen ist die Überwachung internationaler Regularien, wie der internationalen Standards of Practice oder multilateraler Abkommen der IAA und der Groupe Consultatif. Hierbei prüft der Ausschuss unter anderem, ob Satzungsänderungen in den internationalen Vereinigungen im Widerspruch zu den nationalen Regelungen der DAV stehen.

Darüber hinaus stellt der Ausschuss seine Ergebnisse den Mitgliedern der DAV im geschlossenen Bereich des Internetauftritts der DAV zum Download zur Verfügung und berich-

tet regelmäßig in der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ von seinen Aktivitäten.

Der Ausschuss setzt sich aus Vertretern der folgenden Ausschüsse, Fachgruppen und Institute zusammen:

- Lebensversicherung,
- Krankenversicherung,
- Schaden-/Unfallversicherung / ASTIN,
- Altersversorgung / IVS,
- Rechnungslegung und Solvabilität,
- Investment / AFIR und
- Bausparen.

Ausblick

In den letzten Jahren konnte eine Reihe von für die Vereinigung zentralen Themen durch den Ausschuss für berufsständische Fragen abschließend behandelt werden: So wurden sowohl die Standesregeln der DAV grundlegend überarbeitet als auch ein Leitbild der Vereinigung erstellt. Im kommenden Jahr wird sich der Ausschuss weiter intensiv mit den Regularien der Vereinigung befassen. So wird sich der Ausschuss mit den Konsequenzen, die aus einem von der DAV in Auftrag gegebenen Rechtsgutachten zur kartellrechtlichen Zulässigkeit von Fachgrundsätzen ergeben, auseinandersetzen. Darüber hinaus hat der Vorstand den Ausschuss gebeten, ein klar definiertes Verfahren zur Verabschiedung von politisch wichtigen Themen im Vorstand der DAV zu erarbeiten.

Zudem wird sich der Ausschuss in 2011 personell erweitern; eine Ausschreibung hierzu ist Anfang 2011 im Newsletter der DAV erfolgt.

Vorsitzender:

Michael Rosenberg

Mitglieder:

Dr. Eberhard Bertsch

Stefan Engländer

Norbert Heinen

Dr. Dieter Köhnlein

Axel Meder

Dr. Aristid Neuburger

Dr. Michael Renz

Matthias Sohn

Jürgen Strauß (bis 12. Januar 2011)

Dr. Horst-Günther Zimmermann

Ausschuss für berufsständische Fragen

In regelmäßigen Sitzungen hat sich der Ausschuss für berufsständische Fragen im vergangenen Jahr mit den ihm vom Vorstand der DAV übertragenen Aufgaben befasst.

Entsprechend seiner Aufgabe als „Hüter“ des Verfahrens zur Feststellung von Fachgrundsätzen hat der Ausschuss auch im Geschäftsjahr 2010 die Einhaltung dieses Verfahrens in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle aktiv begleitet. So haben insgesamt sieben Fachgrundsätze aus den Bereichen Lebensversicherung, Krankenversicherung, Schaden-/Unfallversicherung, Altersversorgung und Investment das Verfahren ordnungsgemäß durchlaufen und konnten in 2010 verabschiedet werden. Zudem befinden sich derzeit noch sechs Arbeiten aus verschiedenen Versicherungszweigen im laufenden Verfahren. Eine aktuelle Übersicht über die Arbeiten im laufenden Verfahren können alle Mitglieder der Rubrik Mitgliederinfo im geschlossenen Mitgliederbereich der Internetseite der DAV unter www.aktuar.de entnehmen. Daneben finden sich dort auch die allgemeine Verfahrensrichtlinie für Fachgrundsätze, die zur Prüfung durch die Mitglieder vorgesehenen Arbeiten, ein Hinweis auf den jeweiligen Verfahrensstand sowie die Rückmeldefrist für die Stellungnahmen. Zur regelmäßigen Evaluierung der DAV-Fachgrundsätze durchlaufen die verabschiedeten Fachgrundsätze alle vier Jahre ein Revisionsverfahren, um eine laufende Qualitätskontrolle zu gewährleisten und somit auch die wahrgenommene Kompetenz der Aktuare zu stärken.

Der Ausschuss hat sich zudem mit den formalen Anforderungen befasst, die an Fachgrundsätze (Hinweise, Richtlinien oder verbindliche Grundsätze) der DAV oder an Ergebnis- und Diskussionspapiere aus den Ausschüssen und Arbeitsgruppen zu stellen sind. Um eine sprachliche Harmonisierung zu erreichen, hat der Ausschuss eine Handreichung für die Fachausschüsse erarbeitet sowie Präambeln für die einzelnen Kategorien erstellt.

Zur Frage, inwieweit die von der DAV erarbeiteten Fachgrundsätze kartellrechtlich relevant sein könnten in dem Sinne, dass sie möglicherweise eine wettbewerbsbeschränkende Wirkung haben, hat die DAV ein Rechtsgutachten in Auftrag gegeben, dessen Erstellung der Ausschuss für berufsständische Fragen intensiv begleitet hat. Besonderes Augenmerk lag dabei, nicht zuletzt vor dem Hintergrund der neuen Gruppenfreistellungsverordnung, auf den Sterbetafeln, die die DAV regelmäßig in Form von Richtlinien herausgibt. Insgesamt kommt das Gutachten zu dem Ergebnis, dass eine wettbewerbsbeschränkende Wirkung nicht erkennbar ist, vorausgesetzt die Fachgrundsätze der DAV werden allen Aktuaren, auch wenn sie nicht Mitglied in der Vereinigung sind, und allen Versicherungsunternehmen zu angemessenen Konditionen zugänglich gemacht.

Ein weiteres zentrales Thema für den Ausschuss für berufsständische Fragen stellt die Überwachung der Disziplinarordnung dar. Im Berichtsjahr hat der Ausschuss zum einen die Disziplinarordnung um eine detaillierte Verfahrensordnung ergänzt und sich zum anderen ausführlich mit der Ausarbeitung eines Berufungsverfahrens auseinandergesetzt. Eine auf der Mitgliederversammlung 2010 verabschiedete Änderung der Satzung sieht nun in § 6 (6) vor, dass ein von der Mitgliederversammlung eingesetzter Berufungsausschuss abschließend über ein Berufungsverfahren entscheidet. Der Berufungsausschuss besteht dabei aus fünf ordentlichen Mitgliedern und fünf stellvertretenden Mitgliedern, die jeweils für vier Jahre gewählt werden. Details regelt eine neue Berufsordnung, auf die in der aktualisierten Satzung ebenfalls Bezug genommen wird. Im Berichtsjahr wurde dem neu gegründeten Berufungsausschuss ein erster Disziplinarfall zur abschließenden Entscheidung vorgelegt.

Im Berichtsjahr hat sich der Ausschuss im Auftrag des Vorstands in zwei Sondersitzungen intensiv damit befasst, die Regularien der Vereinigung im Hinblick auf eine geplante Einführung einer verpflichtenden Weiterbildung für alle Mitglieder der DAV zu überprüfen und bei Bedarf entsprechend zu ergänzen. Besonderes Augenmerk lag in diesem Zusammenhang auf der Erarbeitung möglicher Maßnahmen bei einem Verstoß gegen die zukünftige Weiterbildungsverpflichtung. Der Ausschuss für berufsständische Fragen ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, dass derartige Verstöße nicht im Rahmen des bereits existierenden Disziplinarverfahrens sanktioniert werden sollten, da dieses punktuelle Verstöße gegen Standesregeln oder Fachgrundsätze behandelt. Es ist vielmehr ein eigenes Instrumentarium erforderlich, welches einem dauerhaften Nichterfüllen der Anforderungen an eine Mitgliedschaft in der DAV gerecht wird. Der Ausschuss hat daher detaillierte Empfehlungen ausgesprochen, die in den Entwurf der Weiterbildungsordnung eingegangen sind, die der Mitgliederversammlung im April 2011 zur Verabschiedung vorgelegt werden.

In der Mitgliederversammlung 2010 wurden die Regelungen zur assoziierten Mitgliedschaft in der DAV angepasst, da diese den Anforderungen des Mutual Recognition Agreements der Groupe Consultatif nicht vollständig genügen. Nach einer vorläufigen Mitgliedschaft von maximal drei Jahren wird diese nun auf Antrag in eine unbefristete assoziierte Mitgliedschaft umgewandelt.

Ausschuss für Prüfung und Qualifikation

Aufgaben

Der Ausschuss für Prüfung und Qualifikation der Deutschen Aktuarvereinigung hat die Aufgabe,

- die Zulassungsvoraussetzungen für die DAV-Prüfung festzulegen,
- über die Zulassung zur DAV-Prüfung zu entscheiden,
- die Prüfungsstandards für die Mitgliedschaft in der DAV festzulegen,
- die Prüfungen abzunehmen,
- dem Vorstand aufgrund der jeweiligen Prüfungsergebnisse die Aufnahme neuer Mitglieder in die DAV vorzuschlagen,
- die Zusatzqualifikation CERA national und international zu begleiten sowie
- das Weiterbildungsprogramm der DAV fachlich zu betreuen und weiterzuentwickeln.

Zielsetzung und Struktur

Der Ausschuss wird hierbei maßgeblich von den Prüfungskommissionen für die einzelnen Fächer der Ausbildung unterstützt. Sie gestalten unter anderem die Prüfungsinhalte und entscheiden über die Anerkennung von Hochschulleistungen. Die Organisation und Durchführung geeigneter Vorbereitungsveranstaltungen für die Prüfungen der DAV wurden wiederum der Deutschen Aktuar-Akademie übertragen, die mit zahlreichen qualifizierten Dozenten regelmäßig Kurse, Seminare, Repetitorien und Tutorien anbietet.

Zur Durchführung der beschriebenen Aufgaben ist die Zusammenarbeit der Mitglieder des Ausschusses für Prüfung und Qualifikation mit zahlreichen anderen Gremien erforderlich:

- mit dem Vorstand der DGVFM für die fachliche Abstimmung mit der Wissenschaft,
- mit der Geschäftsführung der DAA zur Organisation der Ausbildungsveranstaltungen,
- mit dem Treaty Board und dem Review Panel des internationalen CERA-Vereins,
- mit dem Education Committee der IAA zur Berücksichtigung der weltweit einheitlich vereinbarten Ausbildungsanforderungen,
- mit dem Education Committee der Groupe Consultatif insbesondere im Hinblick auf die zusätzlichen Ausbildungsanforderungen zur gegenseitigen Anerkennung gleichwertiger Aktuarbildungen in der EU.

Außerdem pflegt der Ausschuss einen ständigen Dialog mit den Hochschulen, die in dem Ausbildungssystem der DAV eine zentrale Rolle bei der Vermittlung der benötigten versicherungs- und finanzmathematischen Grundlagen spielen. Hierdurch ist vor allem im Sinne der Studierenden sichergestellt, dass die Anforderungen der DAV frühzeitig mit der wissenschaftlichen Ausbildung in Einklang gebracht werden können.

Ausblick

Im Jahr 2011 wird der Ausschuss für Prüfung und Qualifikation die weiteren Überlegungen zur Umsetzung eines verpflichtenden Weiterbildungsnachweises für alle Mitglieder der Vereinigung sowie die inhaltliche Ausgestaltung der CERA-Zusatzqualifikation im Bereich des Enterprise Risk Management begleiten.

Vorsitzender:

Dr. Wilhelm Schneemeier (Vorsitzender)

Mitglieder:

Prof. Dr. Peter Albrecht

Dr. Guido Bader

Dr. Eberhard Bertsch

Hartmut Engbroks

Dr. Nora Gürtler

Dr. Bertel Karnarski

Dr. Theo Langheid

Dr. Klaus Mattar

Prof. Dr. Edgar Neuburger

Prof. Dr. Viktor Sandor (ab 14. Juni 2010)

Dr. Erich Schneider

Prof. Dr. Klaus D. Schmidt (ab 24. September 2010)

Prof. Dr. Heinrich Schradin

Matthias Sohn

Prof. Dr. Jürgen Strobel

Dr. Gerald Sussmann (bis 14. Juni 2010)

Roland Voggenauer – Graf von Bothmer (bis 24. Sept. 2010)

Dr. Thorsten Wagner

Prof. Dr. Jochen Wolf (ab 27. Januar 2011)

Ausschuss für Prüfung und Qualifikation

Neben den umfangreichen Aufgaben im Bereich der Prüfungen zur Erlangung der Voraussetzungen für die Mitgliedschaft in der DAV betreut der Ausschuss die inhaltliche Fortentwicklung des Weiterbildungsprogramms für Aktuare. Der Ausschuss hat sich im Berichtsjahr zweimal getroffen. Die Arbeit war insbesondere von der inhaltlichen Ausgestaltung der Zusatzqualifikation CERA sowie der Formulierung eines Vorschlags zur Einführung eines verpflichtenden Weiterbildungsnachweises für DAV-Mitglieder geprägt. Zu beiden Themengebieten sind eigenständige Arbeitsgruppen aktiv.

Zulassungen

Im Berichtsjahr 2010 haben sich 351 angehende Aktuare zur Ausbildung angemeldet, von denen 64 Prüflinge eine Zulassungsprüfung in Statistik und Wahrscheinlichkeitstheorie absolvieren müssen. Weitere neun Anwärter mussten zudem eine Zulassungsprüfung in Mathematik ablegen. Die Beurteilung der erbrachten Leistungen aus dem Studium und somit die Einschätzung zur Notwendigkeit der Zulassungsprüfungen werden von der Zulassungskommission vorgenommen. Die Zulassungskommission stellt und beurteilt zudem beide Zulassungsprüfungen.

Zur Unterstützung der Tätigkeit der Zulassungskommission wurden an 19 Hochschulen sogenannte DAV-Korrespondenten ernannt, die Empfehlungen zur Notwendigkeit der Eingangsprüfungen abgeben.

Die Beurteilung von Bachelor- und Masterabsolventen erfolgt auf Basis der im Studium erworbenen mathematischen Prüfungsleistungen. Für eine Zulassung sind mindestens 120 Credit Points gemäß European Credit Transfer System nachzuweisen. Diese Regelung wurde im Berichtsjahr einer Überprüfung unterzogen, ohne dass sich notwendige Änderungen ergeben hätten.

Prüfungskommissionen

Die Prüfungskommissionen berichten halbjährlich an den Ausschuss zu den generellen Aktivitäten. Zu jeder Prüfung erfolgt eine gesonderte Berichterstattung der jeweils zuständigen Kommission.

Prüfungswesen

Im Berichtszeitraum 2010 gab es 26 Klausurtermine mit 3.424 abgegebenen Klausuren, zwei Zulassungsprüfungen in Mathematik mit insgesamt 13 Teilnehmern sowie zwei Zulassungsprüfungen in Statistik und Wahrscheinlichkeitstheorie mit insgesamt 73 Teilnehmern. An den Prüfungen des Spezialwissens haben 260 Personen teilgenommen.

Zusatzqualifikation CERA

Am 14. November 2009 hat die DAV zusammen mit 13 weiteren Aktuarvereinigungen ein Abkommen zur gegenseitigen Anerkennung einer Zusatzqualifikation im Bereich Enterprise Risk Management unterzeichnet. Durch eine ent-

sprechende Beschlussfassung bei der Mitgliederversammlung am 29. April 2010 wurden die notwendigen Voraussetzungen geschaffen, um den Titel CERA an DAV-Mitglieder verleihen zu können.

Im Berichtsjahr hat eine Arbeitsgruppe die Inhalte des international vereinbarten Curriculums so übertragen, dass zum 1. Januar 2011 wie angekündigt die DAV-seitige Zusatzqualifikation gestartet werden konnte. Parallel wurde der notwendige Antrag zur Anerkennung des eigenen Ausbildungs- und Prüfungswegs an den internationalen CERA-Verein übermittelt.

Die neue Zusatzqualifikation umfasst insgesamt sechs Prüfungen in den Bereichen:

- Grundlagen und Rahmenbedingungen des ERM,
- Quantitative Methoden des ERM,
- Klassifizierung und Modellierung von Risiken,
- Instrumente des Risikotransfers und der Risikosteuerung,
- Prozesse des ERM,
- Ökonomisches Kapital im Rahmen der Unternehmenssteuerung.

Zu jedem Fach ist eine eigenständige Prüfungskommission aktiv, die Kommissionen sind über zwei Vertreter mit dem Ausschuss für Prüfung und Qualifikation verzahnt. Der Ausschuss ist zudem auch in die verschiedenen Gremien des internationalen CERA-Vereins eingebunden.

Weiterbildung

Im Jahr 2007 hat die DAV erstmals ein Weiterbildungsprogramm mit generellen Empfehlungen zu einem Mindestmaß der persönlichen Weiterbildung veröffentlicht, das die in den Ständeregeln der Vereinigung verankerte Verpflichtung zur individuellen Fortbildung ergänzt.

Im Berichtsjahr hat eine Arbeitsgruppe des Ausschusses eine Revision des bestehenden Programms durchgeführt und im Oktober einen Vorschlag für die Einführung eines verpflichtenden Nachweises der persönlichen Weiterbildungsaktivitäten vorgelegt. Insbesondere im Hinblick auf die gestiegene Wahrnehmung der aktuariellen Tätigkeiten, die Entwicklungen rund um Solvency II und die international etablierte Dokumentationspflicht der Weiterbildung von Aktuaren sah es die Arbeitsgruppe als notwendig an, eine stärkere Nachweispflicht vorzusehen.

Im Rahmen eines intensiven Kommunikationsprozesses wurden die Vorschläge der Arbeitsgruppe vorgestellt und diskutiert. Durch die zahlreichen Rückmeldungen konnten mehrere inhaltliche Anpassungen vorgenommen werden, so dass auf dieser Basis eine Umsetzung der neuen Nachweispflicht zum 1. Januar 2012 angestrebt wird.

Aufgaben

Das Fachgebiet Betriebliche Altersversorgung wird innerhalb der DAV vom IVS vertreten. Daher ist der Fachausschuss Altersversorgung (FAV) dem Vorstand des IVS zugeordnet und arbeitet ihm zu. Seine Mitglieder sollen wegen ihrer fachlichen Eignung Mitglieder des IVS sein; sie werden auf Vorschlag des IVS-Vorstands vom DAV-Vorstand berufen.

Zielsetzung und Struktur

Der FAV besteht derzeit aus zwölf Mitgliedern; er arbeitet als Management- und Entscheidungsausschuss und weist fachliche Probleme geeigneten Arbeitsgruppen zu, deren Leiter in der Regel ein Mitglied des FAV ist. Es bestehen acht aktive sowie eine zurzeit ruhende Arbeitsgruppe. Jeder Leiter einer Arbeitsgruppe bearbeitet das ihm übertragene Problem in eigener Verantwortung und wählt geeignete Mitglieder der Arbeitsgruppe aus, die nicht notwendigerweise Mitglieder des IVS oder der DAV sind. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden in Form von Berichten, Ausarbeitungen, Vorschlägen für Fachgrundsätze dem IVS-Vorstand vorgetragen. Zu den Aufgaben des FAV gehört auch die Mitwirkung bei den Verfahren zur Feststellung von Fachgrundsätzen.

Zu den wesentlichen Themen, mit denen sich der FAV anlässlich seiner Sitzungen am 28. April 2010 und 04. November 2010 (und Telefonkonferenzen am 01. Juli 2010 und 11. August 2010) sowie seine Arbeitsgruppen im Laufe des Jahres 2010 beschäftigt haben, gehörten

- Überlegungen zu einer verpflichtenden Weiterbildung für IVS-Mitglieder,
- das Projekt „Handbuch für den Verantwortlichen Aktuar“,
- die Vorbereitung des 5. IVS-Forums, das am 04. November 2010 in Köln-Deutz stattfand,
- die Ausarbeitung von praxistauglichen Hinweisen zur Umsetzung der MaRisk für kleinere EbAV,

- Auswirkungen des Übergangs auf das BilMoG auf Rückstellungen für Jubiläums- und Beihilfeverpflichtungen (Information vom 31. August 2010),
- die Aktualisierung von Fachgrundsätzen:
 - Überarbeitung der IVS-Richtlinie zur „Anwendung von IAS 19 Employee Benefits auf die betriebliche Altersvorsorge“ in Deutschland (verabschiedet am 14. Juni 2010)
 - Überarbeitung des DAV-Hinweises „Biometrische Rechnungsgrundlagen bei Pensionskassen und Pensionsfonds (DAV-Mitteilung)“
 - Überschusssysteme bei Pensionskassen, Fragebogenaktion
 - Überarbeitung des Vorschlags für einen Verteilungsmechanismus zur Beteiligung der Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven bei regulierten Pensionskassen
 - Neufassung der DAV-Mitteilung „Angemessenheit des Rechnungszinses von Pensionskassen“ und Abwicklung des Verfahrens zu deren Einstufung als Hinweis,
- Solvency II für EbAV (Grünbuch).

Ausblick

Die Erörterung der noch nicht abgeschlossenen Themen soll im Jahr 2011 fortgesetzt werden. Insbesondere beschäftigt sich der Ausschuss mit der Fertigstellung und Veröffentlichung des Hinweises zur Umsetzung der MaRisk sowie mit der Erstellung eines Handbuchs für den Verantwortlichen Aktuar.

Vorsitzender:

Dr. Horst-Günther Zimmermann

Mitglieder:

Dr. Helmut Aden

Klaus-Dieter Engelhardt (Kommunikationsbeauftragter)

Dr. Markus Faulhaber

Alfred E. Gohdes

Dr. Richard Herrmann (stv. Vors.)

Prof. Dr. Klaus Heubeck

Dr. Friedemann Lucius

Stefan Oecking

Dr. Bodo Schmithals

Wolfgang Sommer

Dr. Georg Thurnes

Ausschuss Altersversorgung

Die **Arbeitsgruppe „Biometrische Rechnungsgrundlagen“** wird sich weiter mit Einflüssen der Langlebigkeit und deren Auswirkungen befassen. Ferner befasst sich die Arbeitsgruppe mit der Aktualisierung des Hinweises „Biometrische Rechnungsgrundlagen für Pensionskassen und Pensionsfonds“.

Die **Arbeitsgruppe „Pensionskassen“** hat sich über aktuelle Erfahrungen mit dem Versorgungsausgleich ausgetauscht und die endgültige Fassung des Papiers „Überschussverwendung bei Pensionskassen“ zur Diskussion gestellt. Daraufhin erfolgte eine statistische Auswertung über die Verbreitung verschiedener Überschussysteme bei Pensionskassen als Ergebnis einer Fragebogenaktion an alle Pensionskassen. Als weitere Themen wurden Aspekte und Initiativen zur Solvenzsicherung auf nationaler und europäischer Ebene, das EU-Grünbuch und die geplanten Reviews der Pensionsfonds-Richtlinie und hier insbesondere die Anforderungen an Verträge mit langlaufenden Garantien im aktuellen Niedrigzinsumfeld diskutiert.

Die **Arbeitsgruppe „Pensionsfonds“** hat zu dem Entwurf des Rundschreibens „Hinweise für die Aufstellung versicherungsmathematischer Gutachten bei Pensionsfonds“ Stellung genommen.

Die **Arbeitsgruppe „Portabilität“** hat ihre Arbeit wieder aufgenommen, um die Stellungnahme zur „Portabilität und zum Übertragungswert“ – insbesondere im Hinblick auf die durch das BilMoG vorgenommenen Änderungen im HGB – zu aktualisieren.

Im Jahr 2010 hat die **Arbeitsgruppe „Rechnungslegung“** die Richtlinie zur Anwendung von IAS 19 „Employee Benefits“ (revised 2008) auf die betriebliche Altersversorgung in Deutschland anhand der im Verfahren für Fachgrundsätze eingegangenen Anmerkungen überarbeitet. Inhaltlich waren die Kernthemen in der Arbeitsgruppe das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz und die internationale Bilanzierung (IFRS) nach IAS 19. Insbesondere hat die Arbeitsgruppe ein Informationsschreiben zur Behandlung der sonstigen Verpflichtungen nach BilMoG sowie Stellungnahmen zu IDW ERS HFA 30 und zum Exposure Draft ED 2010/03 des IASB verfasst. Im September 2010 hat wie im Vorjahr eine eingeschränkt öffentliche Sitzung der Arbeitsgruppe mit 13 Unternehmensvertretern stattgefunden. Teilnehmer und Mitglieder der Arbeitsgruppe äußerten sich sehr positiv über den offenen und konstruktiven fachlichen Austausch, so dass auch im September 2011 eine eingeschränkt öffentliche Sitzung veranstaltet werden soll.

Die **Arbeitsgruppe „Solvabilität und Risikosteuerung“** hat ihre Arbeiten an den geplanten Hinweisen zur Umsetzung der MaRisk insbesondere bei kleineren Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung fortgesetzt. Alle angestrebten

Ausarbeitungen konnten für die Teilgebiete Aufbau- und Ablauforganisation, Limitsysteme, Dokumentationspflichten, Interne Revision, Risikokontrollprozess und Risikobudget für die Kapitalanlage im Wesentlichen abgeschlossen werden. Zuletzt wurde auch der Teilbereich zur Quantifizierung bzw. Überwachung des versicherungstechnischen Risikos fertig gestellt, so dass eine Veröffentlichung im ersten Halbjahr 2011 möglich ist. Zu einer Überarbeitung des DAV-Hinweises „Solvabilitätsanforderungen an Pensionskassen“ hat die Arbeitsgruppe nach eingehender Prüfung und Diskussion dem Fachausschuss vorgeschlagen, von einer Aktualisierung abzusehen und den Hinweis zurückzuziehen, da dieser keine wesentlichen, über das Rundschreiben der BaFin hinausgehenden Informationen liefern würde. Der Fachausschuss ist diesem Vorschlag gefolgt.

Die **Arbeitsgruppe „Versorgungsausgleich“** hat den Hinweis „Aktuarielle Aspekte des Versorgungsausgleichsgesetzes im Hinblick auf die betriebliche Altersversorgung“ in einer Arbeitssitzung einer Prüfung unterzogen. Kleinere redaktionelle Änderungen oder mögliche Verdeutlichungen rechefertigen nach Ansicht der Arbeitsgruppe nicht eine offizielle Neuauflage der Hinweise und werden daher auf einen späteren Zeitpunkt vorgetragen. Da in naher Zukunft mit einer Weiterentwicklung der Rechtsprechung zu rechnen ist, hat sich die Arbeitsgruppe darauf verständigt, zum Beginn des Jahres 2012 unter Verwendung der bis dahin gewonnenen Erkenntnisse erneut zu einer Prüfung der Hinweise zusammenzutreten.

Die **Arbeitsgruppe „Weiterbildung“** hat dem Vorstand des IVS in dessen Sitzung im März 2010 den Entwurf einer Weiterbildungsrichtlinie für IVS-Mitglieder zur Diskussion vorgelegt. Ziel ist es, den Entwurf zum verpflichtenden Weiterbildungsnachweis der DAV um die Weiterbildungsrichtlinie für IVS-Mitglieder zu einem späteren Zeitpunkt zu den spezifischen Themengebieten der Versicherungsmathematischen Sachverständigen inhaltlich zu ergänzen. Grundsätze zur konkreten inhaltlichen Ausgestaltung der verpflichtenden Weiterbildung sollen erst nach eingehender Erörterung im IVS-Vorstand und nach Rücksprache mit dem APQ in einem zweiten Schritt diskutiert werden. Außerdem wurden erste Ideen zum Angebot und möglichen Inhalten einer „IVS-Update“-Veranstaltung zusammengetragen.

Aufgaben

Mit der Novellierung des Versicherungsaufsichtsgesetzes in 1994, mit der die Bundesregierung die dritte EU-Richtlinie umgesetzt hat, wurde auch im Bereich der HUK-Versicherungen ein Verantwortlicher Aktuar eingeführt. Seine Zuständigkeiten betreffen die Unfallversicherung mit Rückgewähr der Prämie sowie die Rentenrückstellung in der allgemeinen Haftpflichtversicherung, der Kraftfahrt-Haftpflichtversicherung, der Kraftfahrt-Unfallversicherung und der allgemeinen Unfallversicherung.

Der HUK-Ausschuss befasst sich in der Hauptsache mit den Fragen, die sich dem Verantwortlichen Aktuar in diesen Bereichen stellen. Hierbei sind vor allem der Erläuterungsbericht und die versicherungsmathematische Bestätigung unter der Passivseite der Bilanz sowie deren rechtliche Grundlagen (AktuarV, DeckRV) betroffen. Ein Punkt ist hier die Herleitung und Überprüfung der Rechnungsgrundlagen für die Deckungsrückstellung für die oben angegebenen Renten. Ein Schwerpunkt liegt auch auf der Bewertung der Sicherungsvermögen, gerade im Zusammenhang mit der Überprüfung der Finanzlage des Unternehmens, und der Sicherheit der Rechnungsgrundlage Zins in der Deckungsrückstellung. Ebenso erarbeitet der HUK-Ausschuss Hinweise zur Bilanzierung nach internationalen Bilanzierungsgrundsätzen in den betreffenden Bereichen.

Häufig ergeben sich Aktivitäten und Handlungsaufträge durch Themenstellungen im Bereich der Lebensversicherung. Bei aktuellen Fragestellungen überprüft der Ausschuss die Relevanz für den Arbeitsbereich der HUK Aktuar und sichtet auch die daraus resultierenden Ergebnisse hinsicht-

lich der Frage, ob eine Übernahme möglich und sinnvoll ist bzw. wo Anpassungen erforderlich sind, die vom Ausschuss zu definieren und zu kommunizieren sind.

Zielsetzung und Struktur

Der HUK-Ausschuss gibt regelmäßig Hilfestellungen für die praktische Arbeit der Aktuar. Entsprechend seiner spezifischen Aufgabenstellung trägt er schwerpunktmäßig auch zu Ausbildungsinhalten bei.

Die Verantwortlichen Aktuar werden in der Regel schriftlich über für ihre Arbeit wichtige Ergebnisse informiert. Zusätzlich finden bei Bedarf Treffen auf regionaler Ebene statt, in denen Ausschussmitglieder die Ergebnisse vorstellen und im Kollegenkreis diskutieren.

Darüber hinaus stellt der Ausschuss seine Ergebnisse den Mitgliedern der DAV im geschlossenen Bereich des Internetauftritts der DAV zum Download zur Verfügung und berichtet regelmäßig in der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ von seinen Aktivitäten.

Ausblick

Der Ausschuss wird weiterhin die aktuellen Entwicklungen rund um die Einführung von Solvency II, insbesondere im Hinblick auf HUK-Renten und die UBR, beobachten und aktiv werden, sobald Handlungsbedarf entsteht.

Die Information der Verantwortlichen Aktuar im HUK-Bereich wird entweder als ein eigenes Treffen – wie üblich in Verbindung mit den Treffen der Verantwortlichen Aktuar für die Lebensversicherung – oder in Form einer schriftlichen Information geschehen.

Vorsitzender:

Ulrich Remmert

Mitglieder:

Martin Bienhaus

Dr. Burkhard Disch

Dirk Hafer (ab März 2010)

Dr. Bernd Jäger

Dr. Klaus Kämmerle (bis März 2010)

Dr. Simone Klenk (bis Januar 2011)

Jochen Kneiphof

Michael Schosser

Dr. Uwe Schrader (ab Januar 2011)

Manfred Steffen

Dr. Gerald Susmann

Einordnungspapier UBR

In das Einordnungspapier UBR wurden die neuen steuerlichen Regelungen aufgenommen und die aktualisierte Version auf den Seiten des Ausschusses im Mitgliederbereich der Homepage der DAV veröffentlicht. Auch hat die Arbeitsgruppe das Thema „Teilkollektivierung der freien RfB“ aufgegriffen, wartet allerdings noch die Ergebnisse zu diesem Thema in der Lebensversicherung ab. Die Regelung des § 14 VAG zur „Bestandsübertragung“ ist nun ebenfalls Bestandteil des Papiers.

Rechnungszins

Aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase auf dem Kapitalmarkt wird eine Absenkung des Höchstrechnungszinses erwartet. Da in der UBR der Kalkulationszins unter 4 % Garantiezins liegt, wird der Handlungsbedarf nicht als dringlich angesehen. Die Unterlagen der Arbeitsgruppe „HGB-Rechnungszins unter Solvency II“ und die Maßnahmen zur Steigerung der Risikotragfähigkeit wurden diskutiert. Speziell sollte im Vorschlag für eine Höchstrechnungszinsverordnung der Zins für HUK-Renten zum Zeitpunkt des Schadenseintritts definiert werden.

Trennung von Handels- und Aufsichtsrecht

Die Unterlagen der Arbeitsgruppe „HGB“ des Ausschusses Rechnungslegung / Solvabilität wurden von einer Arbeitsgruppe des Ausschusses einer kritischen Durchsicht unterzogen. Der Ausschuss leitete eine Stellungnahme hierzu an die Arbeitsgruppe „HGB“ weiter.

Kosten bei Deckungsrückstellungen

Die Arbeit der Arbeitsgruppe „Berücksichtigung der Kosten bei Deckungsrückstellungen“ wurde kritisch beleuchtet. Das Papier ist an verschiedenen Punkten nicht oder nur schwer übertragbar auf die UBR. Der Ausschuss versucht vorerst, im Verfahren für Fachgrundsätze auf das Papier Einfluss zu nehmen. Eine eigene Stellungnahme wird, falls nötig, anschließend erstellt werden.

HUK-Renten und die UBR unter Solvency II

HUK-Renten und die UBR unter Solvency II, speziell im Zusammenhang mit der Abbildung in QIS 5, wurden problematisiert. Die Ergebnisse der Arbeiten am Leitfaden sind auch in die von der BaFin veröffentlichten National Guidance HUK-Renten eingeflossen. Hinsichtlich UBR ist der Leitfaden ebenfalls überarbeitet worden, wobei jedoch größere Bereiche der UBR ausgespart wurden. Sollten weitere Auswirkungsstudien folgen, sollen diese ergänzt werden.

Best Estimate

Zum Hinweis des Ausschusses Lebensversicherung „Best Estimate“ ist eine Stellungnahme geplant. Eine erste Version

wurde erstellt. Da es aus dem Ausschuss Lebensversicherung einen Auftrag an die Arbeitsgruppe „Biometrische Rechnungsgrundlagen“ gibt, zu prüfen, welche der biometrischen Tafeln der DAV als Best Estimate angesehen werden können und wie für ein Unternehmen „Best Estimate“-Tafeln aus den ursprünglichen Tafeln herzuleiten sind, muss der Ausschuss HUK voraussichtlich auch die DAV-Sterbetafel HUR 2006 überarbeiten.

Berichtspflichten des Verantwortlichen Aktuars

Zum Bericht des Verantwortlichen Aktuars sind Stellungnahmen und Überarbeitungen schon vorhandener Papiere ins Auge gefasst, insbesondere zur Bewertung der Aktivseite und hier die Prüfung der Anlagerisiken und der Rechnungsgrundlage Zins durch den HUK-Aktuar. Die Revision des Fachgrundsatzes kann erst vollendet werden, wenn die Arbeiten an der Richtlinie „Prüfung der Anlagerisiken durch den VA“ im Ausschuss Lebensversicherung abgeschlossen sind. Zu dem Thema „Angemessenheitsbericht des Verantwortlichen Aktuars“ wurde für die Lebensversicherung festgestellt, dass von Seiten der Mitglieder vorerst keine Hilfestellung durch die DAV gewünscht wird. Daher beschließt der Ausschuss, in der UBR ebenso vorzugehen.

Treffen der Ausschüsse HUK und Schadenversicherung

Zu Anfang des Jahres 2011 ist wieder eine gemeinsame Sitzung mit dem Ausschuss Schadenversicherung geplant. Thema wird insbesondere sein, die Rolle des Aktuars in der Schaden-/Unfallversicherung und besonders die Abgrenzung der Verantwortungsbereiche VA HUK, Risikomanagement / ERM und Aktuarielle Funktion. Wichtig ist dabei aus Sicht des Ausschusses die Trennung zwischen risikoaufbauenden und kontrollierenden Funktionen.

GDV-Statistik „Entwicklung der Rentnersterblichkeit“

In das Programm zur GDV-Statistik über die Entwicklung von Rentnersterblichkeit werden weiterhin die Rückmeldungen der Unternehmen eingearbeitet. Ende des Jahres 2010 werden die Arbeiten daran abgeschlossen. Das Programm wird dann den HUK-Sparten betreibenden Mitgliedsunternehmen des GDV zur Verfügung gestellt.

Sonstiges

Es wird zurzeit geprüft, den Fachgrundsatz „Rechnungslegung nach US-GAAP für UBR“ außer Kraft zu setzen.

Als Ansprechpartner für die Delegierten der DAV in Gremien auf internationaler Ebene zu aktuariellen Standards hat sich Herr Remmert bereit erklärt.

Im Jahr 2011 sind entweder Treffen der Verantwortlichen Aktuar für den HUK-Bereich – wie üblich in Verbindung mit den Treffen der Verantwortlichen Aktuar für die Lebensversicherung – oder eine schriftliche Information geplant.

Aufgaben

Die Hauptaufgabe des Internationalen Ausschusses besteht in der Koordination und der termingerechten Überleitung der international diskutierten Themen in die entsprechenden DAV-Ausschüsse. Der Internationale Ausschuss hat hierzu in Abstimmung mit dem Vorstand und den Fachausschüssen einen genauen Ablaufplan erstellt, der die Aufgabenverteilung zwischen den nationalen und internationalen Gremien im Detail regelt.

Dem Vorsitzenden des Internationalen Ausschusses kommt hierbei die Aufgabe zu, die internationale Agenda zu pflegen und frühzeitig neue Themen, die für die DAV von Bedeutung sind, zu identifizieren. Als Mitglied des Vorstands sorgt er bei Bedarf für übergreifende Abstimmungen, um die Meinung des Vorstands in die internationale Diskussion einzubringen.

Zielsetzung und Struktur

Eine zentrale Rolle spielen die Delegierten der DAV in den Gremien der International Actuarial Association (IAA, weltweite Dachorganisation der Aktuarvereinigungen) und der Groupe Consultatif Actuariel Européen (Dachorganisation der Aktuarvereinigungen in Europa und Beratungsgremium der EU-Kommission), die für eine frühzeitige Einbindung der DAV in die Vorbereitung von wichtigen internationalen Beschlüssen sorgen. Sie berichten in den Fachausschüssen

der DAV zeitnah über die Diskussionsstände der jeweiligen Committees der IAA und der Groupe Consultatif und tragen zusammen mit dem Ausschussvorsitzenden Sorge für eine fristgerechte Meinungsbildung. Die in den Ausschüssen und Arbeitsgruppen erarbeiteten fachlichen Stellungnahmen werden dann wieder zurück an den Internationalen Ausschuss gegeben, dessen Mitglieder dann die „deutsche Meinung“ international vertreten.

Der Internationale Ausschuss trägt zudem Sorge für eine ausreichende Präsenz der DAV auf allen Meetings der IAA und der Groupe Consultatif und organisiert, falls erforderlich, Vertretungen.

Im geschützten Bereich des Internetauftritts von IAA und Groupe Consultatif – hierauf haben alle DAV-Mitglieder Zugriff – stehen alle Informationen zu den Sitzungen und Arbeitspapieren zur Einsicht zur Verfügung.

- IAA: www.actuaries.org
- GC: www.gcactuaries.com

Ausblick

Auch in 2011 wird der Internationale Ausschuss auf den internationalen Treffen der IAA in Sydney und Zagreb sowie der Groupe Consultatif in Prag vertreten sein und die Positionen der DAV in die jeweiligen Diskussionen einbringen.

Vorsitzender:

Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf

Mitglieder:

Dr. Hans-Peter Boller

Stefan Engländer

Alfred Gohdes

Norbert Heinen

Dr. Richard Herrmann

Prof. Dr. Klaus Heubeck

Dr. Dieter Köhnlein

Dr. Klaus Mattar

Guillaume Moussa

Eberhard Müller

Lutz Oehlenberg

Prof. Dr. Ulrich Orbanz

Dr. Lars Pralle

Michael Rosenberg (ab 24. September 2010)

Dr. Wilhelm Schneemeier

Dr. Dieter Silbernagel

Dr. Ulrich Stellmann

Dr. Rolf Stölting

Gerd Warnke

Dr. Horst-Günther Zimmermann

Internationaler Ausschuss

International haben die Mitglieder des Internationalen Ausschusses die DAV wieder bei den supranationalen Vereinigungen, der IAA und der Groupe Consultatif, vertreten. Die halbjährlichen Council & Committee Meetings der IAA fanden im März in Kapstadt, Südafrika und im Oktober in Wien, Österreich statt. Das Annual Meeting der Groupe Consultatif wurde im Oktober in Brüssel, Belgien abgehalten.

Das zentrale Thema der IAA im Jahr 2010 war die organisatorische Neuaufstellung der Vereinigung, um sich verstärkt der Erarbeitung international gültiger Standards für die aktuarielle Arbeit widmen zu können. Diese Entwicklung wurde maßgeblich von dem Standard Setters Roundtable vorangetrieben, der 2009 auf Initiative des UK Board for Actuarial Standards gegründet wurde, mit dem Ziel, langfristig auf einheitliche, weltweit gültige technische aktuarielle Standards hinzuwirken. Teilnehmer am Roundtable sind neben den großen Aktuarvereinigungen auch die IAA und die Groupe Consultatif. Zur Unterstützung ihrer Teilnahme hat die IAA eine Task Force „Convergence of Actuarial Standards“ gebildet, die das Thema Standards aus IAA Sicht begleiten und Handlungsempfehlungen für die IAA ausarbeiten sollte. Das IAA Executive Committee hat zwischenzeitlich den Abschlussbericht der TF entgegengenommen und den Empfehlungen folgend ein Actuarial Standards Subcommittee eingerichtet, welches so genannte Model Standards zur weiteren Verwendung in den nationalen Mitgliedsvereinigungen ausarbeiten wird. Als vordringlich zu bearbeitende Themenfelder wurden IFRS 4, IAS 19, Enterprise Risk Management und Sozialversicherung identifiziert.

Ein weiteres Thema, mit dem sich die IAA im Berichtsjahr beschäftigt hat, war ein Vorschlag des Executive Committee zur internationalen Harmonisierung der nationalen Ausbildungssysteme. Die Bandbreite der Überlegungen reichte von einem reinen Austausch unter den Vereinigungen zu den jeweiligen Angeboten bis hin zu einer weltweiten Zusammenführung der aktuariellen Ausbildungen unter dem Dach der IAA. Die DAV hat hierzu mehrfach Stellung bezogen und konnte in enger Abstimmung mit den benachbarten europäischen Aktuarvereinigungen darauf hinwirken, dass sich die IAA in erster Linie darauf konzentrieren wird, den Zugang zur aktuariellen Ausbildung weltweit zu erleichtern.

Nachdem Ende 2009 vierzehn Aktuarvereinigungen, darunter die DAV, den Vertrag zur gemeinsamen Etablierung einer „Global Enterprise Risk Management (ERM) Qualification“ CERA unterschrieben haben, konnten 2010 die ersten nationalen Zusatzausbildungen zertifiziert werden. Die DAV hat Anfang 2011 einen Antrag auf Zertifizierung ihrer Ausbildung zum CERA-Risikomanager gestellt, nachdem eine Arbeitsgruppe im Berichtsjahr intensiv daran gearbeitet hat, basierend auf dem bestehenden Angebot der Vereinigung einen eigenen Lehrplan aufzustellen. Anfang 2011 konnte

daher wie geplant die Anmeldung zu dem neuen Angebot starten. Die Ausbildung wird den „Aktuar DAV“ voraussetzen, so dass sie den Mitgliedern der DAV die Möglichkeit bietet, sich in Zukunft noch stärker als Risikomanager zu profilieren.

Im Mittelpunkt des Annual Meetings der Groupe Consultatif in Brüssel stand weiterhin die strategische Neuausrichtung der Groupe. Im Berichtsjahr haben die Mitgliedsvereinigungen beschlossen, dass die Geschäftsstelle ihrer europäischen Dachvereinigung von Oxford nach Brüssel umziehen soll, um näher an der europäischen Politik und ihren Entscheidungsträgern zu sein. Zum 1. Januar 2011 konnte der Umzug fristgerecht erfolgen. Darüber hinaus hat sich die Groupe als Schweizer Verein neu konstituiert, um über eine eigene Rechtspersönlichkeit zu verfügen. Die Geschäftsstelle hat sich zudem um einen Mitarbeiter erweitert, der seit September 2010 das Solvency II Projekt hauptamtlich unterstützt. Eine weitere Stelle soll im Bereich Public Affairs geschaffen werden, um die Vernetzung der Groupe Consultatif in Brüssel aktiv voranzutreiben.

Auch in der Groupe Consultatif spielte das Thema aktuarielle Standards im vergangenen Jahr eine wichtige Rolle. Um zeitnah auf Anfragen von EIOPA reagieren und eigene, ergänzende Standards für die aktuarielle Funktion herausgeben zu können, ist analog zum Solvency II Projektteam ein Standards Projektteam eingerichtet worden. Die DAV wird hier selbstverständlich kompetent vertreten sein.

Die zukünftige Ausrichtung der IAA und der Groupe Consultatif sowie die internationalen Entwicklungen rund um den Berufsstand standen auch auf den Tagesordnungen der zwei 4-Länder-Treffen (D, NL, in 2010). Mitglieder der jeweiligen Vorstände trafen sich im März in Wien sowie im September in Köln zu einem gemeinsamen Gedankenaustausch zu strategischen Fragestellungen im Zusammenhang mit den internationalen Aktivitäten.

Neben den Konsultationen mit den Aktuarvereinigungen Österreichs, der Niederlande und der Schweiz gab es auch regelmäßige Gespräche auf Vorstandsebene mit der britischen und der französischen Aktuarvereinigung.

Aufgaben

Bereits seit einigen Jahren verfolgt die Deutsche Aktuarvereinigung das strategische Ziel einer stärkeren Anbindung von Mathematikern im Banken- und Investmentbereich. Zeitgleich sind finanzmathematische Themen für die tägliche aktuarielle Arbeit in den letzten Jahren immer wichtiger geworden.

Der Ausschuss Investment beschäftigt sich auf Basis seiner Arbeitsrichtlinie und seines Arbeitsprogramms spartenübergreifend mit Themen aus dem Bereich der Kapitalanlage. Dabei geht er schwerpunktmäßig vom Blickwinkel des Aktuars bzw. Finanzmathematikers aus und nicht von dem des reinen Kapitalanlegers. Es wird eine überwiegend strategische und übergreifende Sicht eingenommen.

Zielsetzung und Struktur

Übergeordnete Ziele sind:

- Information und Aufklärung von Aktuaren und Finanzmathematikern zu allen Themen rund um die Kapitalanlage und die Investmentbranche,
- Unterstützung von Aktuaren bei der täglichen Arbeit in Form von Hinweisen und Richtlinien zu Themen rund um die Kapitalanlage und deren Auswirkungen auf die aktuarielle Tätigkeit,
- Unterstützung des Vorstandes der DAV durch Stellungnahmen zu aktuellen Themen aus dem Bereich der Kapitalanlage und der Investmentbranche,
- Sicherstellung des Know-How-Transfers zwischen den Fachausschüssen zu Themen der Kapitalanlage und deren Schnittstellen mit der Versicherungstechnik.

Der Ausschuss Investment arbeitet grundsätzlich spartenübergreifend. Dabei werden jedoch spartenspezifische Be-

sonderheiten hinsichtlich ihres Einflusses auf die Kapitalanlage berücksichtigt. Dies geschieht in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachausschüssen der DAV. Darüber hinaus unterstützt der Ausschuss Investment die Fachausschüsse bei allen Fragen rund um die Kapitalanlage.

Der Ausschuss Investment stellt eine Brücke zwischen der DAV und der Investmentbranche her. Er wirkt zudem mit bei der Ausgestaltung des Berufsbildes eines „Finanzaktuars“. Die inhaltliche Arbeit des Ausschusses erfolgt in verschiedenen Arbeits- und Unterarbeitsgruppen, die regelmäßig an den Ausschuss berichten. Hierzu zählen:

- UAG Kapitalmarktmodellierung
- UAG Kapitalanlagemodellierung
- UAG Bewertungsmethoden
- AG Kapitalanlageinstrumente
- AG Reformvorhaben

Ausblick

In 2011 soll unter anderem ein umfangreicher Hinweis zur Kapitalmarktmodellierung im Kontext von internen Risikomodellen und Solvency II finalisiert und verabschiedet werden. Die Themen Kapitalmarkt- und Kapitalanlagemodellierung sollen auch im Kontext von IFRS 4 betrachtet werden.

Zudem soll eine Untersuchung zur Wirkungsweise der neuen Mindestzuführungsverordnung veröffentlicht werden. Die bereits vorgestellte Wiki-Plattform zu verschiedenen Kapitalanlageinstrumenten soll im ersten Halbjahr 2011 geschaltet werden.

Vorsitzender:

Dr. Guido Bader

Mitglieder:

Susanne Fromme

Dr. Michael Florig

Thomas Grosner

Marcus Haep

Laszlo Hrabovski

Thomas Krüger

Dr. Aristid Neuburger

Lutz Oehlenberg

Dr. Dietmar Osenberg

Dr. Michael Pannenberg

Dirk Popielas

Frank Schepers

Dr. Bernhard Schmidt

Der Ausschuss Investment hat im Berichtsjahr 2010 dreimal getagt. Zwei Ausarbeitungen des Ausschusses – die in den zuständigen Arbeitsgruppen erstellt wurden – wurden vom DAV-Vorstand im Anschluss an das reguläre Feststellungsverfahren als Hinweise verabschiedet. In den verschiedenen Arbeits- und Unterarbeitsgruppen bringen insgesamt über 60 Personen ihre Kenntnisse in die ehrenamtliche Gremienarbeit des Ausschusses ein.

Kapitalmarktmodellierung und Kapitalanlagemodellierung im Kontext von internen Risikomodellen und Solvency II

Die komplexen Fragestellungen der Kapitalmarktmodellierung und Kapitalanlagenmodellierung im Kontext von internen Risikomodellen und Solvency II werden in drei Unterarbeitsgruppen zu den Themenbereichen „Kapitalmarktmodellierung“, „Kapitalanlagemodellierung“ und „Kapitalmarktorientierte Bewertungsmethoden“ behandelt.

Die Unterarbeitsgruppe „Kapitalmarktmodellierung“ hat im Berichtsjahr die Formulierung von Mindestanforderungen an „Economic Scenario Generators (ESG)“ weitestgehend abgeschlossen. Die Überlegungen untergliedern sich dabei in die drei Teilbereiche „Modellierung“, „Validierung“ und „Implementierung“. Im ersten Halbjahr 2011 soll das Verfahren für Fachgrundsätze eingeleitet und das Papier als Hinweis veröffentlicht werden.

Die Unterarbeitsgruppe „Kapitalanlagemodellierung“ hat im Berichtsjahr den Hinweis „Modellierung von Kapitalanlagen“ vorgelegt. In der Arbeit werden Empfehlungen gegeben, wie der Kapitalanlagebestand eines Versicherungsunternehmens grundsätzlich modelliert werden kann. Nach dem Abschluss dieser Arbeiten wird sich die Gruppe weiterführend mit einzelnen Spezialthemen, insbesondere dem Thema Kreditausfallrisiko befassen. Dabei sollen keine neuen Modelle entwickelt werden, sondern vielmehr eine bewertende Bestandsaufnahme der am Markt verfügbaren Ansätze erfolgen.

Die dritte Unterarbeitsgruppe „Kapitalmarktorientierte Bewertungsmethoden“ hat im Berichtsjahr eine Stellungnahme zu „Zinsschocks in der Standardformel unter Solvency II“ erarbeitet und über die Groupe Consultatif in den politischen Diskussionsprozess eingespielt. In der Arbeit wird mit Mitteln, die auch CEIOPS bei der Ableitung der Zinskurve anwendet, eine alternative Schockzinskurve abgeleitet.

Die Task Force „Kalibrierung in inaktiven Marktsegmenten“ hat ihre Arbeiten beendet und im Berichtsjahr den gleichnamigen Abschlussbericht vorgelegt, der vom Vorstand als Hinweis verabschiedet wurde.

Leistungsdarstellung von Versicherungs- und Finanzprodukten

Eine ad hoc eingerichtete Task Force unterhalb der Arbeitsgruppe „Kapitalmarktmodellierung und Kapitalanlagemo-

dellierung“ des Ausschusses Investment hat im Berichtsjahr die Ausarbeitung „Anforderungen an die Erstellung von Kapitalmarktszenarien zur Leistungsdarstellung in der Lebensversicherung“ erstellt und in die weiterführenden Überlegungen des GDV zur Leistungsdarstellung eingebracht.

Kapitalanlageinstrumente im Versicherungskontext

Die Arbeitsgruppe „Kapitalanlageinstrumente im Versicherungskontext“ setzt sich mit der Frage auseinander, aus welchen Motiven heraus Kapitalanlageinstrumente zu welchen Zwecken eingesetzt werden. Derzeit wird eine Datenbank auf Basis der Wiki-Technologie erstellt, in der Charakterisierung, Hintergrundinformationen sowie Nutzen und Einsatzmöglichkeiten verschiedener Kapitalanlageinstrumente hinterlegt werden sollen. Diese Datenbank soll allen Mitgliedern der DAV im ersten Halbjahr 2011 kostenfrei zugänglich gemacht werden.

Auswirkungen von gesetzlichen Reformen auf die Kapitalanlage

Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich derzeit mit den Auswirkungen der „Mindestzuführungsverordnung“ auf die Kapitalanlage eines Versicherungsunternehmens.

Hierzu wurde ein Gesamtunternehmensmodell erstellt, auf dessen Basis die Auswirkungen über mehrere Perioden untersucht werden können. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sollen im ersten Halbjahr 2011 diskutiert und anschließend vorgestellt werden.

Kapitalanlagen der DAV und DGVFM

Eine Arbeitsgruppe des Ausschusses berät den Vorstand der DAV regelmäßig hinsichtlich der vereinseigenen Kapitalanlagen, überprüft diese ständig und macht konkrete Anlagevorschläge.

Internationales

Mehrere Mitglieder des Ausschusses haben sich im Berichtsjahr vermehrt in die internationale Arbeit eingebracht und insbesondere die Kommentierung der Entwürfe der Level 3 Durchführungsbestimmungen von Solvency II begleitet.

Kommunikation

Bei den beiden Tagungen der AFIR-Gruppe haben Mitglieder des Ausschusses Investment über die aktuellen Arbeitsstände berichtet.

Berufsständisches

Ein Mitglied vertritt den Ausschuss Investment seit Mitte 2010 im Ausschuss für berufsständische Fragen.

Aufgaben

Der Ausschuss Krankenversicherung hat sich vorrangig mit Themen zur Kranken- und Pflegeversicherung sowie aktuellen Themen, mit denen die Unabhängigen Treuhänder und Verantwortlichen Aktuar befassen sind, beschäftigt. Dabei hat der Ausschuss Kranken mit seiner fachlichen Arbeit auch den Verband der privaten Krankenversicherung unterstützt. Ziel ist es, neben dem Erarbeiten von fachlichen Standards den Aktuar in seiner spezifischen Tätigkeit zu unterstützen und ihm maßgebliche Leitlinien für seine Arbeit an die Hand zu geben. Neben der privaten Kranken- und Pflegeversicherung bearbeitet der Ausschuss Kranken auch aktuarielle Fragestellungen im Bereich der gesetzlichen Kranken- und sozialen Pflegeversicherung. Dazu gehört auch, zu Themen im nationalen und internationalen Bereich aus aktuarieller Sicht Stellung zu beziehen.

Zielsetzung und Struktur

Die Krankenversicherung ist aufgrund ihrer sozialpolitischen Funktion als integraler Bestandteil des gegliederten Systems sehr detaillierten Regelungen unterworfen. Hierdurch bedingt werden an die Tätigkeit des Aktuars Herausforderungen gestellt, denen er im Spannungsfeld zwischen aktuariellen Belangen, unternehmerischer Verantwortung, sozialpolitischem und gesetzlichem Auftrag nachkommen muss. Zur Behandlung der spezifischen Themen hat der Ausschuss die folgenden Arbeitsgruppen eingerichtet:

- AG Aktuarieller Unternehmenszins
- AG Selektionswirkung
- AG Pflegeversicherung

- AG Wechselmodelle
- AG Sterbetafel

Ausblick

Der Beachtung der sich ständig verändernden Gegebenheiten im Gesundheitswesen kommt ein immer größeres Gewicht zu. Großen Einfluss auf die bestehende Struktur oder auf das Erfordernis zur Anpassung haben insbesondere

- die öffentliche Diskussion um die Ausgestaltung der Sozialsysteme,
- die Einflussnahmen des Gesetzgebers hinsichtlich der Rahmenbedingungen,
- der medizinische Fortschritt,
- die Situation auf den Kapitalmärkten und
- die gestiegenen Sicherheitsanforderungen.

Dabei gilt es, nicht nur den Marktverhältnissen im Bereich der privaten Kranken- und Pflegeversicherung ständig Rechnung zu tragen, sondern auch die Entwicklungen im Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung und Pflegeversicherung oder der Versorgungsordnungen für den öffentlichen Dienst genau zu beobachten und entsprechend darauf zu reagieren. Interne und externe, rechtliche und betriebswirtschaftliche Aspekte bilden ein stark miteinander verwobenes Beziehungsgeflecht, dessen Beachtung für den Aktuar zur Erfüllung seiner gesetzlichen und unternehmerischen Aufgaben unverzichtbar ist.

Vorsitzender:

Heinz-Werner Richter

Mitglieder:

Klaus Abt

Dr. Karl-Josef Bierth

Michael Borchert

Dieter Förster

Dr. Christian Hofer

Harald Kobs

Hans-Joachim Krauß (bis 07. Oktober 2010)

Klaus Michel

Wiltrud Pekarek (ab 07. Oktober 2010)

Hanno Reich

Helga Riedel

Richard Sommer

Dr. Ulrich Stellmann

Roland Weber

Prof. Dr. Ernst-Wilhelm Zachow

Ausschuss Krankenversicherung

Solvency II

Im Vorfeld der fünften quantitativen Auswirkungsstudie (QIS 5) hat der Ausschuss eine Arbeitsgruppe (Task-Force „Solvency II“) eingerichtet, die spezifische Untersuchungen zu den Stressfaktoren durchgeführt hat, um nachweisen zu können, dass es aufgrund der Besonderheiten in der Krankenversicherung (z. B. durch die Beitragsanpassungsklausel) notwendig ist, von der Lebensversicherung abweichende Stressfaktoren festzusetzen. Die Ergebnisse wurden der CEIOPS zur Verfügung gestellt, die diese im Wesentlichen berücksichtigt haben. Die BaFin hat eine Beschreibung des inflationsneutralen Bewertungsverfahrens veröffentlicht, das eine vereinfachte Bewertung der vt. Verpflichtungen unter Berücksichtigung der Möglichkeit einer Rechnungszinsabsenkung erlaubt. Im Ergebnis der QIS 5-Studie kann festgestellt werden, dass die Bedeckungsquoten insgesamt im Branchenmittel als durchaus realistisch angesehen werden können.

Aktuarieller Unternehmenszins

Das neue AUZ-Verfahren ist anders als das bisherige nicht in zwei Phasen (AUZ-I, AUZ-II) gegliedert, sondern sieht eine flexible Dateneingabe mit mehreren Optionen vor. Die zwischenzeitliche Variante mit einer einfachen und einer ausführlichen Dateneingabe wurde abgelöst. Die Komplexität der Eingabe steigt nun schrittweise vom Niveau des „einfachen“ auf das Niveau des „ausführlichen“ Verfahrens. Durch die Hinzunahme von optionalen Eingaben kann sich das AUZ-Ergebnis verändern. Mit der Modellbeschreibung ist bereits in 2010 begonnen worden.

Gegenüber dem aktuellen Verfahren sind eine Reihe von methodischen und technischen Neuerungen eingeführt worden. Die der historischen Simulation zugrunde gelegten Finanzzeitreihen sind z. B. auf den Zeitraum seit 1994 verlängert worden. Im Rahmen der anstehenden Analysen werden die gewählten Parameter (Zeitreihen, Referenzklassen und Sicherheitsabschläge) auf ihre Eignung hin überprüft und mögliche Alternativen erarbeitet.

Das neue AUZ-Verfahren soll das verkürzte Richtlinienverfahren durchlaufen, damit es möglichst noch vor Ende des ersten Halbjahres 2011 als DAV-Richtlinie in Kraft treten kann.

Berücksichtigung der Selektionswirkung bei der Kalkulation

In der Arbeitsgruppe wurde ein Abschlusspapier erarbeitet. In diesem werden verschiedene Modelle vorgestellt, mit dessen Hilfe etwaige vorhandene überproportionale Selektionseffekte aus den Kopfschäden eliminiert werden können, um ein durchschnittliches Selektionsniveau – wie es zum Beispiel bei den BaFin-Tafeln gegeben ist – zu erhalten. Welche Modelle anzuwenden sind, muss der Verantwortliche Aktuar im Einzelfall konkret prüfen. Das Papier soll

ihm dabei eine Hilfestellung geben. Das Papier wird nach einer (erneuten) Vorstellung im DAV-Ausschuss Kranken dem DAV-Fachgrundsatzverfahren unterzogen werden.

Wechselmodelle

Die Arbeitsgruppe „Wechselmodelle“ beschäftigt sich mit Möglichkeiten, wie auch schlechten Risiken ein nachteilsfreier Versichererwechsel unter Verhinderung von Antiselektion ermöglicht werden kann. Das betrachtete Modell beruht auf individuellen, gesundheitszustandsabhängigen Übertragungswerten, die sich aus einer risikogerechten Umverteilung der vorhandenen Alterungsrückstellung auf die einzelnen Versicherten ergeben. Dabei treten diverse Schwierigkeiten auf, die die Arbeitsgruppe untersucht hat. Im Ergebnis ist dieses Modell noch nicht praktisch umsetzbar, es wird aber weiterhin daran gearbeitet.

Mitgliederkommunikation

Im Bereich der Lebensversicherung haben bereits einige erfolgreiche so genannte DAV-Werkstattgespräche stattgefunden. Im Rahmen der DAV-Jahrestagung Ende April 2010 wurde erstmals ein KV-Werkstattgespräch mit großem Erfolg durchgeführt, in dem die aktuariell-technischen Aspekte zu Themen wie Tarifikalkulation, Beitragsanpassungen, Limitierungen, Auswirkungen des GKV-WSG und demografische Veränderungen auf PKV, PPV und GKV im Vordergrund standen.

Auch sind mehrere Veröffentlichungen in der Zeitschrift „Aktuar Aktuell“ vom Ausschuss KV geplant.

Neue Arbeitsgruppen

Es wurden drei neue Arbeitsgruppen eingerichtet. Eine Arbeitsgruppe befasst sich mit der Rolle des verantwortlichen Aktuars unter Solcency II.

Eine andere Arbeitsgruppe erarbeitet eine DAV-Richtlinie zur Erstellung von versicherungsmathematischen Gutachten zu Wahlтарifen in der gesetzlichen Krankenversicherung durch Aktuar. Die Gutachten sollen den zuständigen Aufsichtsbehörden vorgelegt werden, um Quersubventionierung zu vermeiden.

Die dritte Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit dem Thema „Wettbewerb in der PKV und demographische Entwicklung“. Hintergrund ist die gleichnamige Studie des IGES-Instituts Berlin.

Weiterbildung

Am Weiterbildungsprogramm für Aktuar wird weiter gearbeitet. Insbesondere im Bereich KV soll dieses ausgeweitet werden. Fest eingeplant sind bisher Veranstaltungen zu den Themen „Aktuarieller Unternehmenszins“ und „QIS 5“.

Aufgaben

Neben den klassischen aktuariellen Disziplinen, zum Beispiel Herleitung und laufende Überprüfung von Rechnungsgrundlagen wie Biometrie und Rechnungszins, hat der Ausschuss Lebensversicherung Fragen der Bewertung und Steuerung von Lebensversicherungsunternehmen als wichtiges Feld der aktuariellen Analyse etabliert. Insbesondere die Begleitung der Entwicklungen von IFRS und Solvency II, in denen die stochastische Bewertung von Verbindlichkeiten eine bedeutsame Rolle spielt, sind dabei zu nennen. Die Verwendung von Methoden der modernen Finanzmathematik ermöglicht inzwischen einen direkten Vergleich von Garantiprodukten über verschiedene Märkte hinweg. Hier ist die Etablierung konsistenter Verfahren bei der Bewertung von Rückstellungen und der Berechnung von Eigenmittelanforderungen aus aktuarieller Sicht ein vorrangiges Ziel. Eine Lehre aus der Finanzmarktkrise besteht darin, dass genuin aktuarielle Ansätze zur Bewertung langlaufender Versicherungsverbindlichkeiten erforderlich sind. Um die Wahrnehmung aktuarieller Erkenntnisse in der Öffentlichkeit zu stärken, engagiert sich der Ausschuss in der Kommunikation mit Presse und Politik, er konnte sich hierbei als respektierter Gesprächspartner mit nachgewiesener Expertise etablieren.

Zielsetzung und Struktur

Im vergangenen Geschäftsjahr wurden zwei neue Hinweise im Bereich der Lebensversicherung verabschiedet.

- Im Hinweis „Bewertung von fondsgebundenen Rentenversicherungen mit Garantiefonds und Variable Annuities“ werden die im Hinweis zur Reservierung von Garantiprodukten beschriebenen Ansätze konkret auf die im Titel genannten Produktklassen angewendet. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die Bewertung von Optionen und Garantien gerichtet.

- Im Hinweis „Best Estimate in der Lebensversicherung“ werden Kriterien für die Definition eines Best Estimate festgelegt und konkrete aktuarielle Verfahren zu seiner Bestimmung beschrieben. Ein wichtiger Anwendungsbereich beider Hinweise ist die Rückstellungsbewertung unter Solvency II.

Weiterhin haben Arbeitsgruppen des Ausschusses Ausarbeitungen zur Unternehmensbewertung (Market Consistent Embedded Value) und zur Bestimmung eines Zeitwerts von Variable Annuities vorgelegt. Diese Ausarbeitungen werden den Aktuaren in der DAV nach Durchlaufen des Verfahrens für Fachgrundsätze als zeitgemäße Grundlagen für ihre Arbeit zur Verfügung gestellt.

Wie in den Vorjahren hat der Ausschuss intensiv an der Entwicklung eines europäischen Standardmodells für Lebensversicherer unter Solvency II mitgearbeitet, so unter anderem bei der Vorbereitung der fünften „Quantitative Impact Study“ (QIS5).

Ausblick

Im Jahr 2011 wird der Ausschuss insbesondere die Auswirkungen von Solvency II auf die handelsrechtliche Reservierung von Garantien untersuchen.

Vorsitzender:

Dr. Markus Faulhaber

Mitglieder:

Johannes Booms

Dr. Dr. Michael Fauser

Gerd-Michael Hartmann

Norbert Heinen

Dr. Johannes Lörper

Ulrich Remmert

Dr. Michael Renz

Dr. Kay-Uwe Schaumlöffel (ab 06. Dezember 2010)

Dr. Bodo Schmithals

Dr. Wilhelm Schneemeier

Alfons Schön

Dr. Uwe Schrader

Wolfgang Vogel (bis 31. Mai 2010)

Roland Weber

Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf

Überprüfung der aktuariellen Angemessenheit der Rechnungsgrundlagen

Die **Arbeitsgruppe „Biometrische Rechnungsgrundlagen“** hat im vergangenen Jahr an einer Überprüfung der Rechnungsgrundlagen für die Berufsunfähigkeit gearbeitet. Dabei soll auch untersucht werden, in welchem Umfang das vorhandene Datenmaterial Hinweise auf signifikant unterschiedliche Schadenverläufe verschiedener Berufsgruppen enthält. Zu diesem Zweck wurde ein umfangreicher Datenpool erstellt. Die Auswertungen sowie die aktuarielle Aufbereitung der Daten werden sich auf Grund der Komplexität des Datenmaterials voraussichtlich über einen längeren Zeitraum erstrecken.

Wie in der Richtlinie „Reservierung und Überschussbeteiligung von Rentenversicherungen des Bestandes“ vorgesehen, hat die Arbeitsgruppe die Entwicklung des Sterblichkeitsniveaus in Deutschland überprüft. Die Trendentwicklung ist weiterhin sehr volatil. Die DAV sieht daher den letztjährigen Bewertungsansatz für das Jahr 2010 nicht mehr als ausreichend an. Vielmehr ist für das Jahr 2010 ein Ansatz anzuwenden, der für das Kollektiv der bis Ende 2004 abgeschlossenen Rentenversicherungen nicht zu einer niedrigeren Deckungsrückstellung führt als der, um sechs Zwanzigstel linear interpolierte Wert zwischen der Deckungsrückstellung auf Basis der DAV 2004 R-Bestand und der Deckungsrückstellung auf Basis der DAV 2004 R-B20, entsprechend der in der Richtlinie beschriebenen Methodik.

Außerdem haben Mitglieder der Arbeitsgruppe konkrete Empfehlungen zur Herleitung von biometrischen Best Estimate-Rechnungsgrundlagen entwickelt, die auf dem Rahmenwerk des am Anfang des Jahres verabschiedeten Hinweises „Best Estimate in der Lebensversicherung“ aufbauen.

Die **Arbeitsgruppe „Berücksichtigung der Kosten bei Deckungsrückstellungen“** hat das Papier zur Kostenrückstellung aus „Der Aktuar“ 4/1998 vollständig überarbeitet und ergänzt. Nach der Finalisierung der Ausarbeitung soll das Papier das Verfahren für Fachgrundsätze durchlaufen (Hinweis).

Die **Arbeitsgruppe „Rechnungszins“** hat im Berichtsjahr turnusgemäß den Zinsbericht für das Jahr 2012 erstellt. Angesichts des volatilen Kapitalmarktumfeldes hat die Arbeitsgruppe auch extreme Niedrigzinsszenarien bei ihrer Entscheidung berücksichtigt. Auf dieser Basis ergab sich als Empfehlung eine Absenkung des Höchstrechnungszinses auf einen Wert von 2,0 % zum 1. Januar 2012.

Grundsätze einer marktgerechten Bewertung und Risikosteuerung

Mitglieder des Ausschusses haben die Weiterentwicklung des Standardansatzes für Solvency II begleitet und die Vorbereitungen der fünften „Quantitative Impact Study“ (QIS 5)

aktiv unterstützt. Der Ausschuss wird die Diskussion auch im Jahr 2011 begleiten, wobei die weiterhin notwendigen Verbesserungen bei der Setzung von Bewertungsparametern von besonders großer Bedeutung sind.

Die Ausarbeitung der **Arbeitsgruppe „Bewertung von Garantien“** zur Bewertung von Fondsgebundenen Rentenversicherungen mit Garantiefonds und Variable Annuities wurde im September 2010 als Hinweis verabschiedet.

Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Arbeitsgruppe lag im Jahr 2010 auf der Revision der Richtlinie „Überprüfung der Finanzlage durch den Verantwortlichen Aktuar“ und der drei zugehörigen Hinweise. Diese wurden komplett überarbeitet, wobei insbesondere neue Aspekte aus dem Umfeld von Solvency II, wie zum Beispiel das Adressenausfallrisiko, integriert wurden. Die Ausarbeitungen befinden sich nun im Verfahren für Fachgrundsätze.

Die **Arbeitsgruppe „HGB-Rechnungszins unter Solvency II“** hat auf Basis von Arbeiten der Arbeitsgruppe „HGB“ des Ausschusses Rechnungslegung / Solvabilität einen Vorschlag für die zukünftige Reservierung von Lebensversicherungsprodukten unter HGB nach Einführung von Solvency II entwickelt. Der grundlegende Ansatz der Arbeitsgruppe besteht darin, Produkte, die nicht gehedgt sind, weiterhin mit Hilfe von Höchstrechnungszinsen zu reservieren. Für Produkte, die hinreichend gut gehedgt sind, ist ein Reservierungsansatz via Bewertungseinheiten vorgesehen. Im Jahr 2011 wird sich die Arbeitsgruppe intensiv mit der Analyse der Reservierung via Bewertungseinheiten beschäftigen. Ein Arbeitsstand wurde im Oktober 2010 auf dem Akademietag für Verantwortliche Aktuar vorgeschrieben.

Die **Arbeitsgruppe „Embedded Value“** hat die Fachgrundsätze zum Embedded Value und zum Market Consistent Embedded Value auf Basis der 2008 veröffentlichten MCEV-Prinzipien vollständig überarbeitet. Die Ausarbeitung befindet sich im Verfahren für Fachgrundsätze.

Eine Arbeitsgruppe des Ausschusses hat eine Ausarbeitung eines aktuariell angemessenen und praktikablen Verfahrens zur Bestimmung eines **Zeitwertes von Variable Annuities** vorgelegt, der auch Garantieleistungen berücksichtigt. Das Papier befindet sich derzeit im Verfahren für Fachgrundsätze.

Begleitung von Gesetzesänderungen

Mitglieder des Ausschusses haben gemeinsam mit Vertretern von GDV und BaFin an einer Modernisierung der Deckungsrückstellungsverordnung hinsichtlich der Bildung von Zinszusatzreserven gearbeitet. Mit der im Dezember 2010 vom Bundesministerium der Finanzen vorgeschlagenen Änderung von § 5 DeckRV wird eine deutliche Stärkung der Risikotragfähigkeit erreicht.

Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität

Aufgaben

Der Querschnittsausschuss „Rechnungslegung und Solvabilität“ bearbeitet und koordiniert diesbezügliche spartenübergreifende Themen in enger Zusammenarbeit mit den spartenbezogenen Fachausschüssen der DAV. Schwerpunkte sind die europäischen bzw. internationalen Projekte „Solvency II“ und „IAS/IFRS“ sowie die Rechnungslegung nach HGB. Vor dem Hintergrund der hohen Bedeutung des Projekts Solvency II für die deutsche Versicherungswirtschaft ist die DAV bestrebt, auf allen Ebenen aktiv an der Diskussion teilzunehmen. Hierzu zählt insbesondere die Unterstützung der Groupe Consultatif und der ihr angeschlossenen Gremien, in denen die DAV kompetent vertreten ist. Darüber hinaus engagiert sich die DAV über die IAA Insurance Regulation und Insurance Accounting Committees stark für die Arbeit des IAIS bzw. des IASB. Zudem setzt sich der Ausschuss intensiv mit allen Fragestellungen rund um das Thema Risikomanagement auseinander.

Zielsetzung und Struktur

Der Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität veranlasst bzw. koordiniert Arbeitspapiere und Stellungnahmen, die den entsprechenden Ausschüssen und auch internationalen Vereinigungen wie der Groupe Consultatif oder der IAA zugeleitet werden. Zu diesem Zweck hat der Ausschuss fünf Arbeitsgruppen zu den Themen HGB, IAS, Risikomanagement sowie Solvabilität Leben und Nicht-Leben eingerichtet. Die bereits unter dem Ausschuss Schadenversicherung aktive Arbeitsgruppe „Solvabilität Nicht-Leben“ berichtet weiterhin auch an diesen Ausschuss.

- Die Arbeitsgruppe „HGB“ beschäftigt sich mit Themen rund um die Rechnungslegung nach HGB. Der Schwer-

punkt in diesem Geschäftsjahr lag dabei auf den Überlegungen zur Ausgestaltung künftiger HGB-Vorschriften für Versicherungsunternehmen unter Solvency II.

- Wichtige Themen der Arbeitsgruppe „IAS“ ergeben sich aus dem IAS/IFRS-Versicherungsprojekt und dessen Auswirkungen auf die deutschen Versicherungsunternehmen.
- Die Arbeitsgruppe „Risikomanagement“ befasst sich mit den Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Versicherungsunternehmen.
- Im Fokus der Arbeitsgruppen „Solvabilität“ stehen die Empfehlungen der EU-Kommission zum neuen Aufsichtssystem unter Solvency II mit besonderer Betonung der Internen Modelle.

Darüber hinaus stellt der Ausschuss seine Ergebnisse den Mitgliedern der DAV im geschlossenen Bereich des Internetauftritts der DAV zum Download zur Verfügung und berichtet regelmäßig in der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ von seinen Aktivitäten.

Ausblick

Auch in 2011 werden die aktuellen internationalen Projekte Solvency II und IAS/IFRS im Mittelpunkt der vertiefenden Arbeiten und Ausarbeitungen des Ausschusses stehen. Darüber hinaus werden die Auswirkungen von Solvency II auf die Rechnungslegung nach HGB ebenso wie auf das Risikomanagement der Unternehmen Gegenstand der Arbeit des Ausschusses sein.

Vorsitzender:

Dr. Michael Renz

Mitglieder:

Siegbert Baldauf

Bharat Bhayani

Werner Faigle

Rainer Fürhaupter

Michael Haas

Bernd Heistermann

Dr. Dieter Köhnlein

Klaus-Peter Mangold

Lutz Oehlenberg

Thomas Adrian Schmidt

Dr. Dieter Silbernagel

Dr. Georg Thurnes

Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität

Das europäische Projekt „Solvency II“ einschließlich dessen Auswirkungen auf die deutsche Versicherungswirtschaft stand in 2010 weiterhin im Mittelpunkt der Arbeiten des Querschnittsausschusses Rechnungslegung und Solvabilität. Durch die intensiv gepflegte Vertretung der DAV in nationalen und internationalen Gremien konnten aktuelle Fragen und Entwicklungen im Ausschuss zeitnah aufgegriffen und behandelt werden.

Weitergehende Informationen zu den Sitzungen des Ausschusses und der Arbeitsgruppen, vertiefende Ausarbeitungen unter anderem zu IAS/IFRS und Solvency II sowie weiterführende Links hierzu stehen den Mitgliedern auf den DAV-Internetseiten zum Download bzw. zur Einsicht zur Verfügung.

Arbeitsgruppe „HGB“

In 2010 hat die Arbeitsgruppe eine erweiterte Neufassung des Arbeitspapiers „Modernisierung der Rechnungslegung für Versicherungsunternehmen nach HGB“ erarbeitet, die als Meinungsbild der Arbeitsgruppe in die zuständigen Gremien des GDV zum Projekt BilMoG II und in die Arbeitsgruppe „HGB-Rechnungszins unter Solvency II“ des Ausschusses Lebensversicherung eingebracht wurde. Ergebnis dieser Arbeiten ist ein Vorschlag zur zukünftigen Gestaltung der HGB-Rechnungslegung, der für alle Sparten auf einer klaren Trennung zwischen Handels- und Aufsichtsrecht basiert. Er enthält zudem alternative Formulierungen in Abhängigkeit davon, ob die Regelungen zum Rechnungszins zukünftig prinzipienorientiert oder detailliert im Rahmen einer Verordnung festgelegt werden.

Die Arbeitsgruppe „HGB-Rechnungszins unter Solvency II“ wird darauf aufbauend nun weiter daran arbeiten, für konventionelle Produkte detaillierte Regelungen zu entwerfen, während für neuere Produkte wie Variable Annuities freiere Regelungen vorgesehen werden sollen.

Arbeitsgruppe „IAS“

Wie in den Vorjahren auch, hat die Arbeitsgruppe in 2010 die Veröffentlichungen der internationalen Institutionen verfolgt und eine enge Anbindung an die internationale Aktuarvereinigung IAA gesucht. In diesem Rahmen hat die AG auch die Ausarbeitung des IASB Versicherungsstandards zu IFRS 4 ausführlich kommentiert. Nach Abstimmung im engeren Vorstand konnte die Stellungnahme fristgerecht versandt werden.

Zudem hat die Arbeitsgruppe im Rahmen der Kommentierungsfristen des Feststellungsverfahrens für Fachgrundsätze mehrere Ausarbeitungen aus den Ausschüssen und Arbeitsgruppen der DAV geprüft und dazu Anmerkungen eingereicht.

Arbeitsgruppe „Solvabilität Leben“

Die Arbeitsgruppe hat sich im Berichtsjahr intensiv mit der Kommentierung der CEIOPS Consultation Papers der zwei-

ten und dritten Welle zu den Level 2 Implementing Measures befasst. Ihre Stellungnahmen hat sie an die Groupe Consultatif weitergeleitet, die diese in einer finalen Stellungnahme gebündelt an CEIOPS (inzwischen EIOPA) weitergereicht hat.

Die Arbeitsgruppe hat zudem die BaFin bei der Erstellung der Level 3 Guidelines zu Solvency II unterstützt. CEIOPS hatte die Erstellung der Level 3 Guidelines unter den nationalen Aufsichtsbehörden aufgeteilt, wobei sich die BaFin vor allem mit den Themengebieten „Use of expert judgement in the valuation of technical provisions“, „Data quality“ sowie „Valuation of future discretionary benefits, other options and guarantees and policyholder’s behaviour (including calibration on ESG)“ auseinandergesetzt hat. Für die Arbeitsgruppe „Solvabilität Leben“ war im Rahmen ihrer Zuarbeit vor allem das Thema Optionen und Garantien von Bedeutung.

Arbeitsgruppe „Solvabilität Nicht-Leben“

Für die Arbeitsgruppe „Solvabilität Nicht-Leben“ bestand die Hauptarbeit in 2010 in der kritischen Auseinandersetzung mit den CEIOPS Consultation Papers sowie den Veröffentlichungen zu Internen Modellen. Die Arbeitsgruppe hat sich zudem ebenfalls an der Zuarbeit für die BaFin zu den Level 3 Guidelines beteiligt und sich dabei vor allem mit dem Thema „Expert Judgement“ auseinandergesetzt.

Auch die Kommentierung der QIS 5 technical specifications war ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt im Berichtsjahr. Hierzu stand die Arbeitsgruppe in einem regen Austausch mit der Projektgruppe Proxies des GDV. Die für die Arbeitsgruppe wesentlichen Themen waren dabei das Prämienreserverisiko, die Behandlung von Unfallrenten sowie die Bewertung von CAT-Risiken.

Des Weiteren hat sich die Arbeitsgruppe intensiv mit den Entwürfen von Berichtsformaten für die Aufsicht unter Solvency II auseinandergesetzt.

Arbeitsgruppe „Risikomanagement“

Die Arbeitsgruppe hat in 2010 begonnen, sich im Rahmen der MaRisk mit Risikotragfähigkeits- und Limitsystemen in den verschiedenen Sparten eingehend zu befassen. Ihr Ziel ist es, Anregungen für die Gestaltung von solchen Systemen aus aktuarieller Sicht unter Berücksichtigung des Proportionalitätsprinzips vorzuschlagen. Zunächst sollen aussagekräftige Beispiele aus der Praxis diskutiert werden, bevor dann im nächsten Schritt eine Handreichung an die Mitglieder der DAV erarbeitet wird.

Angestrebt wird in diesem Zusammenhang auch eine engere Zusammenarbeit mit einer Arbeitsgruppe des Fachausschusses Altersversorgung zum Thema Risikomanagement.

Ausschuss Schadenversicherung

Aufgaben

Der Ausschuss Schadenversicherung ist als ständiger Ausschuss mit fachlichen Fragen der Schaden- und Unfallversicherung befasst. Der Ausschuss fördert die beruflichen Interessen der in diesen Bereichen in der Erst- und Rückversicherung in Deutschland praktisch tätigen Aktuar.

Der Ausschuss versteht es als seine Aufgabe,

- die Qualifikation der DAV-Mitglieder und die Fachkunde in der Praxis zu fördern,
- die Gremien der DAV, insbesondere den Vorstand, in allen fachlichen Fragen zu beraten und
- sich dabei mit weiteren zuständigen Gremien innerhalb der DAV abzustimmen sowie den steten Informations- und Erfahrungsaustausch mit Partnerorganisationen, Behörden und anderen Vereinigungen zu pflegen.

Zielsetzung und Struktur

Die im Ausschuss vertretenen Mitglieder bilden ein breites Spektrum an Tätigkeits- und Kompetenzfeldern der in der Schaden- und Unfallversicherung tätigen Aktuar ab. Es wird dabei Wert darauf gelegt, dass dies insbesondere hinsichtlich Versicherungszweigen, Institutionen und spezieller Methodenkompetenz gewährleistet ist.

Im Berichtsjahr erfolgte die fachliche Arbeit des Ausschusses in sechs Arbeitsgruppen zu aktuariellen Fragestellungen aus folgenden Feldern:

- Aus- und Weiterbildung
- Embedded Value Sach

- Interne Risikomodelle
- Rolle des Aktuars in der Schadenversicherung
- Schadenreservierung
- Tarifierungsmethoden

Außerdem ist der Ausschuss in der Arbeitsgruppe

- Solvabilität Nicht-Leben

vertreten, die organisatorisch dem Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität zuzuordnen ist.

Darüber hinaus stellt der Ausschuss seine Ergebnisse den Mitgliedern der DAV im geschlossenen Bereich des Internetauftritts der DAV zum Download zur Verfügung und berichtet regelmäßig in der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ von seinen Aktivitäten.

Ausblick

Besondere Herausforderungen, die das berufliche Umfeld von Schadenversicherungsaktuaren prägen, ergeben sich nach wie vor aus den laufenden Veränderungen der Rahmenbedingungen, die unter anderem durch die Einführung von Solvency II und der damit einhergehenden Professionalisierung des Risikomanagements und der Internationalisierung der Rechnungslegung bestimmt werden.

Die Unterstützung der DAV in allen Fragen der Aus- und Weiterbildung von Aktuarern im Bereich der Schadenversicherungsmathematik bildet einen weiteren Schwerpunkt der Ausschussarbeit.

Vorsitzender:

Rainer Fürhaupter

Mitglieder:

Dr. Hans-Peter Boller

Michael Buse

Detlef Frank

Peter Gorontzy

Prof. Dr. Maria Heep-Altiner

Dr. Dieter Köhnlein

Christian Kortebein

Klaus-Peter Mangold

Eberhard Müller

Lutz Oehlenberg

Prof. Dr. Michael Radtke

Dr. Jürgen Reinhart

Dr. Ulrich Riegel

Dr. Gerald Sussmann

Roland Voggenauer – Graf von Bothmer

Ausschuss Schadenversicherung

Rolle des Aktuars in der Schadenversicherung

Die Rolle der Aktuare in den europäischen Versicherungsunternehmen wird im Zuge der Umsetzung des zukünftigen europäischen Aufsichtsregimes Solvency II grundlegend aufgewertet. Die von der deutschen Aufsichtsbehörde veröffentlichten Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk VA) nehmen diese Entwicklung in weiten Teilen schon heute vorweg.

Der Ausschuss setzt sich mit dieser Thematik seit längerem intensiv auseinander und plant, die Ergebnisse seiner Arbeit im laufenden Jahr in Form eines Positionspapiers zu veröffentlichen.

Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf dem Verhältnis eines möglicherweise bestellten Aktuars und der im Rahmen der MaRisk geforderten Unabhängigen-Risiko-Controll-Funktion (URCF) liegen.

Schadenreservierung

In 2010 hat die Arbeitsgruppe „Schadenreservierung“ den Hinweis „Inhalte und Gliederung eines Reserveberichts in der Schaden-/Unfallversicherung“ in das Feststellungsverfahren für Fachgrundsätze einlaufen lassen. Die Arbeit befasst sich mit der Frage, wie eine zeitgemäße Analyse der Reservesituation durch die Erstellung eines Reserveberichts aussehen kann. Dazu wurde ein Leitfaden zu den Inhalten und der Gliederung eines solchen Berichts erstellt.

Darauf aufbauend beleuchtet die Gruppe nun den Reserveprozess aus Sicht der aktuariellen Funktion.

Tarifierungsmethodik

Anknüpfend an den Hinweis zu den Berufspflichten des Aktuars in der Tarifierung hat diese Arbeitsgruppe eine umfassende Zusammenstellung und Bewertung der Methoden bei der Tarifgestaltung in der Schadenversicherung vorgelegt. Mit einem klaren Fokus auf der Erstversicherung wird das Werk speziell den jungen Aktuaren praktische Hilfestellung bei der täglichen Arbeit in diesen Versicherungszweigen geben können.

Eine Übersicht über die Inhalte wurde auf der ASTIN-Tagung im November 2010 vorgestellt. Die komplette Arbeit wird voraussichtlich im ersten Quartal 2011 in der Schriftenreihe Versicherungs- und Finanzmathematik veröffentlicht.

Interne Risikomodelle

Nach der Veröffentlichung von „Interne Risikomodelle in der Schaden-/Unfallversicherung“ hat die Arbeitsgruppe sich 2010 im Wesentlichen darauf konzentriert, ausgewählte Inhalte dieses Werks in die DAV-Aus- und Weiterbildung einfließen zu lassen.

Embedded Value Sach

Diese Arbeitsgruppe hat sich im Berichtsjahr weiterhin intensiv mit der Fragestellung befasst, ob und wie sich die in der Lebensversicherung etablierten CFO-Prinzipien zum

Market Consistent Embedded Value (MCEV) auch auf die Schaden- und Unfallversicherung übertragen lassen können.

Dazu hatte die Gruppe sowohl eine theoretische Studie vorgelegt, als auch eigens ein Exceltool erstellt und mit diesem eine Fallstudie durchgerechnet. Nachdem erste Ergebnisse im Rahmen der ASTIN-Tagung sowie im „Aktuar aktuell“ öffentlich präsentiert worden waren, wurde das Tool von interessierten Erstversicherungsunternehmen anhand eigener Daten getestet. Mittels dieser Erfahrungen konnte eine Übersicht darüber erstellt werden, in welchen Gebieten der Schadenversicherung das Konzept des Embedded Value sinnvoll angewendet werden kann. Im Ergebnis zeigt sich, dass eine klare Ja-Nein-Zuordnung zur Verwendung des MCEV in der Schadenversicherung nur sehr schwer möglich ist.

Aus- und Weiterbildung

Neben den mit speziellen aktuariellen Fragestellungen befassten Arbeitsgruppen ist im Ausschuss Schadenversicherung auch eine Arbeitsgruppe zu Fragen der Aus- und Weiterbildung eingerichtet.

Zu deren zentralen Aufgaben gehören die Förderung und Qualitätssicherung einer praxisnahen Ausbildung. Im Berichtsjahr hat sich im Zuge der Einführung der neuen Weiterbildungsordnung gezeigt, dass die Arbeitsgruppe sich zukünftig verstärkt auch auf dieses Thema konzentrieren muss. Dazu werden aktuell neue Ansätze zur Fortentwicklung des Seminarangebots in der Schadenversicherung entwickelt.

ERM / CERA

Um die Funktion des Aktuariats im Enterprise Risk Management (ERM) stärker zu verankern, werden auf internationaler Ebene unter dem Begriff „Global ERM Designation“ Konzepte erarbeitet, um die Qualifikation der Aktuare im Bereich des Risikomanagements durch die Vergabe eines eigenen Titels CERA zu demonstrieren. Die DAV will diesen Titel ab 2011 zusätzlich zum Aktuar DAV vergeben und hat ausschussübergreifend an einem Ausbildungssyllabus gearbeitet, der den festgelegten Mindestanforderungen entspricht. In diese Arbeiten und die nun folgende Zertifizierung des Curriculums war und ist der Schadenausschuss durch mehrere Vertreter eng eingebunden.

Kommunikation

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Bedeutung der aktuariellen Arbeit in den Versicherungsgesellschaften ist der Schadenausschuss der Überzeugung, dass er seine Themen umfassend und transparent auch für eine breitere Öffentlichkeit zugänglich machen sollte. Dazu wurde die Erstellung eines Kommunikationskonzepts angeregt. Schon im Entwurfsstadium zeigte sich jedoch, dass ein solches Konzept nicht isoliert von einem Ausschuss, sondern ausschussübergreifend getragen werden sollte. Hierzu sind in Abstimmung mit dem gesamten DAV-Vorstand weitere Schritte geplant.



Die Fachgruppen



Im Rahmen der Jahrestagung von DAV und DGVFM vom 28. – 30. April 2010 in Bremen fand die 14. Tagung der PENSIONS-Gruppe unter der Leitung von Herrn Dr. Richard Herrmann statt. Über 320 Interessenten folgten den insgesamt vier Vorträgen, die eine Mischung aktueller Themen aus dem Bereich der Altersversorgung boten.

Erweiterung der Richttafeln um Fluktuation

Einleitend berichtete Herr Dr. Herrmann, Heubeck AG, über die Vorgaben des BilMoG, das die Berücksichtigung der Fluktuation auf individueller Ebene und zumindest unter Einbeziehung des Alters des Begünstigten fordert. Er erläutert weiter, dass die bisher handelsrechtlich zulässige pauschale Berücksichtigung der Fluktuation in Form eines generellen Hinausschiebens des Finanzierungsbeginners nunmehr unzulässig ist. Zur Darstellung der Fluktuation bei unterschiedlichen Bewertungsverfahren, ging Herr Dr. Herrmann insbesondere auf die Leistungsansprüche sowie auf das Teilwertverfahren, den Barwert und die PUC-Methode im Rahmen des Bewertungsverfahrens ein. Im Folgenden erläuterte Herr Dr. Herrmann die Einflussfaktoren auf die Schwankungen sowie die Bestandsauswertungen der Rohwahrscheinlichkeiten und der Profilansätze für Fluktuationen. In diesem Zusammenhang zeigte er zudem die Anwendung der Fluktuationsprofile bei Steuerung über einen Niveauparameter, Modifikation der Profile sowie bei Berücksichtigung von möglichen Besonderheiten. Anschließend betrachtete Herr Dr. Herrmann die Vorgehensweise bei der Erweiterung des Richttafel-Modells im Hinblick auf die Voraussetzungen sowie die vorzunehmenden Modifikationen.

Risikomanagement in der Praxis

Zu Beginn seines Vortrags ging Herr Reiner Dietz, Heubeck-Feri Pension Asset Consulting, auf die möglichen Prozessschritte zur Einführung und Umsetzung eines Risikomanagementsystems ein. Hierbei zeigte er, dass eine wesentliche Grundlage in einer detaillierten Analyse des Status Quo und des individuellen normativen Umfelds besteht. Herr Dietz stellte daraufhin das rechtliche Umfeld dar, wobei insbesondere die inhaltlichen Regelungen des KonTraG und von Solvency II beleuchtet wurden. Er wies darauf hin, dass die Grundsätze von Materialität und Proportionalität bewirken, dass jede Versorgungseinrichtung die notwendigen Anforderungen (MaRisk) erfüllen kann. Im Folgenden ging er ausführlich auf die Ideen zur Umsetzung der Prozessschritte zur Einführung eines Risikomanagementsystems und auf die Ergebnisse ein. Abschließend bemerkte Herr Dietz, dass innerhalb eines Unternehmens die Funktionstrennung nicht immer möglich ist und dass bei Auslagerung bestimmter Funktionen oder Aufgaben die Verantwortung des Gesamtrisikomanagements immer beim Vorstand liegt.

Solvency for Pensions

Einleitend ging Herr Chinu Patel, Pensions Committee der Groupe Consultatif Actuariel Européen, auf die vielfältigen Rahmenbedingungen für die Rentensysteme in Europa sowie auf die Motivation für eine notwendige Veränderung ein. Er berichtete über die Position der Europäischen Kommission zu Solvency II in der betrieblichen Altersversorgung und über die Aktivitäten der Groupe Consultatif Actuariel Européen. Im Folgenden erläuterte Herr Patel einige Besonderheiten der Struktur von Pensionszusagen und zeigt die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu Versicherungen auf. Zudem legte er die Vorschrift von Solvency II in Hinblick auf die betriebliche Altersversorgung sowie die entsprechenden Komponenten der Pensionsversicherung und mögliche Best-Practice-Methoden für das Zusammenspiel der verschiedenen zu berücksichtigenden Faktoren dar. Herr Patel berichtete über das weitere Vorgehen und über die Fragestellungen, die sich insbesondere für die angestrebte Einheitlichkeit und die Entwicklung ergeben. Zum Abschluss seines Vortrags fasste Herr Patel die bisher erfolgten Diskussionen zu Solvency II in der betrieblichen Altersversorgung zusammen und führte einige Meinungen zu der vorgesehenen Umsetzung auf.

Aspekte bei der Umsetzung von MaRisk bei Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung

Herr Dr. Ulrich Clarenz, Pensionskasse der Wacker Chemie VVaG, berichtete zu Beginn seines Vortrags kurz über die Erstellung eines „Leitfadens zur Umsetzung der MaRisk bei Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung“, mit der sich die DAV Arbeitsgruppe „Solvabilität und Risikosteuerung“ befasst. Im Anschluss führte er die Besonderheiten der MaRisk VA für Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung auf und ging hierbei speziell auf die Zeitwertbilanz sowie auf die Aspekte von Solvency II ein. In diesem Zusammenhang verdeutlichte er, dass bedingt durch die Veränderungen eine schriftliche Fixierung der Geschäfts- und Risikostrategie erfolgt. Anschließend erläuterte Herr Dr. Clarenz die Umsetzung der MaRisk VA für kleine und „verwaltungskleine“ Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung. Hierzu betrachtete er ausführlich zusätzlich zur Geschäfts- und Risikostrategie die Aufbau- und Ablauforganisation, die Risikoidentifikation / Risikoinventur, die Risikotragfähigkeit und Limitierung sowie die Risikoberichterstattung und die interne Revision. Dabei erörterte er zu jedem dieser Punkte die Handhabung vor MaRisk VA und die dadurch bedingte Veränderung am Beispiel der Pensionskasse der Wacker Chemie VVaG.

Die Frühjahrstagung der KRANKEN-Gruppe fand wie üblich als Halbtagesveranstaltung im Rahmen der Jahrestagung von DAV und DGVM am 28. April 2010 statt. Herr Prof. Dr. Ernst-Wilhelm Zachow und Dr. Christian Hofer moderierten das Fachprogramm mit zwei Vorträgen zu dem übergreifenden Thema Solvency II sowie dem Bericht aus dem Ausschuss Krankenversicherung.

Anmerkungen und Hinweise im Vorfeld der Quantitative Impact Study 5 (QIS 5) des Solvency II Standardmodells für die PKV.

Herr Sascha Raithel, Verband der privaten Krankenversicherung, ging zuerst auf den aktuellen Stand und auf die Kernelemente von Solvency II ein. In diesem Zusammenhang berichtete er über die Kernidee der 3-Säulen-Struktur sowie über das Standardmodell und dessen Anforderungen.

Im weiteren Verlauf seines Vortrags ging Herr Raithel auf die Struktur der Solvency II-„Standardformel“ ein und gab einen Überblick zur ökonomischen Bilanzstruktur. Daraufhin führte er durch die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen und gab einen kurzen Überblick über die Struktur der Solvency Capital Requirement Bestimmung, die Stressfaktoren für das Marktrisikomodul, die szenario-basierte Ermittlung des Zinsänderungsrisikos, die Korrelationen innerhalb des Marktrisikomoduls sowie über Struktur und Kalkulation des operationellen Risikos.

Im Anschluss ging Herr Raithel auf das inflationsneutrale Bewertungsverfahren ein, das eine mögliche Umsetzung der Standardformel beschreibt. Die Grundidee hierbei ist, dass unter Solvency II die Erwartungswerrückstellungen durch eine Bewertung der möglichen Zahlungsströme, die den Verpflichtungen zuzurechnen sind, ermittelt werden. Herr Raithel ging in diesem Zusammenhang auf die technische Umsetzung ein.

Zum Abschluss zog Herr Raithel als Fazit, dass sich Solvency II grundlegend von Solvency I unterscheiden wird. Es wird auf ökonomischen Prinzipien für die Bewertung der Aktiva und der Passiva basieren.

Vorbereitungen des internen Modells für die Krankenversicherung auf die Anforderungen von Solvency II

Zu Beginn des Vortrags von Frau Dr. Sibylle Schweiker und Herrn Michael Fries, beide Allianz Deutschland, wurde ein kurzer Überblick über die drei Säulen von Solvency II gegeben, die in einem internen Modell abgebildet werden müssen.

Die erste Säule umfasst dabei die Berechnung der Solvenz-bilanz, die Berechnung des benötigten Solvenzkapitals unter Berücksichtigung der verschiedenen Risiken sowie die Abdeckung aller Risikokategorien von Solvency II, wie sie in der Rahmenrichtlinie vorgegeben sind.

Die Bestandteile der Säule zwei sind die Anforderungen an das Modell und die Prozesse sowie die Dokumentation und Prüfungen. Hierzu gehören insbesondere der Use-Test, der Nachweis über den Modelleinsatz sowie die Modellvalidierung.

In Säule 3 findet sich abschließend der Einblick externer Dritter (Prüfungsgesellschaften, Ratingagenturen, uvm.) wieder, der zu Transparenz und Marktdisziplin führt.

Alle diese Vorbereitungen, so die beiden Vortragenden abschließend, führen zur Zertifizierung des internen Modells durch die BaFin zum Einsatz für Solvency II.

Bericht aus dem Ausschuss Krankenversicherung der DAV

Zum Abschluss der Veranstaltung stellte Herr Dr. Christian Hofer, stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses Krankenversicherung und Vorstandsmitglied der DAV, seinen



Solvency II für die PKV

Fachgruppenleiter
Prof. Dr. Ernst-Wilhelm Zachow

Bericht aus dem Ausschuss Krankenversicherung der DAV vor. Neben dem bereits im Rahmen der Tagung präsentierten Thema Solvency II, das intensiv behandelt wurde, hat sich der Ausschuss im Berichtsjahr besonders mit den aktuellen PKV-Sterbetafeln 2011, dem AUZ-Verfahren, der Gestaltung eines Wechselmodells mit der Übertragung morbiditätsorientierter Alterungsrückstellungen, der Krankenversicherung nach Art der Schadensversicherung und der Berücksichtigung der Selektionswirkung bei der Kalkulation beschäftigt.

Darüber hinaus berichtete Herr Dr. Hofer, dass eine Arbeitsgruppe eingerichtet wurde, die die Erstellung eines wissenschaftlichen Papiers, welches die wesentlichen Kritikpunkte des vom Berliner IGES-Institut fertig gestellten Forschungsprojekts zum Thema „Die Bedeutung von Wettbewerb im Bereich der PKV vor dem Hintergrund der erwarteten demographischen Entwicklung“ fachlich beantwortet.

Am 16. November 2010 fand die 18. Tagung der KRANKEN-Gruppe in Köln statt. Herr Dr. Hofer führte die Teilnehmer durch das Programm.

Das Risikoklassenmodell: Ein theoretisches Kalkulationsmodell zur Umsetzung morbiditätsorientierter Rückstellungen

Zum Auftakt der Tagung gab Herr Christian Zöller, HUK-Coburg-Krankenversicherung, unter dem Motto „Ein theoretisches Kalkulationsmodell zur Umsetzung morbiditätsorientierter Rückstellungen“ einen Einblick in ein Risikoklassenmodell, das die Gefahr der Antiselektion bei der Übertragung von Altersrückstellungen reduziert.

Anhand der Problemstellung der ab 2009 teilweise portablen Altersrückstellungen erläuterte Herr Zöller die Gefahr der Verschärfung der Antiselektion bei einem unveränderten Modell. Er präsentierte einen theoretischen Lösungsansatz, der eine „morbiditätsorientierte“ Altersrückstellung berücksichtigt sowie eine Anpassung der Kalkulation vorsieht, in der jedes Risiko seine Rückstellung finanziert und somit einheitliche Rechnungsgrundlagen für die Kalkulation und die Rückstellungsermittlung gelten. Herr Zöller beendete seinen Vortrag mit den Vor- und Nachteilen des vorgestellten Risikoklassenmodells.

Berücksichtigung der Selektionswirkung in der Erst- und Nachkalkulation

In seinem Vortrag berichtete Herr Nico Meyerdiercks, Signal Iduna Gruppe, über den aktuellen Stand der DAV-Arbeitsgruppe „Berücksichtigung der Selektionswirkung bei der Kalkulation“. Einleitend erläuterte er die Notwendigkeit der Überprüfung der vorhandenen Modelle und stellte daraufhin die vier zum Teil überarbeiteten Ansätze sowie ein neu abgeleitetes Modell vor.

Zum Abschluss seines Vortrags ging er auf die unterschiedlichen, jedoch nicht widersprüchlichen, Ergebnisse ein, die die verschiedenen Herangehensweise hinsichtlich der

grundlegenden Fragestellung liefern, und führte aus, dass jedes Modell aktuariell sachgerecht ist, bezogen auf die jeweilige Situation, in der es eingesetzt werden soll.

Krankenversicherung nach Art der Schadensversicherung

Herr Reinhard Dietrich, HUK-Coburg-Krankenversicherung, nahm zunächst bei seinem Vortrag „Krankenversicherung nach Art der Schadensversicherung“ eine Themeneingrenzung auf die Belange der Aktuare in der Krankenversicherung vor. Er zeigte anhand der verschiedenen Rechtsgrundlagen für die Versicherungen auf, dass zwar für die Kalkulation nach Art der Schadensversicherung ein sehr offener Handlungsrahmen besteht, der aber immer noch an den Stellen deutlich eingeengt wird, an denen der Aktuar Verantwortung für substitutive bzw. nach Art der Lebensversicherung kalkulierte Tarife und deren Versicherte trägt.

Herr Dietrich schloss seinen Vortrag mit dem nochmaligen Hinweis darauf, dass der juristisch nur unvollständig festgelegte Handlungsrahmen von einem Aktuar jeweils situationsspezifisch abgeklärt werden sollte, um Versicherte, aber auch das Versicherungsunternehmen vor evtl. negativen Folgen zu schützen.

Bericht über den aktuellen Stand der Fortentwicklung des aktuariellen Unternehmenszinses (AUZ)

In seinem Vortrag zeigte Herr Karl-Josef Maiwald, Debeka Krankenversicherung, einleitend die Motivation zur Änderung des bisherigen AUZ-Verfahrens auf.

Das neue Verfahren kennzeichnet sich durch eine hohe Flexibilität, die durch eine Erweiterung mittels optionaler Eingaben herbeigeführt werden kann. Mit Hilfe dieser Möglichkeit kann die Komplexität der Eingabe schrittweise vom Niveau des „einfachen“ auf das Niveau des „ausführlichen“ Verfahrens gesteigert werden. Herr Maiwald stellte daraufhin die methodischen Veränderungen im neuen AUZ-Verfahren vor und beschrieb die fünf möglichen optionalen Einstellungen sowie die sich hieraus ergebenden Festlegungen für zukünftige Berechnungen.

Bericht aus dem Ausschuss Krankenversicherung und zum Weiterbildungskonzept der DAV für Aktuare

Zum Abschluss der Tagung berichtete Herr Dr. Hofer aus dem Ausschuss Krankenversicherung. Da bereits über viele vom Ausschuss behandelte Themen im Rahmen eines Vortrags ausführlich berichtet wurde, fasste er für die zwei Themen „Solvency II“ und „Reaktion auf IGES Gutachten“ die aktuellen Entwicklungen zusammen und erläuterte den derzeitigen Stand der Arbeitsgruppen. Abschließend referierte Herr Dr. Hofer über die wichtigsten Eckpunkte der neuen verpflichtenden Weiterbildungsanforderungen der DAV für Aktuare und gab einen Ausblick über die geplanten nächsten Schritte.

Im Rahmen der Jahrestagung von DAV und DGVFM begrüßte Herr Dr. Michael Renz die AFIR-Interessierten zu der traditionellen Halbtagesveranstaltung über aktuelle Themen des Kapitalanlage- und Risikomanagements von Versicherungsunternehmen.

Risk Management – Creating Transparency in Fixed Income Fund Management

In seinem Vortrag gab Herr Forbes Fenton als Leiter des Teams für Risikoanalyse bei M&G International einen Einblick in Inhalte und Bedeutung dieses Unternehmensbereichs. Er betonte die Wichtigkeit einer in den Prozess des Asset-Managements integrierten, aber unabhängigen Risikoanalyse.

Ferner berichtete Herr Fenton über den Nutzen des quantitativen Portfolio-Risikomodells in verschiedenen Unternehmensbereichen und ging beispielhaft auf Kreditrisikoplanalysen bei Portfolios von Unternehmensanleihen unterschiedlicher Branchen, auf Value-at-Risk-Analysen und auf Stress-Tests ein.

Bericht über den Aufbau einer Informationsdatenbank für die Mitglieder zum Thema „Kapitalanlageinstrumente“

Herr Dirk M. Popielas, JP Morgan Chase Bank, und Herr Teoman Kaplan, DZ Bank, gaben einen Zwischenbericht zur Tätigkeit der Arbeitsgruppe „Kapitalanlageinstrumente“ des DAV-Ausschusses Investment. In dieser Arbeitsgruppe arbeiten Aktuariere aus Versicherungsunternehmen, Investmentbanken und Beratungs- bzw. Wirtschaftsprüfungsunternehmen mit dem Auftrag zusammen, das Thema „Kapitalanlageinstrumente im Versicherungskontext“ für die DAV-Mitglieder zu analysieren und aufzubereiten.

Die Referenten erläuterten zunächst die geplante grundsätzliche Struktur der Plattform mit einer Datenbank in Wiki-Struktur mit Untergliederungen nach Kapitalanlageformen, Geschäftsfeldern der Versicherungsunternehmen, verschiedenen Rahmenszenarios, Aufsichtsfragen, Bilanzierungsfragen usw.. Anschließend zeigten sie an einem ausführlichen Beispiel, wie eine Informationsrecherche auf dieser Plattform konkret aussehen könnte.

AG Reformen – Blick in die Werkstatt am Beispiel der MinZufV

Im dritten Vortrag berichteten Herr Dr. Axel Kaiser, Generali Versicherungen, und Herr Thorsten Henkel, Towers Watson, aus der Arbeitsgruppe „Auswirkungen gesetzlicher Reformvorhaben auf die Kapitalanlage“ des DAV-Ausschusses Investment über die Untersuchung der Konsequenzen der neuen Mindestzuführungsverordnung (MinZufV) im Hinblick auf angemessene Kapitalanlagestrategien von Versicherungsunternehmen.

Die Referenten erläuterten zunächst einige Hintergründe zur MinZufV sowie Unterschiede zur „alten“ ZR-QuotenV

für die Überschussbeteiligung. Anhand von stochastischen Szenarioanalysen und Beispielrechnungen verdeutlichten sie mögliche Auswirkungen der MinZufV. In einem nächsten Schritt möchte die Arbeitsgruppe Vorschläge von Kapitalanlegern zum Umgang mit den neuen Rahmenbedingungen einholen und diese anhand eines ALM-Modells testen.

Die zutreffende Rendite bei Kapitalanlagen mit Zinsauszahlungen

In seinem Vortrag über die zutreffende Rendite bei Kapitalanlagen mit Zinsauszahlungen setzte sich Herr Prof. Hans Laux, Kornwestheim, vor allem mit der sogenannten Wiederanlageprämisse auseinander.

Er erläuterte zunächst verschiedene Argumente, die dagegen sprechen, dass eine sinnvolle Renditekennzahl Annahmen über die Wiederanlage der Rückflüsse voraussetzen sollte. Anschließend zeigte er anhand eines Kontoführungsmodells, dass – obwohl dies verschiedentlich anders behauptet wird – die international anerkannte IRR-Methode zur Effektivzinsberechnung keine Wiederanlageprämisse braucht.

Zinsstrukturmodelle in der Praxis

Herr Dr. Mark Beinker, d-fine GmbH, erläuterte in seinem Vortrag einige besonders wichtige und praxisrelevante Zinsstrukturmodelle beispielsweise für Risikoeinschätzungen und Bewertungsfragen.

Nach einem allgemeinen Überblick ging er zunächst auf das Hull-White-Modell, das Libor-Market-Modell sowie auf das sogenannte SABR-Libor-Market-Modell ein. Alle drei Ansätze wurden einem „Praxischeck“ im Hinblick auf Aspekte der Modellierung, der Kalibrierung, der Plausibilität und der Implementierung unterzogen und abschließend noch die Stärken und Schwächen der einzelnen Modelle für verschiedene Einsatzgebiete verglichen.

Die von Herrn Prof. Dr. Raimond Maurer und Herrn Dr. Michael Renz moderierte Herbsttagung der Deutschen AFIR-Gruppe stand diesmal ganz im Zeichen der Herausforderungen des Kapitalmarkts für die Versicherungsbranche, insbesondere im Hinblick auf das aktuelle Zinsumfeld.

Die Weltwirtschaft im Risiko

Unter dem Motto „Die Weltwirtschaft im Risiko“ gab Herr Daniel Hofmann, Zurich Financial Services, zum Auftakt der Tagung einen volkswirtschaftlichen Überblick zur aktuellen Situation an den Kapitalmärkten und den damit verbundenen Herausforderungen für Finanzdienstleister.

Anhand verschiedener Zeitreihen und Charts beleuchtete Herr Hofmann drei Hauptrisiken im weltwirtschaftlichen Ausblick, nämlich Fiskalkrisen, Inflation und den ökonomischen Doppeltaucher (Double Dip). Zudem erläuterte er, dass die Assekuranz sich in der Wirtschaftskrise bisher recht

gut geschlagen hat, sich aber nach wie vor in einem schwierigen Umfeld mit geringem Prämienwachstum, Preisdruck und Kapitalverteuerung aufgrund regulatorischer Anforderungen befindet. Besonders wichtig sei in dieser Situation, wie auch Expertenbefragungen untermauern, eine Steigerung der Produktionseffizienz.

Reserving is not Hedging – Garantien im heutigen Zinsumfeld

In dem Vortrag lieferte Herr Dr. Dietmar Osenberg, Ergo AG, eine Einschätzung des Geschäftsmodells der deutschen Lebensversicherer im gegenwärtigen Zinsumfeld.

Zunächst stellte er einen Vergleich der Krisen 2001ff und 2007ff an und ging dabei insbesondere auf deren Unterschiede im Fixed Income Bereich sowie das gemäß Solvency II zukünftig vorgesehene Krisenmanagement ein. Anschließend erläuterte er die zwei verschiedenen grundsätzlichen Herangehensweisen zur Risikoabsicherung, nämlich die Bildung versicherungsmathematischer Rückstellungen („auf der Passivseite“) und das Hedging („auf der Aktivseite“) sowie deren jeweilige Möglichkeiten und Grenzen, insbesondere hinsichtlich der aktuellen ökonomischen und regulatorischen Nebenbedingungen.

Wertzusagen bei investmentbasierten Riesterverträgen in Zeiten niedriger Zinsen

Herr Dr. Wolfgang Mansfeld, Union Investment, vermittelte zunächst einige Daten und Kennziffern zur UniProfiRente von Union Investment, um diese dann auf exemplarische Weise als investmentbasierte, d.h. durch eine Fondsgesellschaft realisierte, Produktvariante für Riesterverträge näher zu erläutern.

Insbesondere ging er auf das Risikomanagement bei derartigen Verträgen sowie auf mögliche Sicherungssystematiken ein. Zur Quantifizierung des Garantierisikos wurden für einen Modellbestand stochastische Simulationen auf Basis eines Marktmodells durchgeführt und durch Stresstests ergänzt. Nach Einschätzung von Herrn Dr. Mansfeld sind die Risiken der investmentbasierten Riesterverträge gut beherrschbar und begrenzt, sofern hinreichende Erfahrung im Risikomanagement, gute Modelle und eine Risikokultur im Unternehmen vorhanden sind.

Eine Frage der Bewertung: die risikofreie Zinsstrukturkurve unter Solvency II

In dem Vortrag wurden die Interpretationsfragen und Spielräume bei der Konstruktion der risikofreien Zinskurve, die gemäß Solvency II für eine marktkonsistente Bewertung versicherungstechnischer Rückstellungen zu verwenden ist, sowie daraus resultierende Schwierigkeiten und Probleme behandelt.

Herr Mathias Christoph Köhne, Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft, erläuterte hierzu den in QIS 5 verwendeten Ansatz für die Referenzkurve und stellte die Berechnungsweise der in QIS 5 vorgesehenen dreistufigen Illiquiditätsprämie dar. Darüber hinaus berichtete Herr Köhne über Einflussgrößen bei der Extrapolation der Zinskurve und zeigte zudem in ausführlichen Analysen eine teilweise große Abhängigkeit von subjektiv festzulegenden Modellparametern. Im Fazit betonte Herr Köhne das hohe Modellrisiko und dessen Problematik für Produkte der Altersvorsorge.

Herausforderungen an das Rentenfondsmanagement im aktuellen Zins- und Spreadumfeld

Herr Frank Hagenstein, Deka Investment, erläuterte zunächst anhand diverser Zeitreihen aktuelle Entwicklungen bei Renditen und Risikospreads für verschiedene Typen von Anleihen.

Ein besonderer Schwerpunkt lag auf Staatsanleihen im Euro-Raum mit einer Analyse länderspezifischer Risikoaufschläge vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Schuldenkrise. Weiterhin wurden die Kapitalanforderungen gemäß Solvency II für Nicht-Staatsanleihen in Abhängigkeit vom Rating und der modifizierten Duration sowie ein daraus berechneter Breakeven-Spread diskutiert. Abschließend berichtete er über Unterschiede der Rahmenanforderungen von Solvency I und II.

Kapitalanlagemodellierung

In ihrem Vortrag berichteten Herr Dr. Martin Leitz-Martini, Württembergische Versicherungs-AG, und Frau Dr. Christina Schmerling, Basler Versicherungen, aus der Unterarbeitsgruppe „Kapitalanlagemodellierung“ des DAV-Ausschusses Investment, deren Ziel die Erarbeitung eines DAV-Hinweises ist, der Hilfestellung bei der anwendungsgerechten Abbildung der Kapitalanlagen in verschiedenen Modellen aller Sparten bieten und markübliche Vorgehensweisen darstellen soll.

Hierzu erläuterten sie die zu berücksichtigenden Anforderungen aus unterschiedlichen Anwendungsgebieten. Wichtige Entscheidungen für die Kapitalanlagemodellierung betreffen die eingesetzte Projektionssoftware, die Ausgestaltung von Szenariogeneratoren, die Art der Segmentierung des Portfolios einschließlich der Bestimmung der modellgemäß wesentlichen Anlageformen und die Implementierung von Managementregeln zur Unternehmenssteuerung. Zu diesen Hauptpunkten wurden die Ansätze der Arbeitsgruppe vorgestellt sowie mit Beispielen erläutert und abschließend ein Ausblick auf die noch in Zukunft zu behandelnden Themen gegeben.

Die 61. Tagung der deutschen ASTIN-Gruppe fand im Rahmen der Jahrestagung von DAV und DGVFM am 29. April 2010 in Bremen statt. Unter der neuen Leitung von Herrn Prof. Dr. Dietmar Pfeifer und Herrn Roland Voggenauer wurden den 210 Teilnehmern vier Vorträge zu aktuellen Themen aus der Schadenversicherung angeboten.

Im ersten Vortrag berichtete Herr Prof. Dr. Michael Radtke, Towers Watson und Fachhochschule Dortmund, über den neuen Hinweis „Inhalte und Gliederung eines Reserveberichts in der Schaden-/Unfallversicherung“. Das Ergebnis ist als Leitfaden zur Erstellung des Reserveberichts für den in der Schadenversicherung praktisch arbeitenden Aktuar gedacht. Die genaue inhaltliche Ausgestaltung und Darstellungsform sollte dann unternehmensindividuell erfolgen. Der Hinweis bettet sich in die bereits veröffentlichten Hinweise „Aktuarielle Aspekte der Schadenreservierung“ und „Methoden zur Schätzung von Schaden- und Prämienrückstellungen“ ein.

Herr Dr. Mario Wüthrich, ETH Zürich, betrachtete in seinem Vortrag Schäden mit längerer Abwicklungsdauer. Um das Risiko der Abwicklungsverluste tragen zu können, muss Risikokapital bereitgehalten werden bzw. müssen die Kapitalkosten bei der Reservebildung berücksichtigt werden. Anstelle der nicht risikoadjustierten Solvency II Näherung für das Risikokapital wurde eine durch eine Varianzzerlegung motivierte Näherung verwendet: das Reserverisiko lässt sich dann mit Hilfe der Abwicklungsrisiken der einzelnen Bilanzjahre darstellen. Aussagen über die Approximationsgüte kann man zum Beispiel für das Gamma-Gamma Bayes Chain Ladder Modell treffen, da in diesem Modell das Risikokapital für die einzelnen Abwicklungsergebnisse explizit berechnet werden kann. Es zeigt sich, dass der Solvency II Ansatz die Risiken oft unterschätzt, während der vorgeschlagene Ansatz eine gute Näherung erzielt.

Im dritten Vortrag zu Frequenzverteilungen mit exponentiellen Wartezeitverteilungen wies Herr Dr. Joachim Schirmer, Allianz Re, bei der Modellierung der Gefahr Sturm darauf hin, dass Stürme als Sturmserien auftreten können. Er betrachtete daher Schadenzahlverteilungen mit Priorität $P > 0$ im kollektiven Modell. Es ist bekannt, dass im kollektiven Modell beim Übergang von N zu N_p der Quotient $(D(N_p) - 1)/E(N_p)$ nicht von P abhängt. Empirisch ließ sich die Unabhängigkeit des Quotienten von der Priorität an einem umfangreichen Datensatz europäischer Stürme allerdings nicht bestätigen, so dass zur Simulation von Sturmserien eigentlich ein Modell benötigt würde, bei dem Frequenz und Schadenhöhe abhängig sind, oder bei dem man sich von vornherein auf bestimmte Wiederkehr-Perioden einschränkt.

Frau Christine Mehls und Herr Florian Stelter, beide BaFin, gaben einen Überblick über die Ausgestaltung der aktuariellen Funktion im Spannungsfeld zwischen Solvency II und den MaRisk. Nach Erläuterung der Aufgabenstellungen der aktuariellen Funktion gingen die Referenten auf die erforderliche Eignung im Sinne der „fit and proper“ Anforderung ein und verdeutlichten anhand von Fallbeispielen, welche

Problematik sich bei Anwendung dieser unbestimmten Begriffe ergeben könnte. Im zweiten Teil des Vortrags wurde dargelegt, dass die aktuarielle Funktion in den MaRisk (VA) zwar nicht erwähnt wird, diese jedoch detailliert die Ziele des Risikomanagements, die oftmals eine versicherungsmathematische Expertise erfordern, beschreiben. Somit stellt die Umsetzung der Anforderungen der MaRisk (VA) einen Schritt auf kommende Anforderungen unter Solvency II dar.

Die 62. Tagung der deutschen ASTIN-Gruppe fand am 15. November 2010 in Köln statt. Den 170 Teilnehmern wurden neben Berichten aus den Gremien der DAV sechs Fachvorträge geboten.

Zunächst berichtete Herr Rainer Fürhaupter, Vorstandsmitglied der DAV und Vorsitzender des DAV-Ausschusses Schadenversicherung, aus dem Ausschuss und gab eine Übersicht über die aktuellen Themen der verschiedenen Arbeitsgruppen.

Es folgte ein ausführlicher Bericht über den aktuellen Stand der Arbeiten in der Arbeitsgruppe „Tarifizierungsmethodik“, der von Herrn Dr. Gerald Sussmann, Versicherungskammer Bayern, und Herrn Thomas Franze, Allianz, vorgestellt wurde. Aufbauend auf dem Hinweis „Berufspflichten des Aktuars bei der Tarifgestaltung in der Schadenversicherung“ wurde ein umfassendes Methodenpapier über die derzeit üblichen und allgemein akzeptierten aktuariellen Tarifizierungs-Ansätze, speziell in der Erstversicherung, erarbeitet, welches unter dem Titel „Aktuarielle Methoden der Tarifgestaltung in der Schaden-/Unfallversicherung“ im ersten Halbjahr 2011 in der Schriftenreihe „Versicherungs- und Finanzmathematik“ erscheinen wird.

Im ersten Fachvortrag der ASTIN-Tagung befasste sich Herr René Stephan, Klemmstein & Stephan GmbH, mit dem Zusammenhang von Inflation und Schadenreservierung. Gängige Verfahren berücksichtigen weder, dass die Inflation einen Kalenderjahreffekt darstellt, noch geht die Erfahrung hoher Inflation aus den 1970ern und Anfang der 1980er Jahre als potentielles Risiko mit in die Bewertung ein. Vor dem Hintergrund steigender Inflationsrisiken ist es jedoch wünschenswert, den Einfluss der Inflation auf die undiskontierte, nominale Schadenrückstellung zu quantifizieren. Am Beispiel des deutschen Privatgeschäfts in den Sparten Feuer und Kraftfahrzeug-Haftpflicht, das heißt Short-Tail und Long-Tail Geschäft, wurde genauer ausgeführt, welche Auswirkungen die Modellierung der Inflation hat. Zu den prägnantesten Ergebnissen zählte, dass gängige Verfahren (im Gegensatz zur expliziten Berücksichtigung der Inflation) die Schwankung der Rückstellung in Kraftfahrzeug-Haftpflicht massiv unterschätzen.

Herr Andreas Höhn, Deutsche Rück, stellte ein Modell für die Abwicklung von AH- und KH-Großschäden vor. Deren Ultimate-Stände bzw. die Verteilung dieser Ultimates benötigt man in unterschiedlichsten Bereichen: für die Rückversicherung, Solvency II und interne Modelle. Man möchte aber nicht nur Punktschätzer für die Ultimates haben – um

die Wirkung von Rückversicherungs-XLs und alle Zahlungsströme adäquat zu kalkulieren, sollte die Stochastik der Großschadenabwicklung berücksichtigt werden. Hierzu wurde ein pragmatischer Lösungsansatz vorgestellt, der an Hand von in der Vergangenheit beobachteten Großschadenabwicklungen künftige Run-Offs simuliert.

Einen weiteren pragmatischen Ansatz zur Modellierung des Run-Offs von KH-Großschäden stellte Herr Dr. Heinz-Jürgen Klemmt, Gen Re, vor. Als Motivation hierfür betonte er vor allem die Notwendigkeit, verschiedene Szenarien zukünftiger Inflation durchzurechnen. Datengrundlage waren Schäden seit 1976, die in heutigen Geldeinheiten die Millionengrenze übersteigen. Kern des Modells ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Schaden im Folgejahr zu Zahlungen führt. Die umfassende empirische Analyse zeigt, dass sowohl diese Wahrscheinlichkeit als auch die mittlere Zahlung stark von der Höhe des Schadens im Vorjahr und vom Schadenalter abhängen. Hieraus wird ein mehrstufiges Simulationsmodell für Zahlungswahrscheinlichkeit und -höhe entwickelt, dessen Parameter aus den Schadendaten geschätzt werden. Hierbei zeigt sich, dass die Datenbasis nur für die ersten 20 - 30 Jahre ausreichend ist; für den gewünschten Run-Off von 50 Jahren muss man mit Extrapolationen arbeiten.

Herr André Hiebing, HDI-Gerling Sach, stellte seine Diplomarbeit vor, die dadurch motiviert war, dass interne Risikomodelle in Sachversicherungsunternehmen eine immer größere Rolle spielen. Eine wichtige Komponente interner Modelle ist dabei die stochastische Modellierung von Großschäden auf Basis eines kollektiven Modells und hier insbesondere die Auswahl angemessener Schadenhöhen- und Schadenanzahlverteilungen sowie deren Parametrisierung auf der Basis empirischer Daten. Hierfür wurde eine visuell basierte Vorgehensweise gewählt, was in der Praxis oft leichter umzusetzen ist als streng mathematisch begründete Ansätze.

Diese heuristische Methodik wurde in vier Schritten erläutert, so dass man im Ergebnis ein vollständig parametrisiertes kollektives Großschadenmodell erhielt, das zum Beispiel mittels Simulation angewendet werden kann.

Herr Dr. Olaf Kruse, Gesellschaft für Versicherungsstatistik, ging in seinem Vortrag der These nach, ob in der Kfz-Versicherung der traditionelle Pricing-Ansatz über die klassische Selbstkostenkalkulation noch den Marktrealitäten entspricht und wie modernere Ansätze der Marktbeobachtung bzw. Wettbewerbsanalyse in das Pricing integriert werden können.

Aufbauend auf einem kurzen Abriss über die Diskrepanz zwischen der klassischen Tarifikalkulation und der ökonomischen Definition der „Preisfindung“, wurde gezeigt, wie Benchmarks im Sinne eines systematischen Prämienniveauvergleichs der am deutschen Markt verfügbaren K-Tarife über repräsentative Datenbestände aufgebaut bzw. durchgeführt werden. Im Ergebnis zeigte sich, dass die Marktbeobachtung bzw. Wettbewerbsanalyse die klassische Tarifikalkulation nicht ersetzen können, aber sehr gut ergänzen.

Das Vortragsprogramm wurde durch einen Vortrag von Herrn Martin Hampel, Universität Oldenburg, abgerundet, der in Vertretung von Herrn Prof. Pfeifer einen Überblick über die wesentlichen Ergebnisse seiner Dissertation gab, die sich für das Prämienrisiko und das Reserverisiko kritisch mit der Standardformel zur Berechnung des SCR, wie sie in der QIS 5 Studie vorgestellt wurde, auseinandersetzt.

Herr Voggenauer schloss die Tagung mit einem herzlichen Dank an die Referenten und kündigte die nächste ASTIN-Tagung für den 28. April 2011 in Berlin an. Er verwies darauf, dass Vortragsvorschläge jederzeit über die eigens dafür eingerichtete Adresse astin@aktuar.de eingebracht werden können.

Die Unterlagen zu den Vorträgen stehen auf der Homepage der DAV unter www.aktuar.de im Mitgliederbereich zum Download bereit.

Aktuelles aus der Schadenversicherung

Fachgruppenleiter
Roland Voggenauer und
Prof. Dr. Dietmar Pfeifer



Am 29. April 2010 fand die von den Herren Prof. Dr. Martin Balleer und Prof. Dr. Manfred Feilmeier organisierte 45. Tagung der LEBENS-Gruppe statt. Die langjährigen Leiter und Begründer der Fachgruppe Herr Prof. Balleer und Herr Prof. Feilmeier verabschiedeten sich von dem Auditorium und führten letztmalig durch das Programm.

Berufsunfähigkeitsversicherung – hart umkämpft und doch rentabel

In seinen Ausführungen ging Herr Dr. Frank Schiller, Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft, auf aktuelle Entwicklungstendenzen in der Berufsunfähigkeitsversicherung ein.

Da der Wettbewerb sowohl beim Preis als auch bei der Leistung stattfindet, bieten sich verschiedene Strategien bei der Neuentwicklung von Produkten an, wie die Kostenstrategie, die Differenzierungsstrategie und die Nischenstrategie.

Dass nur eine geeignete Kombination dieser Strategien zum Erfolg führt, zeigte Herr Dr. Schiller anhand drei verschiedener Beispiele auf. So kann unter Berücksichtigung der eigenen Geschäftsstrategie, der angepeilten Zielgruppe und der möglichen Vertriebswege ein individualisierter Berufsklassenkatalog erstellt werden. Zudem bleibt ein wichtiges aktuarielles Thema immer die Überprüfung der Annahmen durch ein regelmäßiges Monitoring, um mögliche Fehlentwicklungen rechtzeitig zu erkennen und darauf reagieren zu können.

Abbildung von Corporate Bonds und ihren Risiken im Unternehmensmodell

Herr Dr. Michael Leitschke, Generali Deutschland Holding, illustrierte in seinem Vortrag eine adäquate Modellierung des Kreditrisikos von Corporate Bonds und ihrer Neuanlage mithilfe des Modells von Jarrow Lando Turnbull (JLT) im Unternehmensmodell der Generali Deutschland.

Das JLT Modell beschreibt die als markovsch unterstellten Übergänge zwischen den Ratings durch eine stochastische jährliche Real World Übergangsmatrix, die zur Sicherstellung der Marktkonsistenz in eine risikoneutrale Matrix als eine diskrete Näherung unter geeigneter Berücksichtigung der Aktienreturns transformiert wird. Aus dem Modell lässt sich in einfacher Weise ein kanonischer Zusammenhang zwischen dem Credit Spread und dem erwarteten risikoneutralen Ausfall eines Corporate Bonds zu einem gegebenen Zeitpunkt herleiten.

Zusammenfassend können mit dem JLT Modell Kreditrisiken sinnvoll im Unternehmensmodell erfasst und interpretiert werden. Darauf aufbauend lassen sich Neuanlagestrategien als ein wichtiger Werttreiber für Corporate Bonds realistisch abbilden und miteinander über den Present Value of Future Profits (PVFP) wertmäßig vergleichen.

Berücksichtigung des Ausfallrisikos bei der Reservierung von Garantiefonds

Die DAV Arbeitsgruppe „Bewertung von Garantien“ hat die in 2008 als Hinweis in Kraft getretenen Reservierungsprinzi-

pien der DAV auf die Bewertung von Fondsgebundene Rentenversicherungen mit Garantiefonds und Variable Annuities angewendet.

Herr Dr. Tobias Dillmann, Institut für Finanz- und Aktuarwissenschaften, widmete sich in seinem Vortrag zu den Ergebnissen der Arbeitsgruppe insbesondere der Untersuchung des Ausfallrisikos allgemein bei Garantiefondsprodukten und speziell bei Dynamischen Hybridprodukten.

Aktueller Stand von Solvency II

Herr Dr. Uwe Schrader, Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft, stellte in seinem Vortrag die aktuellen Entwicklungen bei einigen zentralen Elementen des Solvency-II-Prozesses dar, wobei der Fokus seiner Ausführungen auf Fragestellungen zur marktkonsistenten Bewertung der Verpflichtungen im Rahmen der Studien QIS 4b und QIS 5 lag.

Im Zusammenhang mit der Extrapolation der Zinssätze ging Herr Dr. Schrader auf die entscheidenden Parameter die Ultimate Forward Rate (UFR) und die Methode der Überleitung der beobachteten Marktwerte auf die UFR ein. Für die Festlegung dieser Faktoren liegen stark divergente Vorschläge des GDV, des CRO-Forums und der Entwurf der Technical Specification von QIS 5 vor.

Zudem führte Herr Dr. Schrader aus, dass eine Reduzierung der Schwankungen der Solvabilitätsquote auch durch die Berücksichtigung einer Illiquiditätsprämie bei der Bewertung der Verpflichtungen erreicht wird. Im Rahmen des weiteren Prozesses müssen aber noch konkrete Kriterien festgelegt und offenen Fragen wie z. B. die Bildung von Illiquiditätsklassen, die Berücksichtigung auf einzelvertraglicher oder kollektiver Basis und die Koppelung an Forward Rates oder Spot Rates entschieden werden.

Abschließend skizzierte Herr Dr. Schrader noch kurz die erforderlichen Änderungen bei der Umsetzung von Solvency II in deutsches Recht.

MCEV Principles – deutsche Produktlandschaft

Herr Frank Weidenbusch, Skandia Versicherung Management & Service GmbH, berichtete über den aktuellen Stand der Weiterentwicklung des Embedded Value und die Ergebnisse der Arbeitsgruppe der DAV zur Übertragung der MCEV Principles auf den deutschen Markt.

Die Arbeitsgruppe hatte die Aufgabe, die durch das CFO-Forum veröffentlichten MCEV Principles auf die deutschen Gegebenheiten zu übertragen und dabei insbesondere den regulatorischen Anforderungen Rechnung zu tragen. Neben aufsichtsrechtlichen Besonderheiten behandelte Herr Weidenbusch in seinem Vortrag zahlreiche weitere grundsätzliche Fragestellungen und Probleme, wie zum Beispiel die marktkonsistente Bewertung, die Stichtagsbetrachtung und die damit verbundenen Schwankungen des MCEV sowie der Liquiditätsprämie für nicht liquide Versicherungsverpflichtungen.

Herr Weidenbusch bemerkte abschließend, dass auch wenn die MCEV Principles sehr stark auf Konsistenz mit den zu erwartenden Regelungen von Solvency II ausgerichtet sind, sich in verschiedenen Punkten jedoch Abweichungen ergeben werden.

Am 15. November 2010 fand die erstmals von den Herren Dr. Dr. Michael Fauser und Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler organisierte 46. Tagung der LEBENS-Gruppe der DAV in Köln statt. Beide Herren führten durch das Programm.

Vergleichsmöglichkeiten für kapitalmarktnahe Lebensversicherungsprodukte – Chancen-Risiko-Profile

Herr Dr. Martin Zsohar, Morgen & Morgen GmbH, erläuterte in seinem Vortrag den Einsatz von Chancen-Risikoprofilen für einen adäquaten Vergleich von Produkten und den aktuellen Stand bei der Entwicklung eines entsprechenden Branchenstandards.

Im Rahmen der Brancheninitiative MM2 Volatium sorgt ein Kompetenzbeirat für ein praxisorientiertes und konsensfähiges Modell. Dieses noch nicht vollständig abgeschlossene Modell basiert auf einer einheitlichen Simulation des Kapitalmarktes, speziell des Aktien- und Rentenmarktes, mit 10.000 fest vorgegebenen Simulationen, die die mögliche Rendite zum Ende der Aufschubzeit ermittelt. Abschließend ergibt sich das Chance-Risikoprofil pro Echt-Tarif als Häufigkeitsverteilung aus den 10.000 berechneten Renditen. Originär richten sich die Ergebnisse an Experten und müssen für die potenziellen Versicherungskunden zielgruppengerecht aufbereitet und verdichtet werden.

Vorteile innovativer Lebensversicherungsprodukte - und ihre Risiken unter Solvency II

Bei der Produktentwicklung spielten Solvency II-Gesichtspunkte sowie eine Optimierung der Produkte hinsichtlich des Kapitalbedarfs unter Solvency II in der Vergangenheit eher eine untergeordnete Rolle. Herr Dr. Andreas Reuß und Herr Dr. Jochen Ruß, beide Gesellschaft für Finanz- und Aktuarwissenschaften, gingen in ihren Ausführungen auf einige Aspekte des Produkt und Risikomanagements innovativer Lebensversicherungsprodukte ein.

Innovative Produkte ermöglichen es im Grundsatz, für jeden Kunden entsprechend seiner jeweiligen Risikoneigung das passende Produkt zu finden. Für den Versicherer lassen sich die ausgesprochenen Garantien zumindest partiell vom garantierten Rechnungszins abkoppeln und auf externe Garantieträger transferieren oder am Kapitalmarkt absichern. Neben diesen Vorteilen entstehen jedoch auch neue Risiken, die durch ein geeignetes Produktdesign signifikant reduziert werden können.

Die beiden Referenten gingen im Weiteren auf die Problematik des postulierten Ansatzes einer 50 %igen Illiquiditätsprämie bei der Bewertung fondsgebundener Versicherungen, auf die Entwicklung einer sachgerechten Approximation zur Bewertung dynamischer Hybridprodukte entsprechend der statistischer Hybridprodukte sowie auf die spezifischen

Aspekte für einen umfassenden Vergleich verschiedener Fondsprodukte unter Solvency II ein.

Solvency II: Was tun nach QIS 5?

Ausgehend von der Erörterung einiger zentraler Aspekte von QIS 5 stellten Herr Frank Schepers und Herr Michael Klüttgens, beide Towers Watson, weiterführende Modellansätze zum Gruppenmodell und zu Replicating Portfolios im Überblick vor.

Ferner erörterten sie den im Allgemeinen noch zu geringen Grad der Automatisierung und Industrialisierung mit einem hohen möglichen Verbesserungspotenzial bei den Solvency II relevanten Prozessen in den Versicherungsunternehmen auf und gingen abschließend auf mögliche Auswirkungen von Solvency II auf das deutsche Geschäftsmodell ein.

Geschäftsmodelle in der Lebensversicherung: Stand, Perspektiven und Herausforderungen

Herr Bharat Bhayani, B & W Deloitte GmbH, und Herr Dr. Florian Elert, Institut für Versicherungswirtschaften e.V. an der Universität Leipzig, präsentierten die Ergebnisse einer Studie zum deutschen Geschäftsmodell, mit der die aktuellen Geschäftsmodelle der Lebensversicherungsbranche sowie die Erwartungen und Perspektiven bezüglich der weiteren Entwicklungen des politischen und wirtschaftlichen Umfelds und die mittelfristigen (3-5-jährigen) Implikationen auf die Geschäftsmodelle beleuchtet wurden.

An der Studie nahmen ca. 20 Unternehmen mit einem Marktanteil von über 80 % (gemessen an den Beiträgen 2009) teil.

Neue aktuarielle Ansätze in der Berufsunfähigkeitsversicherung

Herr Prof. Dr. Walter Olbricht, Universität Bayreuth, und Herr Dr. Ralf Krüger, Swiss Re Europe, stellten mit baumbasierten Methoden einen neuen Ansatz für die aktuarielle Arbeit vor. Mit baumbasierten Methoden lassen sich auf einfache Art und Weise Erkenntnisse über Daten gewinnen ohne dabei falsche Schlüsse aufgrund von Modellimplikationen zu ziehen. Besonders geeignet sind sie, um nichtlineare Effekte zu erkennen.

Die Wirkungsweise von baumbasierten Methoden wurde am Beispiel eines realen Datenbestands von Berufsunfähigkeitsversicherungen erläutert, der die abgeschlossenen Verträge aus vier Geschäftsjahren umfasste.

Es wurde festgehalten, dass baumbasierte Methoden eine interessante Ergänzung zu den bisher eingesetzten Methoden und Verfahren darstellen. Sie eignen sich besonders für das Erkennen von inneren Strukturen von Datenbeständen und die Arbeit bei unübersichtlichen Sachverhalten. Die Empfehlung beim Einsatz von baumbasierten Methoden geht dahin, mehrere Bäume abzuleiten und die Ergebnisse dann geeignet zu validieren.

Die Bausparmathematische Fachgruppe, die von Herrn Dr. Eberhard Bertsch geleitet wird, befasst sich seit ihrer Konstituierung im Jahr 1995 mit den wissenschaftlichen und theoretischen Fragen dieses Zweigs der Aktuarwissenschaften. Aus ihrem Kreis stammen auch die Referenten der Seminare über Bausparmathematik, welche die Deutsche Aktuar-Akademie veranstaltet. Im Jahre 2010 fanden ein Repetitorium im Grundwissen der Bausparmathematik und ein weiteres im Spezialwissen der Bausparmathematik statt.

Für den Bereich der Bausparmathematik innerhalb der DAV wurde mit dem Ende des Jahres 2010 eine Veränderung wirksam: Anders als zuvor ist die Bausparmathematik im Grundwissenteil der Prüfungsordnung nicht mehr als eines der möglichen Pflichtwahlfächer enthalten. Das Auslaufen der früheren Prüfungsordnung wirkte sich auch im Berichtsjahr speziell im Grundwissen Bausparmathematik in einem weiteren Rückgang von Interessenten am Seminarangebot und an den Prüfungen aus und ist mit dem Jahresende 2010 abgeschlossen.

An den Sitzungen der Bausparmathematischen Fachgruppe nehmen nicht nur die bei und für Bausparkassen tätigen DAV-Mitglieder teil, sondern als Gäste auch Personen aus dem Bauspartechnischen Ausschuss des Verbandes der Privaten Bausparkassen und aus dem Arbeitsstab Kollektiv der Landesbausparkassen sowie aus Beratungs- und Prüfungsgesellschaften.

Im Berichtsjahr trafen sich die Bausparkassenaktuarien am 29. April 2010 in Bremen am Rande der Mitgliederversammlung der DAV. Auf der Tagesordnung der Sitzung stand unter anderem ein Referat von Herrn Dr. Marco Schnurr zum Thema „Market Consistent Embedded Value in der Lebensversicherung“.

Interesse an diesem im Versicherungsbereich diskutierten und modellierten „MCEV“ wurde seitens der Bauspar-Aktuarien selbst geäußert. Das Thema berührt sie vor allem dann, wenn ihre Bausparkasse mit einer Lebensversicherung in einer Unternehmensgruppe verbunden ist, wo sich naturgemäß der Bedarf an möglichst einheitlichen Bewertungsmethoden der einzelnen Gruppen-Unternehmen ergibt. Hierbei erhebt sich stets die Frage, ob eine Bewertungsmethode, die für einen spezifischen Unternehmenstyp natürlich und angemessen erscheint, auch auf einen anderen Unternehmenstyp übertragbar ist. Um dies im Falle des MCEV besser beurteilen zu können, stellte Herr Dr. Schnurr dessen Grundideen und charakteristischen Stärken und Schwächen bis hin zur praktischen Umsetzung ausführlich dar.

Ausgangspunkt war der klassische Embedded Value mit seinen Schwachpunkten, die insbesondere in der Objektivierbarkeit einiger Annahmen, der Berücksichtigung der freien RfB, der Bewertung von Optionen und Garantien und der Vergleichbarkeit im Markt liegen. Diese führen beim MCEV zu einer stochastischen und marktkonsistenten Modellierung von Kapitalmarkt und Kapitalerträgen, zur dynamischen Darstellung von Kapitalanlagestrategie, Überschussbeteiligung und Versicherungsnehmerverhalten, zur stochastischen Bewertung von Optionen und Garantien und zur produktbezogenen Risikomessung in einem Bottom-up-Ansatz.

Herr Dr. Schnurr beschrieb, wie die Wechselwirkungen zwischen Aktiv- und Passiv-Seite durch Managementregeln abgebildet werden und wie die Berechnung auf einem stark verdichteten Bestand mit einer großen Zahl von Kapitalmarktszenarien durchgeführt wird, und zwar in einem Going-Concern-Ansatz ohne Neugeschäft.

Die Finanzmarktkrise hat, wie Herr Dr. Schnurr ausführte, Schwächen des bisherigen Konzepts aufgedeckt, welche die Vergleichbarkeit verschiedener MCEV-Publikationen erschweren und eine Überarbeitung der MCEV-Principles angestoßen haben. Herr Dr. Schnurr skizzierte schließlich, in welcher Weise der MCEV die Basis für eine wert- und risikoorientierte Steuerung eines Lebensversicherungsunternehmens auf der Grundlage einzelner Einflussfaktoren sein kann.

Die anschließende Diskussion beschäftigte sich hauptsächlich mit der Frage einer Übertragbarkeit des Konzepts auf eine Bausparkasse. Einerseits ist eine ganze Anzahl von Parallelen zu konstituieren für die sehr langfristigen Kollektivabläufe, die für Bausparkollektive wie für Lebensversicherungskollektive typisch sind. Andererseits gibt es aber auch ganz wesentliche Unterschiede, die einer Übertragbarkeit im Wege stehen. Hierzu zählt nicht nur die wesentlich größere Komplexität der Gestaltungsmöglichkeiten und Einflussfaktoren im Bausparkollektiv, die eine extreme Bestandsverdichtung verbietet, so dass eine Auswertung in tausenden von Zinsszenarien derzeit nicht möglich ist. Vielmehr sind auch die Abhängigkeiten zwischen Aktiv- und Passivseite in einem Bausparkollektiv wesentlich bedeutsamer, aber sehr viel komplexer zu modellieren. Und schließlich führt auch die fiktive Beschränkung auf eine Bestandsabwicklung ohne Neugeschäft im Bausparen zu wesentlichen konzeptionellen Problemen.



Die Fachgruppen





IVS
INSTITUT DER
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN
SACHVERSTÄNDIGEN
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

Zuverlässige Begleiter von Altersvorsorge-Einrichtungen

Prof. Dr. Klaus Heubeck
Vorstandsvorsitzender

Vorwort von Prof. Dr. Klaus Heubeck

Liebe Mitglieder,

sehr geehrte Interessenten an unserer Arbeit als Versicherungsmathematische Sachverständige für Altersversorgung.

Das Tätigkeitsgebiet der Mitglieder des Instituts der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung umfasst eine Vielzahl von anspruchsvollen und verantwortungsvollen Aufgaben. Die sich ständig ändernden Rahmenbedingungen auf nationaler und internationaler Ebene haben dabei einen wesentlichen Einfluss auf unsere Arbeit. Die Anforderungen der Politik und der Öffentlichkeit an die private und betriebliche Altersvorsorge sind groß, und sie und die Betroffenen können eine zuverlässige Finanzierung erwarten.

Die anhaltende Niedrigzinsphase an den Kapitalmärkten stellt die Versorgungsträger und uns Aktuare in den verschiedenen Bereichen der kapitalbildenden Altersversorgung vor besondere Herausforderungen bei der Sicherstellung der Erfüllbarkeit der eingegangenen Verpflichtungen. Sachgerechte Risikoabsicherung auf der einen Seite bei deutlich reduzierten Renditeerwartungen auf der anderen Seite ist keine leicht zu lösende Aufgabe.

Die berufsständische Vertretung der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung – das IVS – sieht sich hier in der Pflicht, die Positionen der Vorsorgeaktuare gegenüber dem Gesetzgeber, der Öffentlichkeit und weiteren Institutionen fach- und sachkundig zu vertreten. Außerdem sind wir gefordert, alle Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung auch in diesem Kernbereich ihrer Tätigkeiten so zu qualifizieren und weiterzubilden, dass das in den letzten Jahrzehnten erworbene Vertrauen in sie als kompetenter Berater, vertrauensvoller Gutachter und engagierter Diskussionspartner in allen Fragen der Altersversorgung auch zukünftig Bestand hat.

Denn der IVS-Aktuar kann und soll auch in Zukunft der best-ausgebildete, ständig weitergebildete, sich allen Herausforderungen stellende und sie lösende, sachgerecht, verantwortungsvoll und verständlich handelnde, zuverlässige Begleiter von Altersvorsorge-Einrichtungen sein.

Diesen wichtigen berufsständischen Zielen fühlen wir uns auch weiterhin verpflichtet.

Ihr



Vorstand und Beirat des IVS



Hartmut Engbroks



Dr. Friedemann Lucius



Stefan Oecking



Dr. Georg Thurnes



Dr. Horst-Günther Zimmermann



Dr. Boy-Jürgen Andresen



Claus-Jürgen Beye



Peter Görge



Christine Harder-Buschner



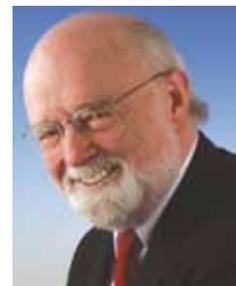
Norbert Heinen



Martin Hoppenrath



Gerhard Klugger

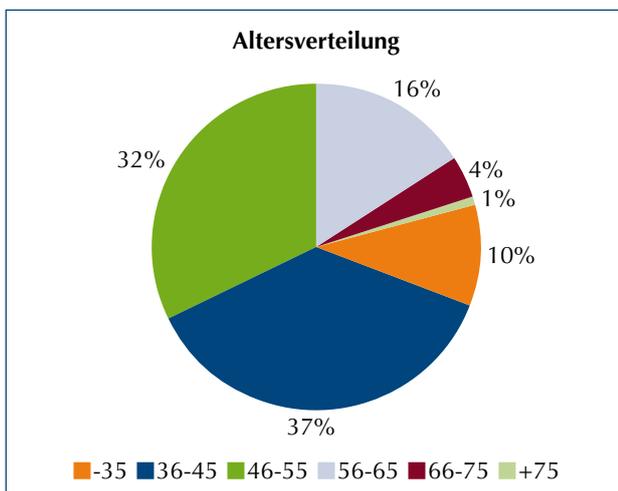
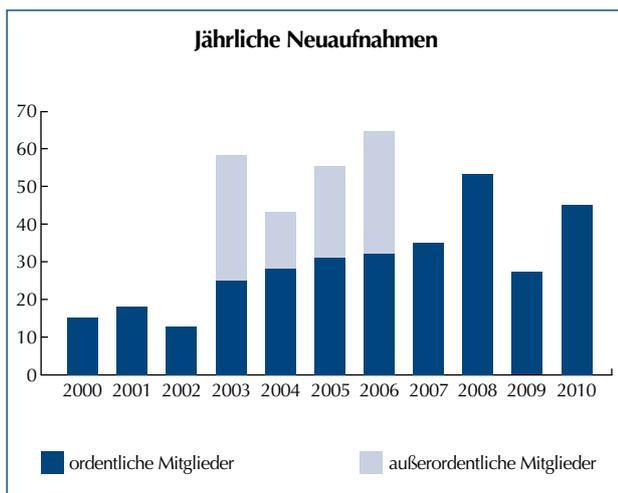
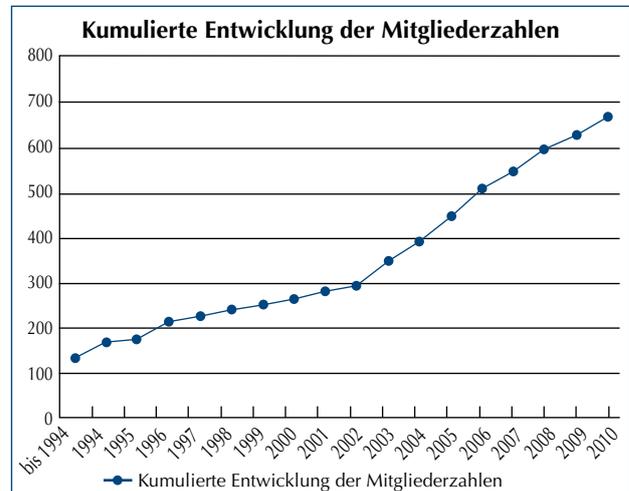


Prof. Dr. Edgar Neuburger

Aktivitäten des IVS

Mitgliederentwicklung

Im Jahr 2010 konnte das Institut der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung 45 neue Mitglieder aufnehmen. Damit hat das IVS zum 31. Dezember 2010 einen Mitgliederstand von insgesamt 680 Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung erreicht, von denen 576 Personen eine ordentliche Mitgliedschaft erlangt haben, 104 Personen sind außerordentliche Mitglieder des Instituts. Die positive Entwicklung der Mitgliederzahlen des IVS hat sich somit auch im Berichtsjahr weiter fortgesetzt. Durch die anhaltend hohe Anzahl von jährlichen Neuaufnahmen hat sich die Altersstruktur der Mitgliedschaft weiter verändert. Mittlerweile ist fast die Hälfte aller Mitglieder 45 Jahre alt oder jünger.



Berufsständisches

Im Jahr 2002 hat das IVS durch die Möglichkeit der außerordentlichen Mitgliedschaft auf die neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen, vor allem für Pensionskassen und Pensionsfonds, reagiert. Die außerordentliche Mitgliedschaft im Institut konnte durch den Besuch einer entsprechenden Weiterbildungsveranstaltung sowie durch den Nachweis einschlägiger Berufspraxis bis zum 31. Dezember 2005 erworben werden.

In den letzten Monaten sind vermehrt Anfragen von DAV-Mitgliedern gestellt worden, die vor Kurzem zum Verantwortlichen Aktuar einer Pensionskasse oder eines Pensionsfonds ernannt worden sind bzw. in Kürze eine Ernennung erwarten. Für diese Aktuare, die ausschließlich bei solchen versicherungsnahen Institutionen tätig sind, ist derzeit eine satzungskonforme Tätigkeit nur mit dem Erwerb einer ordentlichen Mitgliedschaft im IVS möglich. Die fachlichen Anforderungen der ordentlichen Mitgliedschaft gehen jedoch über die Aufgaben, die diese DAV-Mitglieder im Rahmen ihrer Tätigkeit wahrnehmen, hinaus.

Der Vorstand hat im Rahmen der Mitgliederversammlung des Instituts einen Vorschlag für Aufnahmekriterien für eine außerordentliche Mitgliedschaft vorgestellt. Die Mitgliederversammlung hat hierzu grundlegende Bedenken geäußert, so dass die außerordentliche Mitgliedschaft im IVS und mögliche Aufnahmekriterien noch einmal grundsätzlich im Vorstand zu erörtern sind.

Aus- und Weiterbildung

An den Prüfungen des Instituts zur ordentlichen Mitgliedschaft haben im abgelaufenen Jahr 126 Personen teilgenommen. Davon meldeten sich 30 Kandidaten für Arbeitsrecht

der betrieblichen Altersversorgung, 39 für Steuerrecht der betrieblichen Altersversorgung und 56 für die Spezialwissenprüfung Pensionsversicherungsmathematik an. An der seit 2009 angebotenen Prüfung in Rechnungslegung der betrieblichen Altersversorgung hat im Berichtsjahr ein Kandidat teilgenommen. Da das Vorbereitungsseminar zeitgleich auch als Möglichkeit zur persönlichen Weiterbildung besucht werden konnte, war die Teilnehmerzahl am Seminar trotz eines einzigen Prüfungsteilnehmers recht hoch.

Zum 31. Dezember 2010 ist die Prüfungsordnung Nr. 2 ausgelaufen. Alle Prüflinge, die eine Mitgliedschaft im IVS bzw. der DAV anstreben, unterliegen nun den Anforderungen der Prüfungsordnung Nr. 3. Das mathematische Grundwissen dieser Ordnung sieht ein integriertes Fach Personenversicherungsmathematik vor, in dem die Inhalte der bisherigen Fächer Pensions-, Lebens- und Krankenversicherungsmathematik zu einem Gesamtfach zusammengefasst sind. Bis zum Ende der gemeinsamen Gültigkeit beider Prüfungsordnungen haben die drei Klausuren jeweils separat stattgefunden und wurden für Kandidaten der neuen Prüfungsordnung zu einer Gesamtbewertung zusammengeführt. Ab Herbst 2011 finden nun erstmals eine 180-minütige Gesamtprüfung sowie eine entsprechende Vorbereitungsveranstaltung statt. Die spezifischen praktischen Belange der Pensionsversicherungsmathematik werden auch zukünftig im Fach Personenversicherungsmathematik vertreten sein.

Im Berichtsjahr hat sich der Vorstand des IVS ausführlich mit Grundsätzen der Ausbildung und Prüfung zum Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung befasst. In diesem Zusammenhang wurde eine Geschäftsordnung für die Tätigkeit der Prüfungskommission der verschiedenen Fächer der Ausbildung verabschiedet und in diesem Zusammenhang auch die Mitglieder der Kommissionen formal bestellt.

Weiter hat sich der Vorstand des IVS intensiv mit den Weiterbildungsanforderungen an die Versicherungsmathematischen Sachverständigen beschäftigt. In den Standesregeln der Vereinigung heißt es in Abschnitt 1.6:

„Aktuare üben ihre berufliche Tätigkeit nur aus, wenn sie hierfür fachlich kompetent sind und über hinreichende Erfahrung verfügen. Sie sind dafür verantwortlich, sich den für ihre Berufsausübung erforderlichen, jeweils aktuellen Kenntnisstand durch entsprechende Weiterbildung zu erhalten.“

Nachdem der Vorstand bereits im Frühjahr 2009 beschlossen hatte, einen verbindlich zu erbringenden Nachweis der persönlichen Aktivitäten einzuführen, wurden die Überlegungen hierzu im Berichtsjahr weitergeführt. Im Frühjahr 2010 wurde ein konkreter Vorschlag für Rahmenbedingungen eines verpflichtenden Nachweises der individuell erbrachten

Aktivitäten für IVS-Mitglieder im Vorstand behandelt und anschließend auch in den Gremien der DAV diskutiert.

Da die Überlegungen der DAV jedoch sehr zügig vorangeschritten sind, wurden eigenständige Aktivitäten im IVS vorerst nicht weiterverfolgt. Vielmehr hat sich das IVS in die Beratungen innerhalb der DAV eingebracht, so dass der nun für die Mitgliederversammlung der DAV vorliegende Vorschlag vollumfänglich unterstützt werden kann. Im Anschluss an die mögliche Umsetzung der neuen Weiterbildungsanforderungen der DAV sollen von Seiten des IVS insbesondere inhaltliche – nicht notwendig quantitative – Ergänzungen zu den spezifischen Themen der Versicherungsmathematischen Sachverständigen erfolgen.

Die Deutsche Aktuar-Akademie führte auch in 2010 ein umfangreiches Aus- und Weiterbildungsprogramm durch und arbeitet kontinuierlich daran, ihr Angebot auch im Hinblick auf die spezifischen Anforderungen aus dem Gebiet der betrieblichen Altersversorgung auszubauen. Im Berichtsjahr haben Weiterbildungsseminare zu den Themen Pensionskassen sowie mehrfach zu den Besonderheiten des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes für die betriebliche Altersversorgung stattgefunden.

Kommunikation

Wie üblich hat das IVS die vielfältigen Kommunikationskanäle der aktuariellen Vereinigungen – wie die Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“, das Magazin „Aktuar aktuell“, den Newsletter und die gemeinsame Internetplattform – genutzt, um regelmäßig über die wichtigsten Themen des Instituts zu informieren. So wurde in der Juniausgabe von „Der Aktuar“ ein ausführlicher Artikel zum Thema „Erweiterung der Richttafeln um Fluktuation“ veröffentlicht.

Auch im Berichtsjahr hat das IVS mit eigenen Stellungnahmen aktiv die Positionen und Ansichten der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung vertreten. So wurde eine ausführliche Kommentierung des Exposure Draft ED/2010/3 zu IAS 19 an das IASB übermittelt. Es wurde eine fachliche Kommentierung zu ERS HFA 30 formuliert und an das IDW übermittelt.

Über die Mitglieder des bereits seit vielen Jahren etablierten Beirats des IVS besteht die Möglichkeit zu einem konstruktiven und persönlichen Austausch mit den verschiedenen, für die Altersversorgung relevanten Institutionen, wie dem Bundesministerium für Finanzen, der Arbeitsgemeinschaft für betriebliche Altersversorgung e.V. oder dem Pensions-Sicherungs-Verein VVaG.

Am 4. November 2010 fand das fünfte IVS-Forum für Verantwortliche Aktuarien von Vorsorgeeinrichtungen statt. Wie üblich fand die Veranstaltung am Vortag der Herbsttagung der Fachvereinigung Mathematische Sachverständige der aba statt und beinhaltete wie auch in den Vorjahren zwei Fachvorträge mit moderierten Diskussionsrunden.

Über 110 Mitglieder und Gäste folgten der Einladung des Instituts der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung und nahmen an der halbtägigen Informations- und Diskussionsveranstaltung in Köln teil. Durch das Programm führte der Vorsitzende des IVS, Herr Prof. Dr. Klaus Heubeck.

Zum Auftakt der Veranstaltung referierte Herr Prof. Dr. Klaus Heubeck über „Aktuelle Aufgabe des Verantwortlichen Aktuars“. Einleitend ging er dabei zuerst auf die Geschichte des Verantwortlichen Aktuars, gesetzliche Vorgaben und einige berufsständische Gesichtspunkte ein. Im Nachfolgenden stellte er das aktuelle Projekt des IVS zur Erstellung eines Handbuchs zu den Anforderungen, Aufgaben und Pflichten des VA vor. Dieses Handbuch soll insbesondere als Hilfestellung für die verantwortlich tätigen Mitglieder des IVS dienen und eine Festigung von Position und Funktion nach innen und außen herbeiführen.

Eingebettet in den Vortrag von Herrn Prof. Dr. Heubeck erfolgten Berichterstattungen zu den aktuellen Überlegungen der Arbeitsgruppen „Biometrische Rechnungsgrundlagen“, „Solvabilität / Risikosteuerung“ und „Pensionskassen“. Aus der Arbeitsgruppe „Biometrische Rechnungsgrundlagen“ berichtete Herr Dr. Richard Herrmann zur Beurteilung der biometrischen Verhältnisse in einem Bestand. Dabei ging er insbesondere auf die verschiedenen Methoden zur Beurteilung durch den Verantwortlichen Aktuar ein. Im Anschluss stellte Herr Helmut Baader den aktuellen Stand der Überlegungen der Arbeitsgruppe „Solvabilität / Risikosteuerung“ zur Erstellung eines Fachgrundsatzes zur Umsetzung der MaRisk insbesondere bei kleineren Einrichtungen der be-

trieblichen Altersversorgung vor. Zum Abschluss der Berichte aus den Arbeitsgruppen ging Herr Dr. Helmut Aden für die Arbeitsgruppe „Pensionskassen“ auf die besonderen Anforderungen an den Verantwortlichen Aktuar bei der Überprüfung der Rechnungsgrundlage Zins im aktuellen Zinsumfeld ein. Die Berichterstattung aus den Arbeitsgruppen wurde mit einer durch Herrn Dr. Horst-Günther Zimmermann moderierten Diskussionsrunde abgeschlossen.

Nach der Kaffeepause behandelten die Herren Stefan Oecking und Dr. Friedemann Lucius „Praktische Fragen zum BilMoG“. Sie gingen dabei insbesondere auf die aktuellen Verlautbarungen des HFA zur Ausübung des Passivierungswahlrechts, zu Rückdeckungsversicherungen als Deckungsvermögen und zu verschiedenen Übergangsregelungen ein. Beide Herren moderierten gemeinsam die anschließende Diskussionsrunde. Im Rahmen eines regen Austauschs wurden die Themenfelder Unterdeckung aus mittelbaren Verpflichtungen, Zuordnung von Deckungsvermögen und Verpflichtung sowie abschließend die Erfassung von Bewertungsunterschieden zum Umstellungszeitpunkt behandelt.

Im Anschluss an das fünfte IVS-Forum fand die 31. Mitgliederversammlung des Instituts der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung statt.

Aufgrund der guten Teilnehmerzahlen und der positiven Rückmeldungen der Anwesenden soll das IVS-Forum auch im nächsten Jahr wieder stattfinden. Neben einer guten Gesamtbewertung der Veranstaltung wurden insbesondere Referentenauswahl und die Möglichkeit zur umfangreichen Diskussion sehr positiv beurteilt. Das Forum soll dann erneut zusammen mit der aba-Herbsttagung der Fachvereinigung Mathematische Sachverständige und der Mitgliederversammlung des Instituts durchgeführt werden.

Alle Vortragsfolien stehen auf www.ivs-dav.de unter Veranstaltungen / IVS-Forum zum Download zur Verfügung.

Interessante Vorträge für Vorsorgeaktuarien

5. IVS-Forum in Köln





DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR VERSICHERUNGS-UND
FINANZMATHEMATIK e.V.

Nachwuchs fördern, Wissen schaffen, Praxis begleiten

Prof. Dr. Christian Hipp
Vorstandsvorsitzender

Vorwort von Prof. Dr. Christian Hipp

Sehr geehrte Fördermitglieder,

liebe Mitglieder und Freunde der Deutschen Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik,

unser Verein hat heute rund 3.500 Mitglieder, sein Etat belief sich im Jahre 2010 auf rund 150.000 Euro. Mit dieser Anzahl von Mitgliedern, also von potentiellen freiwilligen Helfern und Ideengebern, mit diesem Etat kann man etwas bewirken, und diese Aktivitäten sollen in den folgenden Zeilen im Mittelpunkt stehen.

Mit tatkräftiger Unterstützung durch die Geschäftsstelle haben wir in diesem Jahr die schon etablierten und erfolgreich laufenden Aufgaben weitergeführt, also

- den Wissenschaftstag,
- den Workshop für junge Mathematiker,
- das Praktikantenprogramm,
- die Initiative „Unternehmen stellen sich vor“,
- die Ausschreibung, Begutachtung und Auswahl für den GAUSS-Preis, und
- die Herausgabe der Blätter der DGVM und den Übergang zum European Actuarial Journal (EAJ).

Gerade bei diesem letzten Punkt konnten in den letzten Monaten deutliche Fortschritte erzielt werden, aber darüber wird in einem selbstständigen Bericht informiert.

Es gibt neue oder noch nicht vollständig etablierte Aktivitäten, von diesen soll hier in Stichworten berichtet werden; ausführlichere Informationen über alle Aktionen der DGVM finden Sie wie üblich auf den folgenden Seiten dieses Geschäftsberichtes.

Vor zwei Jahren wurde beschlossen, dass die DGVM ab 2010 zweimal jährlich ein Nachwuchsstipendium ausschreibt, und zwar für Absolventen an deutschen Hochschulen, die sich durch eine herausragende Abschlussarbeit ausgezeichnet haben. Mit diesem Stipendium bietet sich ihnen die Möglichkeit, die wissenschaftlichen Ansätze ihrer Abschlussarbeit zu einer Publikation in einer wissenschaftlichen Zeitschrift auszubauen und so einem breiteren Fachpublikum zu präsentieren. Das Stipendium wird jeweils über einen Zeitraum von sechs Monaten vergeben und beläuft sich auf 1.200 € pro Monat.

In diesem Jahr konnte das Stipendium erstmalig an einen geeigneten Bewerber vergeben werden, und zwar an Helmut Artinger. In seiner Diplomarbeit „Analysis of Longevity Risk in the Pension Context“, die an der Technischen Universität München von Professor Dr. Rudi Zagst betreut wurde, behandelt er ein aus wissenschaftlicher und auch aus praktischer Sicht spannendes Thema.

Eine wesentliche Neuerung wurde für die DGVM in einem Abstimmungsgespräch mit dem Vorstand der DAV geschaffen: Ausschüsse nach DAV-Vorbild. Die Themen dieser DGVM-Ausschüsse sind

- a) Forschung und Transfer (Prof. Dr. Nicole Bäuerle und Prof. Dr. Raimond Maurer, 9 Mitglieder),
- b) Nachwuchsförderung (Prof. Dr. Angelika May und Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler, 6 Mitglieder),
- c) Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung (Prof. Dr. Holger Drees und Prof. Dr. Rüdiger Frey, 6 Mitglieder) und
- d) Kommunikation und Kontakte (Prof. Dr. Elmar Helten und Prof. Dr. Christian Hipp, 7 Mitglieder).

Vorwort von Prof. Dr. Christian Hipp

In den Klammern sind jeweils die Leiter dieser Ausschüsse genannt. Nach einem Aufruf zur Mitarbeit, der sehr erfolgreich war, wurden die vier Ausschüsse gegründet, Arbeitsziele und -richtlinien beschlossen und in regelmäßigen Sitzungen und Telefonkonferenzen die Arbeit aufgenommen. Ich freue mich sehr, dass eine beachtliche Zahl unserer Mitglieder bereit war mitzumachen. Zudem sehen Sie auch die jeweilige Zahl der durch den Aufruf gewonnenen Mitglieder der Ausschüsse. Die getrennten Zuständigkeiten führen jetzt schon zu einer intensiveren Bearbeitung der Aufgaben und Aktivitäten der DGVFM. Über die Tätigkeit der vier Ausschüsse wird im Geschäftsbericht und auf der Internetseite unseres Vereins regelmäßig informiert.

Neu ist auch die aktive Kooperation der DGVFM mit dem Deutschen Verein für Versicherungswissenschaft. Das erste Ergebnis der Zusammenarbeit ist eine Tagung am 16. November 2011 – im Rahmen der Herbsttagung der DAV und organisiert von der Fachgruppe Versicherungsmathematik im Deutschen Verein. Das Thema:

„Der Zins – Herausforderung für die Versicherungswirtschaft und die Wissenschaft“

wird dort in fünf Vorträgen interdisziplinär behandelt: aus finanzmathematischer und volkswirtschaftlicher Sicht, unter aktuariellen Aspekten und aus der Sicht eines Kapitalanlegers im Lebensversicherungsunternehmen.

Eine vielversprechende Initiative, welche gemeinsam mit der DAV entwickelt wurde, ist das „Topic of the Year“. In Praktikerworkshops für Aktuarien sollen aktuelle, allgemein interessierende Probleme und Fragestellungen formuliert werden, die dann über Veranstaltungen von DAV und DGVFM diskutiert und über Kontakt-Plattformen der DGVFM für eine wissenschaftliche Bearbeitung aufbereitet werden sollen. Ergebnisse könnten dann über Publikationswege der DGVFM wie in der Schriftenreihe oder im EAJ veröffentlicht werden. In Frage kommt auch eine spezielle Ausschreibung des GAUSS-Preises zu einem solchen Thema.

In der Frage, welches allgemein interessierende Problem gewählt werden kann, das sich für eine wissenschaftliche Bearbeitung eignet, hat der Vorstand der DGVFM entschieden, vor dem Hintergrund der Absenkung des Höchstrechnungszinses zum 1. Januar 2012 das Thema „Zukunft der Zinsgarantie in der Lebensversicherung“ aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln zu beleuchten. Dieser Vorschlag ist in den Gremien unserer Vereinigungen auf sehr positive Resonanz gestoßen. Die DAV wird daher über ein neu eingerichtetes Panel zusätzlichen Input geben, welche Aspekte für die Praxis von besonderer Bedeutung sind.

Sie sehen, im vergangenen Jahr ist eine Menge geschehen innerhalb der DGVFM; unsere Aktivitäten haben sich deutlich ausgeweitet. All dies wäre nicht möglich gewesen ohne das tatkräftige Engagement unserer Mitglieder und Förderer. Im Namen des Vorstands der DGVFM danke ich daher allen Beteiligten sehr herzlich und hoffe, mit unserem Angebot an Projekten und Aktivitäten auch Ihr Interesse zu wecken. Weitere engagierte Mitstreiter sind jederzeit gerne willkommen!

Ihr



Vorstand der DGVFM



Prof. Dr. Nicole Bäuerle
Forschung und Transfer



Prof. Dr. Holger Drees
Hochschulausbildung,
Aus- und Weiterbildung



Prof. Dr. Rüdiger Frey
Hochschulausbildung,
Aus- und Weiterbildung



Norbert Heinen
Delegiert aus dem Vorstand
der DAV



Prof. Dr. Elmar Helten
Kommunikation und Kontakte



Prof. Dr. Raimond Maurer
Forschung und Transfer



Prof. Dr. Angelika May
Nachwuchsförderung



Dr. Michael Renz
Delegiert aus dem Vorstand
der DAV



Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler
Nachwuchsförderung

Aufgaben

Die DGVM unterhält traditionell sehr gute Verbindungen zu den Lehrstühlen der Versicherungs- und Finanzmathematik in Deutschland und verfügt daher über einen hervorragenden Überblick über die derzeitigen Forschungsthemen in den Aktuarwissenschaften, die für die Weiterentwicklung der in der Praxis angewandten Methoden und Verfahren von besonderer Bedeutung sind. Dementsprechend stellen die Pflege des Dialogs zwischen Forschung und Wirtschaft, die Förderung der anwendungsorientierten Forschung im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik, aber auch der Transfer dieser wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Praxis wichtige Standbeine der Arbeit der DGVM dar. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Qualitätssicherung der Expertise der in der Finanzbranche tätigen Versicherungs- und Finanzmathematiker und der von ihnen eingesetzten mathematischen Verfahren.

Um dem Rechnung zu tragen, hat der Vorstand der DGVM bei seiner Neustrukturierung der organisatorischen Aufstellung der Arbeit der Gesellschaft in 2010 einen eigenen Ausschuss für Forschung und Transfer eingerichtet, der sich zukünftig mit allen Projekten und Aktivitäten in dem oben genannten Bereich auseinandersetzen wird.

Zielsetzung und Struktur

Übergeordnete Ziele sind:

- Förderung der anwendungsorientierten Grundlagenforschung in der Versicherungs- und Finanzmathematik an deutschen Hochschulen,
- Vernetzung der in diesem Bereich tätigen Universitäten und Fachhochschulen mit der DGVM,
- Sicherstellung des Transfers von relevanten, wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Praxis,
- Fortführung bestehender Projekte.

Entsprechend des vierten Punktes ist der Ausschuss zuständig für die Betreuung des von DAV und DGVM einmal im Jahr vergebenen, renommierten GAUSS-Preises, der Schriftenreihe „Versicherungs- und Finanzmathematik“ sowie der jährlichen Ausrichtung des Scientific Days der DGVM. Über seine Arbeit berichtet der Ausschuss regelmäßig in den der DGVM zur Verfügung stehenden Medien.

Der Ausschuss ist darüber hinaus zuständig für die inhaltliche Betreuung des neuesten Projekts der DGVM, dem „Topic of the Year“. Dieses greift zukünftig ein für Praxis und Wissenschaft besonders spannendes Thema auf, welches dann in seinen unterschiedlichen Facetten in Projekten von DGVM und DAV ausgearbeitet wird. Ziel ist eine möglichst umfangreiche Betrachtung, die vor allem die in der Praxis tätigen Versicherungs- und Finanzmathematiker mit neuem Handwerkszeug ausrüstet, um aktuellen Fragestellungen mit innovativen mathematischen Methoden begegnen zu können.

Ausblick

Im Jahr 2011 prüft der Ausschuss die Ausrichtung eines Workshops, auf dem interessierte Vertreter von Hochschulen und Unternehmen der Finanzdienstleistungsbranche sich zu neuesten Entwicklungen in der Versicherungs- und Finanzmathematik in Wissenschaft und Praxis austauschen können.

Neben der Fortführung der bestehenden Projekte sichtet der Ausschuss derzeit die Möglichkeiten, wie er sich in die Fachtagungen der Deutschen Mathematiker-Vereinigung und dem Deutschen Verein für Versicherungswissenschaft einbringen kann und wird, wie bereits erwähnt, das „Topic of the Year“ wissenschaftlich betreuen.

Vorsitzende:

Prof. Dr. Nicole Bäuerle

Prof. Dr. Raimond Maurer

Mitglieder:

Prof. Dr. Rüdiger Kieser

Prof. Dr. Michael Kohlmann

Anke Leffers-Emmerich

Prof. Dr. Alfred Müller

Prof. Dr. Tristan Nguyen

PD Dr. Volkert Paulsen

Prof. Dr. Hanspeter Schmidli

PD Dr. Günter Schwarz

Julia Windpassinger

Ausschuss Forschung und Transfer

Auf seiner Auftaktsitzung im Jahr 2010 hat sich der Ausschuss einerseits mit den bestehenden Projekten der DGVFM, wie dem Scientific Day, dem GAUSS-Preis sowie der Schriftenreihe „Versicherungs- und Finanzmathematik“, auseinandergesetzt, andererseits aber auch ein neues Projekt, die Wiederbelebung der erfolgreichen Workshopreihe „Science meets Practice“, in Angriff genommen.

Im Zuge der Ausschreibung des GAUSS-Preises für 2010 wurden die Regelungen zur Vergabe des Preises einer kritischen Durchsicht unterzogen. Dabei wurde festgestellt, dass dieser erfreulicherweise inzwischen eine hohe Zahl an Einreichungen wissenschaftlicher Arbeiten erhält, diese jedoch verstärkt von Diplomanden bzw. Doktoranden stammen. Um zukünftig den Preis auch für Professorinnen und Professoren attraktiver zu gestalten, wurde eine strategische Neuausrichtung des Preises bzw. eine inhaltliche Überarbeitung des Ausschreibungstextes vorgenommen und dem Vorstand der DGVFM eine entsprechende Änderung der Ausschreibungsmodalitäten vorgeschlagen. Wichtigste Änderung ist, dass nun auch bereits veröffentlichte Arbeiten eingereicht werden können, wobei die Veröffentlichung der Arbeit nicht länger als ein Jahr zurückliegen darf. Für 2010 wurden insgesamt zwölf Arbeiten eingereicht. Aufgrund der oben genannten Maßnahmen hat dabei der Anteil von Fachartikeln gegenüber Abschlussarbeiten bereits deutlich zugenommen.

Ebenso wurde eine mögliche Neuausrichtung der Schriftenreihe „Versicherungs- und Finanzmathematik“ diskutiert. Es wurde festgestellt, dass diese zwar auf der einen Seite sehr beliebt ist und die einzelnen Ausgaben durchweg gut nachgefragt werden, aber gleichzeitig über die Jahre auch sehr unregelmäßig erschienen sind. Dem soll nun durch ein neues Konzept entgegengetreten werden, das eine regelmäßige Veröffentlichung neuer Bände sicherstellt. Offen ist derzeit noch, welche weiteren Arten von Veröffentlichungen neben den bestehenden Inhalten anvisiert werden sollen, um die hohe Attraktivität der Schriftenreihe zu erhalten und weiter auszubauen.

Der neunte Scientific Day konnte 2010 wieder als eine sehr erfolgreiche Veranstaltung durchgeführt werden. Die DGVFM legt bei der Gestaltung des Vortragsprogramms großen Wert auf eine Themen- und Referentenauswahl, die sowohl den Interessen der Kollegen aus der Wissenschaft als auch aus der Praxis gerecht wird und aktuelle Ergebnisse der Versicherungs- und Finanzmathematik vermittelt. Dass dieses Konzept auf breite Zustimmung stößt, zeigt sich nicht nur in den stetig ansteigenden Teilnehmerzahlen, sondern auch in den vorliegenden positiven Beurteilungen der Veranstaltung. So konnten auch für den nächsten Wissenschaftstag 2011 wieder frühzeitig hervorragende Referentinnen und Referenten gewonnen werden. Als eine Neuerung im Programm wird in diesem Jahr zum ersten Mal in diesem

Rahmen der GAUSS-Preis 2010 verliehen und der Preisträger der höchsten Preiskategorie seine prämierte Arbeit vorstellen.

Darüber hinaus engagieren sich die Vertreter der DGVFM zusammen mit ihren Kolleginnen und Kollegen in der DAV für ein anspruchsvolles und vielseitiges Vortragsprogramm in den Fachgruppen ASTIN, AFIR, KRANKEN, LEBEN, PENSION und Bausparen. Das Ziel ist auch hier, eine Brücke zwischen Theorie und Anwendung zu schlagen, und zweimal jährlich – sowohl im Rahmen der Jahrestagung im April als auch der Herbsttagung im November – den fachlichen und persönlichen Austausch zu fördern.

Neben der Betreuung der bestehenden Projekte hat der Ausschuss entsprechend seiner Namensgebung intensiv diskutiert, welche die derzeit aktuellen Themen der Finanz- und Versicherungswissenschaften sind, die gleichzeitig für Wissenschaft und Praxis von Interesse sind. Dazu wurde in einem ersten Schritt eine Übersicht erstellt, die auf den nächsten Sitzungen weiter ausgearbeitet werden soll, um so eine Basis für die verschiedenen Projekte der DGVFM im Bereich Förderung der aktuariellen und finanzmathematischen Forschung und des Wissenstransfers in die Praxis zu schaffen.

Das neueste Projekt der DGVFM ist die Einführung eines alljährlichen „Topic of the Year“. Im Vorstand der DGVFM ist hierzu die Idee entwickelt worden, zukünftig die erfolgreich etablierten Aktivitäten der Ausschüsse „Forschung und Transfer“ und „Nachwuchsförderung“ konzeptionell unter einem gemeinsamen Oberthema zu bündeln. Dieses Oberthema soll gleichzeitig aus einer wissenschaftlichen und einer praktischen Perspektive interessant sein, zu Diskussionen zwischen Praktikern und Wissenschaftlern anregen und eine möglichst breite Öffentlichkeit ansprechen.

Der Ausschuss wird dieses Projekt federführend betreuen und dabei auch über ein Themenpanel der DAV Input von Seiten der Praxis erhalten. Dieses identifiziert hierzu regelmäßig im Vorfeld der Auswahl eines „Topic of the Year“ die wichtigsten Themen der Praxis. 2012 sollen die Projekte und Initiativen erstmals an diesem gemeinsamen Oberthema ausgerichtet werden, welches auf der Mitgliederversammlung der DGVFM im Herbst 2011 in Dresden bekannt gegeben wird.

Ausschuss Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung

Aufgaben

Die DGVFM sichert über ihre Mitglieder nicht nur die akademische Ausbildung des Nachwuchses im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik an deutschen und europäischen Hochschulen, sondern trägt auch beratend zur Sicherung der Qualitätsstandards der DAV-Ausbildung bei. Als Mitglieder in den Prüfungskommissionen der einzelnen Ausbildungsfächer leisten die in der DGVFM organisierten Wissenschaftler einen wertvollen Beitrag bei der Erstellung und Bewertung der Prüfungsklausuren sowie bei der Zertifizierung von Vorlesungen, die die Ausbildungsinhalte der DAV abdecken. Gleichzeitig sind viele Mitglieder der DGVFM als Kursleiter und Dozenten bei den zur Prüfungsvorbereitung angebotenen Seminaren und Repetitorien der Deutschen Aktuar-Akademie (DAA) tätig.

Die DGVFM steht aber nicht nur in allen Fragen rund um die Ausbildung als kompetenter Ansprechpartner für die Gremien der DAV und die DAA zur Verfügung. Auch im Rahmen der Weiterbildung von Aktuaren, die bereits seit längerem im Berufsleben stehen, kommt der DGVFM generell eine wichtige Rolle zu. Insbesondere bei der Ergänzung der Weiterbildungsangebote der DAA um aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Versicherungs- und Finanzmathematik sind Mitglieder der DGVFM sehr engagiert.

Da vor allem die letztgenannten Bereiche im Zuge der Einführung zusätzlicher Qualifizierungsmaßnahmen wie der CERA-Ausbildung und auch stetig wachsendem Weiterbildungsbedarf weiter ansteigen werden, hat der Vorstand der DGVFM bei der Neuausrichtung der strategischen Arbeit der Gesellschaft, den Ausschuss Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung eingerichtet, um auch in Zukunft diese Bereiche der akademischen und beruflichen Ausbildung angemessen zu betreuen.

Zielsetzung und Struktur

Übergeordnete Ziele sind:

- Förderung der Ausbildung in der Versicherungs- und Finanzmathematik an deutschen Hochschulen,
- Begleitung des Weiterbildungsangebots der DAA aus akademischer Sicht,
- Beratung der DAV in allen Fragen zur Ausbildung zur / zum „Aktuarin DAV / „Aktuar DAV“ und zur Zusatzqualifikation im Bereich Enterprise Risk Management,
- Regelmäßige Überprüfung der Anforderungen an Absolventinnen und Absolventen der Versicherungs- und Finanzmathematik in der Praxis,
- Konzeption neuer Projekte zur Förderung der Qualifikation des Nachwuchses in Wissenschaft und Praxis.

Ausblick

Für 2011 wird der Ausschuss für das Weiterbildungsangebot von DAV und DAA weiter überprüfen, wo aus akademischer Sicht bestehende Lücken gefüllt werden können oder das Angebot durch neue Themen ausgebaut werden kann, und dabei in enger Kooperation mit dem Ausschuss für Prüfung und Qualifikation (APQ) der DAV arbeiten. Daneben wird er sich ebenfalls dafür einsetzen, die Kommunikation zwischen DAV und Lehrstühlen weiter zu verbessern. Dies gilt insbesondere für die Zertifizierung von Hochschulangeboten, die Teile der Ausbildung der DAV thematisch abdecken sowie für die Erhöhung der Zahl von DAV-Korrespondenten an den versicherungs- und finanzmathematischen Lehrstühlen in Deutschland. Zusätzlich möchte er einen Workshop ausrichten, um die Frage zu klären, wie bestehende Hochschulstudiengänge im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik in Bezug auf die Praxis aufgestellt sind und wo sie gegebenenfalls verbessert werden können.

Vorsitzende:

Prof. Dr. Holger Drees

Prof. Dr. Rüdiger Frey

Mitglieder:

Prof. Dr. Torsten Becker

Prof. Dr. Hubert Bornhorn

Andrea König-Reiling

Dr. Jürgen Reinhart

Prof. Dr. Rüdiger Seydel

Prof. Dr. Stefan Weber

Ausschuss Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung

Traditionell sind die in der DGVFM organisierten Hochschullehrerinnen und -lehrer in der Ausbildung der DAV und den dazugehörigen Gremien engagiert. Eine wichtige Arbeit hier ist die der DAV-Korrespondenten an inzwischen siebzehn deutschen Hochschulen. Die Korrespondenten unterstützen die Zulassungskommission der DAV, indem sie den Hochschulabsolventinnen und -absolventen bescheinigen, dass die durchlaufenen Studiengänge und Lehrveranstaltungen mit statistischem und wahrscheinlichkeitstheoretischem Inhalt den Anforderungen der DAV genügen. Auch in der Zulassungskommission selbst sind die Hochschullehrer prominent vertreten, um einen intensiven Austausch mit den Universitäten und Fachhochschulen zu pflegen. Um die Zahl der Korrespondenten weiter zu erhöhen, hat der Ausschuss überlegt, wie weitere Kolleginnen und Kollegen motiviert werden können, diese Aufgabe zu übernehmen. Daneben wurde vom Ausschuss festgestellt, dass es derzeit an einer Handreichung fehlt, die potentielle Korrespondenten über ihre Aufgaben und Pflichten aufklärt. Hier soll für die Erstellung einer solchen auf den Ausschuss für Prüfung und Qualifikation (APQ) der DAV zugegangen werden.

Darüber hinaus hat sich der Ausschuss zu Beginn seiner Arbeit in 2010 vor allem mit dem Anerkennungsprozess der DAV für Vorlesungen und Seminare mit aktuariellem Hintergrund in Studiengängen im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik auseinandergesetzt. Es wurde festgestellt, dass dieser noch nicht optimal aufgestellt ist und noch nicht umfassend an den betreffenden Lehrstühlen in Deutschland bekannt gemacht worden ist. Dementsprechend wird der Ausschuss auch hier den Dialog mit dem APQ suchen, um darauf hinzuwirken, dass der Prozess transparenter gestaltet und aktiv an die Hochschullehrerinnen und -lehrer kommuniziert wird. Ziel ist, die Hochschulen stärker zu motivieren, ihre Veranstaltungen für die DAV-Ausbildung anerkennen zu lassen, sofern die Voraussetzungen dafür erfüllt sind.

Neben diesen Punkten unterzieht der Ausschuss zurzeit das Weiterbildungsangebot von DAA und DAV einer kritischen Durchsicht. Da das derzeitige Konzept aus Sicht des Ausschusses im Bereich der akademischen Weiterbildung noch nicht vollständig ist, hat der Ausschuss begonnen, bestehende Lücken zu identifizieren und gleichzeitig Überlegungen anzustellen, wie diese durch attraktive, akademische Angebote geschlossen werden können, die einen Mehrwert für die tägliche Arbeit der Praktiker bieten. Darüber hinaus hat der Ausschuss erste Schritte zur Klärung der Frage unternommen, wie Informationen über existierende Angebote bzw. erfolgreich durchgeführte Seminare gesammelt werden können, um sie im Anschluss im Sinne des „Best Practice“-Gedanken publik zu machen.

Innerhalb des APQ wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, um die Möglichkeit zu prüfen, wie zukünftig Absolventinnen und -absolventen der DAV-Ausbildung in Kooperation mit verschiedenen deutschen Universitäten und Fachhochschulen ein zusätzlicher akademischer Abschluss (MBA bzw. M.Sc.) in den Aktuarwissenschaften angeboten werden kann. Sobald die Arbeiten aufgenommen werden, wird auch hier der Ausschuss gerne als Ansprechpartner zu diesem Thema aus akademischer Sicht zur Verfügung stehen.

Neben diesen Aktivitäten hat der Ausschuss festgestellt, dass von Hochschuleseite eine Rückmeldung von Seiten der Praxis wünschenswert wäre, wie die bestehenden Studiengänge im Bereich Versicherungs- und Finanzmathematik im Hinblick auf ihre Relevanz für die aktuarielle Praxis gesehen werden. Dazu hat der Ausschuss ein Konzept erarbeitet, das Vertreter aus Wissenschaft und Praxis zusammenbringt, um gemeinsam zu überlegen, welche Inhalte der akademischen Ausbildung in der Berufspraxis genutzt werden, welche in der Praxis benötigten Methoden und Modelle derzeit im Curriculum noch nicht berücksichtigt werden und wo gegebenenfalls Änderungsbedarf bei den Ausbildungsinhalten bestehen könnte. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Hochschulen im Sinne einer nachhaltigen Ausbildung gewährleisten müssen, dass ihre Absolventen bei sich ändernden Rahmenbedingungen in angemessener Weise auch neue Ansätze und Verfahren bewerten und verwenden können. In diesem Zusammenhang soll auch versucht werden, gemeinsam zu klären, ob Studierende stärker für die Grenzen der mathematischen Modelle und Methoden sensibilisiert werden sollten. So könnten zukünftige Absolventen möglicherweise besser auf Situationen in der Berufspraxis vorbereitet werden, in denen oft nicht die in der Hochschulausbildung gängigen, idealisierenden Modellannahmen erfüllt sind.

Aufgaben

In den vergangenen Jahren hat sich die Intensivierung der Kontakte zu den Studentinnen und Studenten mathematischer Studiengänge zu einem zentralen Bereich der Arbeit der DGVFM entwickelt. Um den Studierenden mathematisch ausgerichteter Studiengänge die Tätigkeit des Aktuars als attraktives Berufsziel vorzustellen, aber auch um angehende Nachwuchswissenschaftler in der Versicherungs- und Finanzmathematik zu fördern, hat die DGVFM eine Vielzahl von Projekten und Initiativen entwickelt, um die jungen Mathematikerinnen und Mathematiker auf ihrem Karriereweg zu unterstützen.

So existieren inzwischen Fördermaßnahmen, die die Studierenden bereits während des Studienbeginns abholen und ihnen den Beruf des Versicherungs- und Finanzmathematikers näherbringen. Während der Spezialisierungsphase haben sie im Rahmen des Praktikantenprogramms die Möglichkeit, in einer Praxisphase die aktuariellen Aufgabengebiete hautnah kennenzulernen. Schließlich besteht für die Studierenden kurz vor Abschluss des Masters/des Diploms bzw. während der Promotion das Angebot, mehr zu aktuellen Fragestellungen von Wissenschaft und Praxis auf dem DAA-Workshop für junge Mathematiker zu erfahren.

Im Rahmen der strategischen Neuausrichtung der eigenen organisatorischen Aufstellung hat der Vorstand für diesen wichtigen Teil des Engagements der DGVFM einen eigenen Ausschuss für Nachwuchsförderung eingerichtet. Er ist zukünftig, entsprechend seiner Namensgebung, zuständig für die bereits bestehenden, erfolgreichen Projekte im Bereich der Nachwuchsförderung von Schülern, Studenten und Nachwuchswissenschaftlern, aber auch für die Entwicklung neuer Aktivitäten in diesem Bereich.

Zielsetzung und Struktur

- Betreuung existierender Fördermaßnahmen der DGVFM für qualifizierte Nachwuchskräfte (Schüler, Studenten,

junge Wissenschaftler und Aktuare) im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik.

- Entwicklung weiterer Projekte im Bereich Nachwuchsförderung.
- Beratung des Vorstands der DGVFM bei Fragen zum Thema Nachwuchsförderung.
- Betreuung und Werbung von DGVFM-Junior-Mitgliedern.

Ausblick

In 2011 wird sich der Ausschuss mit der Fortführung der bereits existierenden Angebote der DGVFM beschäftigen, bei diesen gleichzeitig aber auch überprüfen, wie sie stärker für die Finanzmathematik geöffnet werden können. So soll als erste Maßnahme bei der Organisation des Praktikantenprogramms stärker als bisher auf Unternehmen aus dem Bankenbereich zugegangen werden.

Darüber hinaus ist geplant, eine eigene Internet-Plattform für alle Nachwuchsaktivitäten der DGVFM und der DAV einzurichten, um zielgruppengerechter auf junge Menschen zugehen zu können. Ziel ist die Bündelung aller Informationen, so dass diese Plattform zukünftig eine umfassende Anlaufstelle für Nachwuchskräfte auf dem Weg zum Aktuar darstellt.

Um zukünftig auch Schülerinnen und Schülern frühzeitig auf die spannenden Gebiete der Versicherungsmathematik sowie die hervorragenden Perspektiven des Berufs des Aktuars aufmerksam zu machen, wird sich der Ausschuss gemeinsam mit der MINT Assekuranz-Initiative der DAV weiter in die Erstellung einer Lehreinheit zur Versicherungsmathematik einbringen, die in 2011 veröffentlicht werden soll.

Vorsitzende:

Prof. Dr. Angelika May

Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler

Mitglieder:

Martin Dember

Prof. Dr. Heinz-Willi Goelden

Markus Gottwald

Sabine Griep

Thomas Adrian Schmidt

Prof. Dr. Jürgen Strobel

Ausschuss Nachwuchsförderung

Im Berichtsjahr hat sich der Ausschuss zu zwei Sitzungen getroffen. Nach einer Auftaktsitzung und einem gegenseitigen Kennenlernen konnte er die Zuständigkeiten für die Betreuung der bestehenden Projekte auf die einzelnen Mitglieder aufteilen und darüber hinaus bereits erste neue Aktivitäten in Angriff nehmen.

Um zu erfahren, wie der weitere Auswahlprozess des seit 2006 erfolgreich durchgeführten Praktikantenprogramms nach Weiterreichung der eingegangenen Bewerbungen an die Unternehmen abläuft, hat der Ausschuss einen Evaluationsbogen erstellt und diesen an die in 2009 teilnehmenden Unternehmen verschickt. Die Rückmeldungen haben dabei eine fast ausschließlich sehr gute Bewertung des Programms ergeben. Auch das Programm im Wintersemester 2010/11 konnte so erfolgreich wie im Vorjahr durchgeführt werden. So haben sich insgesamt 134 Studentinnen und Studenten auf 56 Stellenanzeigen von 42 Unternehmen beworben. Eine Arbeitsgruppe des Ausschusses hat die Bewerbungen einer Vorauswahl unterzogen, so dass schlussendlich den Unternehmen 98 Bewerberinnen und Bewerber empfohlen werden konnten.

Auch für die Initiative „Unternehmen stellen sich vor“ konnte der Ausschuss in 2010 wieder interessante Partnerunternehmen gewinnen, um so mehrere Veranstaltungen durchzuführen. Im Berichtsjahr waren im Mai 2010 die Gen Re und die AXA in Köln Gastgeber der Unternehmensbesuche. Im November schloss sich dann Deloitte mit einer Veranstaltung in Düsseldorf an. Der Ausschuss ist sehr zuversichtlich, auch für 2011 wieder zahlreiche Unternehmen gewinnen zu können. Die stabil hohen Anmeldezahlen interessierter Studierender zusammen mit den sehr guten Rückmeldungen von Seiten der Teilnehmer haben dazu geführt, dass sich die Initiative inzwischen erfolgreich etabliert hat und es weiterhin eine hohe Nachfrage nach Informationen zur Ausbildung und den Tätigkeitsfeldern des Aktuars gibt.

Zum Jahreswechsel ist zudem das neue Projekt der DGVFM, das Nachwuchsstipendium, erfolgreich angelaufen. Die Gesellschaft vergibt ab sofort zweimal jährlich ein Stipendium, um Absolventinnen und Absolventen mathematischer Studiengänge die Möglichkeit zu geben, ihre herausragenden Abschlussarbeiten publikationsreif auszuarbeiten. Bis zum Ende der Bewerbungsfrist am 2. Januar 2011 wurden drei Bewerbungen eingereicht. Der Ausschuss konnte nach einer eingehenden Bewertung einen Kandidaten auswählen und mit dem Nachwuchsstipendium auszeichnen.

Der diesjährige „DAA-Workshop für junge Mathematiker“ war mit 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf dem Schloss Reisingburg, der Tagungsstätte der Universität Ulm, wieder ein voller Erfolg und eine von allen Seiten sehr positiv bewertete Veranstaltung. Erfreulich war insbesondere,

dass die Teilnehmer in diesem Jahr aus dem ganzen Bundesgebiet anreisten und nicht nur von einzelnen Universitäten.

Auch die Gewinnung und Betreuung der Junior-Mitglieder der DGVFM liegt in der Verantwortung des Ausschusses. Im Berichtsjahr konnten fünf Mitglieder hinzu gewonnen werden, so dass derzeit 23 Junior-Mitglieder in der DGVFM angemeldet sind. Diese Mitgliedschaft zur Förderung junger Nachwuchskräfte ist auf fünf Jahre begrenzt; ein Zeitraum, in dem die meisten Junior-Mitglieder nach der abgeschlossenen Ausbildung zum Aktuar DAV zum Voll-Mitglied werden.

Im Zuge der Überprüfung möglicher neuer Projekte hat der Ausschuss auf seinen ersten beiden Sitzungen festgestellt, dass nach wie vor viele Schülerinnen und Schüler keine Vorstellung haben, welche spannenden Berufsoptionen das Fach (Versicherungs-)Mathematik bietet. Daher hat sich der Ausschuss sehr für die Erarbeitung von qualitativ hochwertigen Schulmaterialien im Bereich Versicherungsmathematik ausgesprochen. Gemeinsam mit der MINT Assekuranz-Initiative von DAV und dem Berufsbildungswerk der Deutschen Versicherungswirtschaft (BWV) wurde im Berichtsjahr ein gemeinsames Projekt zur Erstellung einer Unterrichtseinheit für den Schulunterricht gestartet, deren Inhalte von einer Arbeitsgruppe des Ausschusses erstellt werden. Von Verlagsseite wird der Klett MINT-Verlag, ein Tochterunternehmen des renommierten Schulbuchverlags, mitwirken. Thema der Lehrinheit ist die Simulation und Tarifierung von Großschäden bei Naturkatastrophen. Sie wird inhaltlich von grundlegenden Konzepten wie dem „Gesetz der großen Zahlen“ bis hin zur eigentlichen Modellierung des Gesamtschadens reichen. Ein erstes inhaltliches Konzept konnte im Berichtsjahr abgestimmt werden. Ziel ist die Veröffentlichung der Lehrinheit zum Start des neuen Schuljahrs im September 2011.

Zeitgleich zu den oben genannten Aktivitäten hat der Ausschuss auch damit begonnen, die eigenen Projekte hinsichtlich einer stärkeren Öffnung für die Finanzmathematik zu überprüfen, und zu überlegen, wie im Zuge dessen auf weitere Unternehmen der Finanzdienstleistungsbranche wie zum Beispiel Banken zugegangen werden kann.

Ausschuss Kommunikation und Kontakte

Aufgaben

Die DGVFM versteht sich als Mittler zwischen den unterschiedlichen Interessen von Hochschullehrern, Studierenden und Unternehmen der Versicherungs- und Finanzwirtschaft, aber auch von politischen Entscheidungsträgern, weiteren fachnahen Vereinigungen und einer allgemeinen Öffentlichkeit. Aus diesem Grund ist es für die Vereinigung unerlässlich, die eigenen Zielsetzungen klar zu formulieren und die Leistungen und Aktivitäten der DGVFM gegenüber allen wichtigen Partnern im Umfeld der Organisation fortlaufend zu kommunizieren. Darüber hinaus setzt sich die DGVFM aber auch für eine institutionelle Abstimmung zwischen den genannten Parteien ein.

Eine ebenso wichtige Aufgabe ist gleichzeitig die Kommunikation nach innen zu den Mitgliedern der Gesellschaft, da diese durch ihre Mitwirkung in den unterschiedlichen Aktivitäten entscheidend zu deren Erfolg beitragen.

Für diese Prozesse hat der Vorstand der DGVFM bei der strategischen Neuausrichtung der DGVFM in 2010 und der daraus resultierenden Gründung von vier neuen Ausschüssen, auch einen Ausschuss für Kommunikation und Kontakte eingerichtet, der sich zukünftig mit den oben genannten Zielen auseinandersetzen wird.

Zielsetzung und Struktur

Übergeordnete Ziele sind:

- Kommunikation und Kontaktpflege mit fachnahen Vereinigungen,
- Kontaktaufbau zu weiteren relevanten Institutionen,
- Kontaktintensivierung zu Unternehmen aus der Versicherungs- und Finanzbranche,
- Vereinsinterne Berichterstattung,

- Mitgliederwerbung,
- Fortführung bestehender Projekte.

Neben dem Engagement in den oben genannten Bereichen ist der Ausschuss damit beauftragt, die folgenden konkreten Projekte der DGVFM zu betreuen. So liegen die Kooperation bei der „Projektplattform“ des Bayerischen Finanz Zentrums, die Betreuung der „Blätter der DGVFM“ bzw. zukünftig des „European Actuarial Journals“, die Erstellung und Pflege von Informationsmaterialien über die DGVFM sowie die Pflege der bestehenden Verteiler zur Kommunikation mit internen und externen Parteien in seinem Aufgabenbereich.

Eine weitere wichtige Aufgabe des Ausschusses ist die Betreuung der bestehenden Fördermitglieder und die Gewinnung neuer Unternehmen, da sie durch ihre Beiträge zusammen mit der DAV das Fundament für die Vielzahl an erfolgreichen Initiativen und Projekten der DGVFM legen, die ohne eine entsprechende finanzielle Unterstützung nicht möglich wären.

Ausblick

In 2011 wird sich der Ausschuss weiterhin stark mit den Materialien zur Außendarstellung der DGVFM beschäftigen. So werden die Flyer der DGVFM für die Ansprache von Hochschulen und Unternehmen der Finanzdienstleistungsbranche überarbeitet und ein finaler Entwurf für das Leitbild der DGVFM vorgelegt werden. Der Ausschuss wird zudem eine abschließende Empfehlung zur Nutzung der Projektplattform durch die DGVFM an den Vorstand aussprechen. Nach derzeitiger Planung wird die erste Ausgabe des European Actuarial Journals 2011 veröffentlicht werden können. Darüber hinaus wird sich der Ausschuss verstärkt mit der Frage nach der Gewinnung neuer Fördermitglieder auseinandersetzen.

Vorsitzende:

Prof. Dr. Christian Hipp

Prof. Dr. Elmar Helten

Mitglieder:

Dr. Martina Brück

Katja Deprez

Dr. Hans-Karl Hummel

Dr. Wolfgang Lay

Gabriele Mazarin

Michael Stoffels

Andreas Voretzsch

Ausschuss Kommunikation und Kontakte

Neben der Betreuung der laufenden Projekte hat sich der Ausschuss nach seiner Gründung im Berichtsjahr vor allem damit beschäftigt, die Grundsteine zu legen, um zukünftig verstärkt über die Aktivitäten der DGVFM berichten zu können.

So wurden in einem ersten Schritt die vorhandenen Materialien der DGVFM zur Außendarstellung, wie die Flyer zur Ansprache der Wirtschaft und der Wissenschaft, gesichtet und geprüft. Dabei wurde festgestellt, dass sie streckenweise veraltet sind und einer Überarbeitung bedürfen. Diese Arbeiten wurden nun von einer Arbeitsgruppe des Ausschusses aufgenommen. Darüber hinaus wurde eine Lücke in den vorhandenen Materialien identifiziert. Der Ausschuss sieht ein Leitbild der Gesellschaft als ein wichtiges Dokument zur Entwicklung eines eigenen Selbstverständnisses an, so dass eine weitere Arbeitsgruppe die Arbeit an einem Entwurf aufgenommen hat. Dieser wird nach seiner Verabschiedung im Ausschuss nun in den weiteren Abstimmungsprozess gegeben.

Auch im Bereich der Zusammenarbeit mit fachnahen Vereinigungen ist der Ausschuss aktiv: So ist die DGVFM Mitglied in der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Statistik (DAG-Stat), die zahlreichen Institutionen ein Forum für gemeinsame Aktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit bietet und eine stärkere Wahrnehmung der Statistik in Wissenschaft und Öffentlichkeit erreichen will. Die Vertretung der DGVFM in den Gremien der DAGStat wird über die Mitglieder des Ausschusses gesichert. Gleichzeitig hat der Ausschuss im Berichtsjahr für das Bulletin der DAGStat ein Profil erstellt, in dem die Arbeit der Gesellschaft näher vorgestellt wird. Daneben wurde auch ein erster Kontakt zur Deutschen Mathematiker-Vereinigung (DMV) aufgenommen, wobei noch zu prüfen ist, in welcher Form sich die DGVFM zukünftig in die Arbeit der Vereinigung einbringen kann. Denkbar wäre hier zum Beispiel ein Engagement auf der anstehenden Jahrestagung der DMV in Köln.

Zudem hält die DGVFM seit jeher eine enge Bindung zum Deutschen Verein für Versicherungswissenschaft (DGfVW), die sich dadurch auszeichnet, dass sich Mitglieder des Vorstands nun auch in dessen Fachkreis Versicherungsmathematik engagieren. Im Rahmen der Kooperation ist im Berichtsjahr ein Konzept für eine gemeinsame Tagung der beiden Vereinigungen entstanden, die nun im Anschluss an die Herbsttagung von DGVFM und DAV am 16. November 2011 in Dresden stattfinden wird. Thema der Tagung wird „Der Zins – Herausforderung für die Versicherungswirtschaft und die Wissenschaft“ sein.

Im letzten Jahr wurde eine weitere Kooperation mit einer fachnahen Vereinigung auf den Weg gebracht, die ebenfalls durch den Ausschuss betreut wird. So existiert im Vorstand

der DGVFM seit einiger Zeit der Wunsch, eine Plattform zu schaffen, die es Unternehmen, die an der wissenschaftlichen Erforschung eines Themas der Versicherungs- und Finanzmathematik oder an der Ausschreibung von aktuariellen Projekten interessiert sind, sowie Hochschullehrerinnen und -lehrern, die ihre diesbezügliche fachliche Expertise zur Verfügung stellen möchten, ermöglicht, direkt miteinander in Kontakt zu treten. Da vom Bayerischen Finanz Zentrum (BFZ) bereits eine solche Plattform entwickelt worden ist, lag die Idee nahe, eine enge Kooperation anzustreben. Dazu wurde der Ausschuss beauftragt, die Plattform hinsichtlich ihres Nutzens für die DGVFM zu prüfen. Dies ist im Berichtsjahr über die Sichtung durch die Ausschussmitglieder, aber auch über die Ansprache einzelner Mitglieder der DGVFM als Tester geschehen. Die daraus resultierenden Anmerkungen werden noch gesichtet, bevor der Ausschuss eine abschließende Empfehlung aussprechen kann.

Im Zuge der strategischen Neuausrichtung wurde auch die Struktur der Webseite einer Überprüfung unterzogen. Dabei wurde ein neues Konzept ausgearbeitet, wie der Onlineauftritt zukünftig übersichtlicher und strukturierter präsentiert werden kann. Darüber hinaus wurden erste Überlegungen angestellt, wie ein eigener Newsletter für die Gesellschaft gestaltet werden könnte. Daneben wird von der DGVFM eine umfassende Übersicht über Ansprechpartner und Kontaktmöglichkeiten an den Lehrstühlen der Versicherungs- und Finanzmathematik gepflegt, über die die Hochschullehrerinnen und -lehrer der deutschsprachigen Lehrstühle bei Projekten und Initiativen der DGVFM angesprochen werden können. Die regelmäßige Pflege dieser Datenbank wird durch den Ausschuss betreut.

Auch die Arbeiten auf dem Weg der Umwandlung der „Blätter der DGVFM“ in das internationale „European Actuarial Journal (EAJ)“ liegen im Verantwortungsbereich des Ausschusses. Für die Gründung dieser neuen Zeitschrift haben sich elf internationale Aktuarvereinigungen zusammengeschlossen, um zukünftig gemeinsam ein qualitativ hochwertiges, international anerkanntes und geratetes Magazin der Finanz- und Aktuarwissenschaften herauszugeben. Im letzten Jahr sind wichtige Schritte auf dem Weg zur Gründung vollzogen worden: die Gründungs- und Herausgeberverträge sind unterzeichnet und die notwendigen Gremien (Board der Editoren der assoziierten Editoren sowie das Board of Advisors) besetzt worden. Die erste Ausgabe des EAJ wird Mitte 2011 erscheinen.

Neunter Scientific Day der DGVFM in Bremen

Der neunte Scientific Day der DGVFM fand dieses Jahr am 30. April im Congress Center Bremen statt. Es hatte sich wieder eine erfreulich hohe Zahl an Teilnehmern angemeldet. Inhaltlich organisiert und moderiert wurde die Veranstaltung von Prof. Dr. Hansjörg Albrecher (Universität Lausanne), Prof. Dr. Nicole Bäuerle (Universität Karlsruhe (TH)), Prof. Dr. Angelika May (Oldenburg) und Dr. Stefan Thonhauser (Universität Lausanne). Folgende Vorträge wurden gehalten:

- Prof. Dr. Antoon Pelsser, Maastricht:
Time-Consistent Actuarial Valuation,
- Dr. Vicky Fasen, München:
Cointegration in Continuous-Time with Applications,
- Prof. Dr. Stefan Weber, Hannover:
Risk Measurement in Credit Portfolio Models,
- Dr. Johanna Neshlehova, Montreal:
Archimedean Copulas and Beyond,
- Dr. Jochen Russ, Ulm:
The Impact of Stochastic Volatility on Pricing, Hedging and Hedge Efficiency of Variable Annuity Guarantees,
- Prof. Dr. Tom Fischer, Würzburg:
No-Arbitrage Pricing under Cross-Ownership:
the Multi-Firm Equilibrium,
- Prof. Dr. Semyon Malamud, Lausanne:
Information Percolation in Segmented Markets.

In seinem Eröffnungsvortrag ging Prof. Dr. Pelsser auf das Problem ein, dass die gängigen Versicherungsprämienprinzipien typischerweise statisch sind und das Finanzrisiko nicht berücksichtigen, während die finanzmathematischen Bewertungsmethoden zwar dynamisch sind, meist aber die Nicht-Hedgebarkeit von Risiken, speziell bei Produkten mit

sehr langer Laufzeit, nicht adäquat berücksichtigen. Er zeigte anhand eines Diffusionsmodells, wie sich zeit-konsistente Preis-Operatoren mit markt-konsistenten Preis-Operatoren verbinden lassen und wie sich die klassischen Prämienprinzipien beim Grenzübergang zu einem kontinuierlichen Modell verhalten. Die zahlreichen interessanten Denkanstöße im Vortrag wurden im Anschluss angeregt diskutiert.

Anschließend gab Dr. Vicky Fasen einen Überblick über Ko-Integrationsmodelle, die vielfältige Anwendungen in der Finanzmathematik, wie etwa im Zinsmarkt und im Währungsmarkt, haben. Ko-Integrationsprozesse haben stationäre Inkremente und eine Linearkombination ihrer Komponenten ist stationär, nicht aber der Prozess selbst. Dies lässt sich im Rahmen von Modellierungen mit Levy-Prozessen vorteilhaft nutzen und Dr. Fasen erläuterte auch statistische Techniken zur Kalibrierung entsprechender Modelle.

Nach der Pause diskutierte Prof. Dr. Stefan Weber die Verwendung geeigneter Risikomaße und erläuterte die Vorteile des „utility-based shortfall risk“. Für die Berechnung solcher Risikomaße in Kredit-Portfolios zeigte er effiziente stochastische Simulationsalgorithmen und diskutierte insbesondere die Verwendung von exponentiellem Twist im Rahmen von Importance-Sampling sowie stochastische Approximationsalgorithmen.

Im letzten Vortrag des Vormittags gab Dr. Johanna Neshlehova einen Überblick über neue Entwicklungen bei der Modellierung von multivariaten Abhängigkeiten mit archimedischen Copulas und zeigte auch Erweiterungen der klassischen Konstruktion, die einige Nachteile des klassischen Modells verbessern können und mehr Flexibilität bei der Modellierung von Abhängigkeiten in den Tails der Verteilungen ermöglichen.



Wissenschaft trifft Praxis

Referent
Prof. Dr. Semyon Malamud

Neunter Scientific Day der DGVFM in Bremen



Interessierte Zuhörer

Im Vortrag „The Impact of Stochastic Volatility on Pricing, Hedging, and Hedge Efficiency of Variable Annuity Guarantees“ analysierte Dr. Jochen Ruß dann verschiedene Ausgestaltungen von lebenslangen Entnahmeplänen im Rahmen von Variable Annuities. Startend mit einer Analyse der Verträge aus Kundensicht, indem das Risiko-Rendite-Profil der Verträge aufgezeigt wurde, behandelte er dann das Risiko des Versicherers, der derartige Produkte anbietet. Dabei ging er insbesondere auf verschiedene Hedging-Strategien ein, die eine Absicherung von Volatilitätsrisiken beinhalten. Anhand konkreter Implementierungen zeigte Dr. Ruß, dass gute Hedging-Strategien das Risiko des Versicherers im betrachteten Modellrahmen deutlich reduzieren können, wogegen naive Absicherungsstrategien das Risiko erhöhen können.

Prof. Dr. Tom Fischer ging anschließend in seinem Vortrag auf Verflechtungen von Banken ein. Für die korrekte Bewertung von Assets und Verbindlichkeiten ist eine genaue Analyse der gegenseitigen Anteile von enormer Bedeutung, und Prof. Fischer wies darauf hin, dass bisherige Resultate dies oft nicht ausreichend berücksichtigen. Er verallgemeinerte den klassischen Merton-Ansatz auf die „Cross-Ownership“-Situation und erläuterte, dass unter sehr allgemeinen Bedin-

Kollegiale Atmosphäre während der Tagung



Prof. Dr. Hansjörg Albrecher moderierte den Scientific Day

gungen die resultierenden Gleichungen (eindeutig) gelöst werden können.

Im abschließenden Vortrag zeigte Prof. Dr. Semyon Malamud neue Trends in der Modellierung von Lernprozessen für Over-the-Counter Finanzmärkte. Ansätze aus Auktionsmodellen, Perkulationsstudien sowie aus der kinetischen Gasttheorie können zur Modellierung von Informationsaustausch und -verbreitung verwendet werden. Es zeigt sich in den verwendeten Modellen, dass besser informierte und vernetzte Investoren höhere Profite erreichen können, wenn einzelne Handelsaktionen verborgen werden können. Andernfalls liefern bessere Information bzw. Vernetztheit nicht unbedingt einen Vorteil.

Die Vorträge führten zu zahlreichen angeregten Diskussionen unter den Konferenzteilnehmern und die Veranstaltung zeigte wieder deutlich, dass eine Verzahnung von Wissenschaft und Praxis für beide Seiten interessant und vorteilhaft ist.

Die Vorbereitungen für den nächsten Scientific Day, der erneut im Rahmen der Jahrestagung von DGVFM und DAV am 29. April 2011 in Berlin stattfinden wird, sind bereits angelaufen.

Prof. Dr. Stefan Weber und Prof. Dr. Martin Balleer im Gespräch





Der GAUSS-Preis 2009 ist am 30. April 2010 in Berlin verliehen worden. Prof. Dr. Angelika May, die die Preisverleihung moderierte, dankte einleitend noch einmal ausdrücklich allen Beteiligten, die dazu beigetragen haben, dass erfreuliche 18 Arbeiten eingereicht wurden. Die Jury hat insgesamt einen 1. Preis und drei Nachwuchspreise vergeben.

Der 1. Preis wurde Dr. Julia Eisenberg für ihre Dissertation „Optimal Control of Capital Injections by Reinsurance and Investments“ verliehen. Dazu führte Prof. Dr. Stefan Weber aus: „Die Jury hat die Arbeit von Frau Dr. Eisenberg klar als herausragend beurteilt. Sie betrachtet in ihrer Dissertation die Höhe des Defizits bei Ruin und den Zeitpunkt des Ruins als wichtige Kenngrößen der Ruintheorie und verlangt bei ihrem Ansatz Folgendes: Im Falle von Ruin muss ein Defizit zum Ruinzeitpunkt durch Kapitalzuschüsse getilgt werden. Als Zielgröße betrachtet sie den Erwartungswert der diskontierten Kapitalzuflüsse. Dadurch wird ein Ruin, der früher auftritt, stärker gewichtet. Gleichzeitig ist die Höhe des Defizits im Ruinzeitpunkt bei der Risikobeurteilung zentral. Damit analysiert sie das optimale Handeln eines Versicherungsunternehmens und lässt in ihrem Modell zu, dass Einzelschäden rückversichert werden. In einem weiteren Modell besteht die Möglichkeit, teilweise in ein riskantes Portfolio zu investieren. Frau Dr. Eisenberg beweist die Existenz einer optimalen Strategie, charakterisiert den minimalen Erwartungswert der diskontierten Kapitalzuflüsse und illustriert die zentrale Implikation des Ansatzes numerisch. Ich gratuliere Frau Dr. Eisenberg sehr herzlich zum GAUSS-Preis 2009.“

Zu der mit einem Nachwuchspreis ausgezeichneten Arbeit „Sampling Nested Archimedean Copulas with Applications to CDO Pricing“ von Dr. Jan Marius Hofert erläuterte Prof. May: „Copulas sind in der Literatur kein junges Thema mehr, und es gibt eine relativ ausgiebige Literatur. Insofern ist eine Leistung von Herrn Dr. Hofert, dass er sich exzellent mit der Literatur auseinandergesetzt hat. Auch versteht er es, angemessen Kritik zu üben bei aller Euphorie, die die schönen Formeln ausüben. Die Besonderheit in der Arbeit von Herrn

Dr. Hofert liegt darin, dass er in seiner Arbeit nicht nur den 2-dimensionalen Fall betrachtet, sondern sehr stringent und mathematisch schön lesbar die d -Dimensionalität durchgezogen hat. Insofern eine sehr schöne theoretische Arbeit, die aber auch eine Anwendung in der Praxis ermöglicht. Ich freue mich, dass ich Ihre Arbeit würdigen durfte, Herr Dr. Hofert. Herzlichen Glückwunsch!“

Mit einem weiteren Nachwuchspreis wird Matthias Börger ausgezeichnet für seinen Beitrag zum Thema „Deterministic Shock vs. Stochastic VaR - An Analysis of the Solvency II Standard Model Approach to Longevity Risk“, zu dem Prof. Dr. Jürgen Strobel ausführte: „Es geht in der Arbeit von Herrn Börger um den Solvency II-Standardansatz. Im Solvency Capital Requirement (SCR) spielt das Basis-SCR eine entscheidende Rolle, zu dem wiederum das wichtige Teilmodul zum Langlebighkeitsrisiko gehört. Der Kapitalbedarf hierfür wird nach den bisherigen Ansätzen durch ein Schockszenario ermittelt. Herr Börger hat gezeigt, dass eine Modifizierung sachgerecht wäre, wobei er auch die Wirkung verschiedener Approximationen diskutiert hat. Zusätzlich hat er untersucht, wie die Risikomarge mit den Marktpreisen für das Langlebighkeitsrisiko im Zusammenhang steht und Rückschlüsse auf die Preise für Langlebighkeitsderivate gezogen. Insgesamt hat Herr Börger eine hervorragende Brücke zwischen Praxis und Theorie geschlagen, wofür ihm der Nachwuchspreis zuerkannt wird, zu dem ich ihm hiermit herzlich gratuliere.“

Als dritte Nachwuchspreisträgerin wurde Alena Mysickova für ihre Arbeit „Stochastische Bevölkerungsvorausberechnung für Deutschland und ihre Bedeutung für ein zukünftiges Rentenmodell“ von Prof. Dr. Dietmar Pfeifer gewürdigt: „Das Langlebighkeitsrisiko ist nicht nur ein Problem für die Lebensversicherungen, sondern auch für die gesetzliche Rentenversicherung. Frau Mysickova geht das Thema sehr mutig und vor allen Dingen auch sehr optimistisch an. Die mit dieser Arbeit verbundene frohe Botschaft ist, dass es eine Möglichkeit gibt, das System in gewisser Weise zu retten und zwar so, dass die Belastung, die die Betroffenen im Augenblick tragen, nicht allzu stark steigt. Im zweiten, wesentlichen Teil ihrer Arbeit beschäftigt sie sich mit den Auswirkungen dieses Bevölkerungswachstums auf das gesetzliche Rentenversicherungssystem. Ich finde diese Arbeit hervorragend und sie zeigt einen Weg für die Politik auf, der vielleicht die jetzige Diskussion aktuell zu einem vernünftigen Ende führen kann. Ich beglückwünsche Frau Mysickova ganz herzlich zu ihrem Preis.“

Prof. May spricht abschließend noch einmal allen, die eine Arbeit eingereicht haben, der Jury sowie allen Mitgliedern, die über ihre Mitgliedsbeiträge die Verleihung des GAUSS-Preises finanziell ermöglichen, ihren herzlichen Dank aus.



Der Scientific Day



DAA-Workshop für junge Mathematiker in Reisenburg

Auch in 2010 hat die DAA wieder in Kooperation mit der DGVM auf der Reisenburg bei Ulm einen Workshop organisiert, auf dem Experten aus Wissenschaft und Praxis jungen Mathematikern in fünf Vorträgen aktuelle und spannende Themen aus den Aktuarwissenschaften vorgestellt haben. Im Mittelpunkt der diesjährigen Veranstaltung, deren Programm von Prof. Dr. Angelika May und Prof. Dr. Holger Drees geplant wurde, standen Fragen der Risikomodellierung und des Risikomanagements.

Wie in den Vorjahren reisten die 25 Teilnehmer schon am Vorabend an. Somit bestand bereits vor Beginn des eigentlichen Workshops die Möglichkeit, sich beim gemeinsamen Abendessen und anschließend in der gotischen Klausur der Reisenburg bei einem Glas Wein kennen zu lernen.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde der beiden Organisatoren, der anwesenden Referenten sowie der Teilnehmer – überwiegend DiplomandInnen und DoktorandInnen – am Freitagmorgen, wurde das wissenschaftliche Programm von Prof. Dr. Nicole Bäuerle (Universität Karlsruhe) mit einem Vortrag über die „Modellierung von Abhängigkeiten bei Risikoprozessen“ eröffnet, in dem sie über die Ergebnisse eines gemeinsamen Projekts mit Prof. Dr. Rudolf Grübel berichtete, das von der DFG gefördert worden war. Nach einer Einführung in die klassische Ruinthorie stellte sie kollektive Modelle für multivariate Schadenprozesse (für Schäden in mehreren Versicherungssparten) vor, bei denen die Schadenhöhen unabhängig sind, die Schadeneintrittszeiten aber durch einen gemeinsamen mehrdimensionalen Geburtsprozess beschrieben werden. Dieser Ansatz ermöglicht es, eine große Vielfalt von Abhängigkeitsstrukturen zwischen den Schadenprozessen zu modellieren. Es stellt sich heraus, dass diese Abhängigkeit einen erheblichen Einfluss auf die Ruinwahrscheinlichkeit für das Gesamtportfolio über alle Sparten ausübt.

An diesen gelungenen Einstieg schloss sich der Vortrag von Prof. Dr. Hansjörg Albrecher (EPF Lausanne) zum Thema „Dependence of Insurance Risks and Solvency“ auf natürliche Weise an. Herr Albrecher diskutierte insbesondere verschiedene Ansätze, Ruinwahrscheinlichkeiten exakt oder approximativ zu bestimmen, wenn eventuell vorhandene Abhängigkeiten zwischen den Schadenhöhen und den zugehörigen Zwischenankunftszeiten durch Semimarkovmodelle beschrieben werden können. So kann beispielsweise bei Versicherungen gegen Erdbeben die Wartezeit bis zum nächsten Schaden von der Stärke des letzten Bebens abhängen.

Nach der Mittagspause stellte Julia Wolf (Allianz Global Life, Stuttgart) die gängigsten Garantien bei Variable Annuities vor und diskutierte die besonderen Herausforderungen, die diese an das Risikomanagement stellen. Dabei standen die Vorteile und Schwächen verschiedener Ansätze zur Ab-

sicherung der resultierenden Risiken im Vordergrund. Abgerundet wurde der Vortrag durch einen Überblick über die Bedeutung von Variable Annuities und die rechtlichen Rahmenbedingungen, unter denen diese in Deutschland vertrieben werden können.

Das Vortragsprogramm des ersten Tages wurde durch Dr. Stefan Nörtemann (COR & FJA, Köln) beendet, der über das „Risikomanagement als aktuarielles Thema“ referierte. Er beleuchtete dabei die vielfältigen Aspekte, die beim ALM von einem Lebensversicherungsunternehmen zu berücksichtigen sind, und konkretisierte diese anhand einer ALM-Studie aus der Praxis. Dabei wurden auch Methoden aus der Informatik angesprochen, die den rechentechnischen Aufwand beherrschbar machen sollen.

Nach dem gemeinsamen Abendessen ließen dann die Teilnehmer und Referenten den Tag in der gotischen Klausur ausklingen.

Das Programm am Samstag wurde durch einen weiteren Vortrag von Dr. Nörtemann eröffnet, der einen prägnanten Einblick in die Grundideen und den derzeitigen Stand von Solvency II gab, wobei insbesondere auch das Zusammenwirken aller drei Säulen und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für das zukünftige Risikomanagement in Versicherungsunternehmen thematisiert wurde.

Abschließend informierte Prof. Dr. Angelika May über die wesentlichsten Aspekte der Ausbildung zum Aktuar (DAV). An den zahlreichen Rückfragen ließ sich das große Interesse der Teilnehmer an diesem Thema ablesen.

Generell war die lebhaftige Beteiligung der diesjährigen Teilnehmer äußerst erfreulich. Auch wenn es schon seit vielen Jahren zum Kern des DAA-Workshops gehört, die Teilnehmer unter anderem durch ausreichend bemessene Pausen zur Diskussion sowohl mit den Referenten als auch untereinander anzuregen, war die Resonanz nicht immer so überwältigend wie in diesem Jahr. In der abschließenden Evaluationsrunde lobten die Teilnehmer dann auch besonders die angenehme Atmosphäre, die es sehr erleichterte, auch außerhalb des Programms untereinander und mit den Referenten zu diskutieren. Auch die ausgewogene Mischung von eher theoretisch orientierten Vorträgen und Referaten von Praktikern wurde äußerst positiv bewertet. Die zwei für alle Beteiligten sehr interessanten Tage scheinen damit bestens geeignet zu sein, viele Teilnehmer weiter in ihrer erkennbaren Begeisterung für die Versicherungs- und Finanzmathematik zu bestärken.

Die Blätter der DGVFM und das European Actuarial Journal

Die Blätter der Deutschen Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik sind im Dezember 2010 – mit einiger Verspätung – letztmalig erschienen. Um alle publikationsreifen Arbeiten, die für die Blätter eingereicht worden waren, in diesem Heft aufzusammeln, waren alle Begutachtungsprozesse abzuwarten, und es entstand ein umfangreiches Heft mit 230 Seiten. Sieben wissenschaftliche Artikel, sieben Berichte über Prüfungen, eine Buchbesprechung und 20 Seiten Abstracts and Reviews wurden abgedruckt; die Arbeiten sind folgende:

- Modelling default with nested Archimedean copulas, von M. Hofert;
- Deterministic shock vs. stochastic value at risk - an analysis of the Solvency II standard model approach to longevity risk, von M. Börger;
- Zinsmodelle für Versicherungen - Diskussion der Anforderungen und Vergleich der Modelle von Hull-White und Cairns, von R. Pfeiffer, J. Bierbaum, M. Kunze, N. Quapp und N. Bäuerle;
- Prognosefehler im Overdispersed Poisson Modell für Abwicklungsdreiecke, von H. Matitschka;
- Die Kalkulation von PKV-Tarifen unter Einbeziehung des Übertragungswertes, von A. Wallner und H. Zwiesler;
- Die Zerlegung des Aufwands für Altersversorgungsverpflichtungen aus aktuarieller Sicht, von N. Ring und V. Reznik;
- On optimal control of capital injections by reinsurance, von J. Eisenberg.

Diesem letzten Heft der „Blätter der DGVFM“, Heft Nummer 116, wird nun das erste Heft des European Actuarial Journal (EAJ) folgen. Das Journal ist die neue Zeitschrift, welche in Zusammenarbeit mit 13 Aktuarvereinigungen aus elf Ländern gegründet wurde. Ebenso wie die „Blätter“ gehen auch folgende fünf wissenschaftliche Aktuarzeitschriften im EAJ auf:

- das Belgian Actuarial Bulletin,
- das Boletim do Instituto dos Actuarios Portugueses,
- das Giornale dell' Istituto degli Attuari,
- die Mitteilungen der SAV oder das Bulletin de l'ASA (Schweiz), und
- die Mitteilungen der ÖAV (Österreich).

Die Ausrichtung der Zeitschrift wird dieselbe wie bei den Blättern sein, der Verlag ist weiterhin Springer, Heidelberg. Mit diesem Schritt wird die Leserschaft der Zeitschrift von rund 4.000 bei den Blättern auf über 6.500 beim EAJ anwachsen. Die Kooperationsverträge erlauben zudem die Er-

weiterung des Herausgeberkreises auf weitere europäische Aktuarvereinigungen.

Die internationale Leserschaft erfordert die Beschränkung auf Arbeiten in englischer Sprache. Allerdings können auch Artikel in anderen Sprachen eingereicht werden, aber für die Publikation im regulären Heft wird eine Übersetzung ins Englische erforderlich.

Anderssprachige Artikel, welche zur Publikation angenommen sind, werden online und danach in einem jährlichen Supplement veröffentlicht.

Die Editoren der Zeitschrift sind ebenfalls international zusammengesetzt:

Hansjörg Albrecher, Österreich/Schweiz,

Griselda Deelstra, Belgien,

Holger Drees, Hamburg,

Alfredo Egidio dos Reis, Portugal,

Jose Garrido, Kanada,

Christian Hipp, Karlsruhe,

Ralf Korn, Kaiserslautern,

Stephane Loisel, Frankreich,

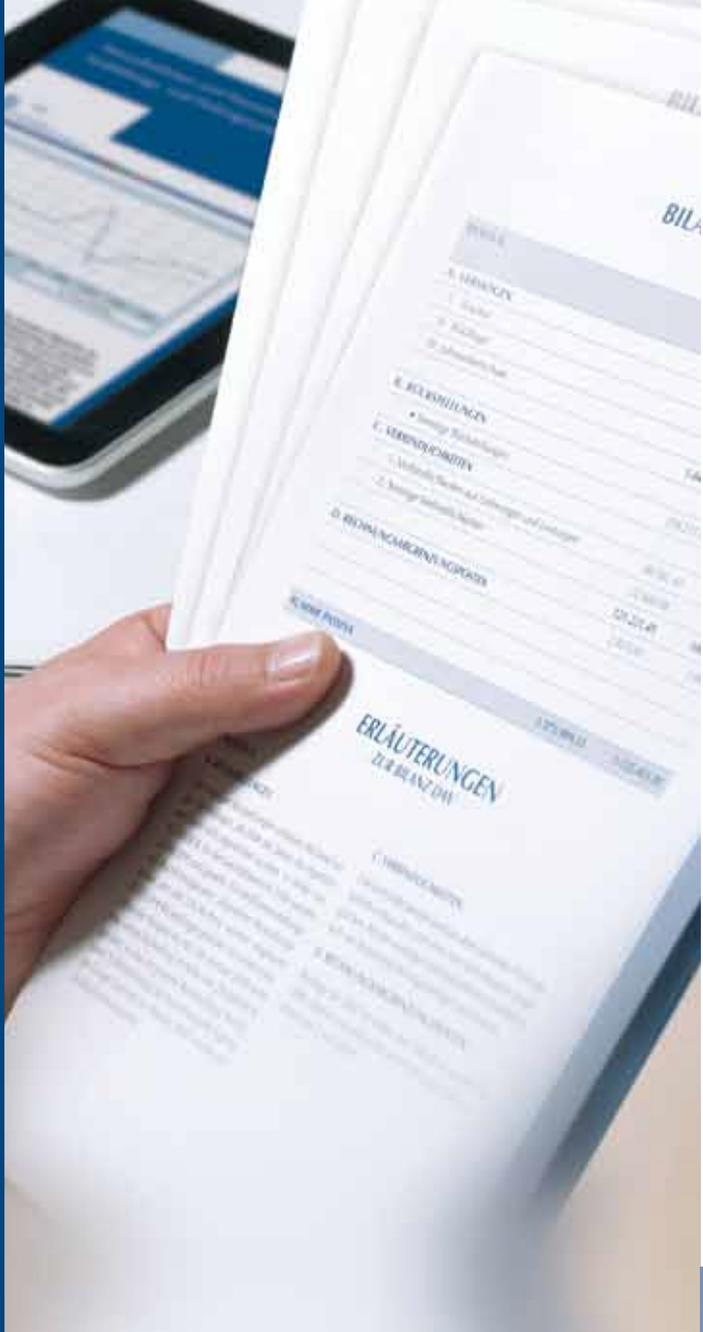
Thomas Mikosch, Dänemark,

Ermanno Pitacco, Italien, und

Mario Wüthrich, Schweiz.

Arbeiten können online über die Adresse <http://www.editorialmanager.com/EuAJ> eingereicht werden. Berichte zu Prüfungen im Ausbildungssystem der DAV werden im EAJ nicht erscheinen, diese werden zukünftig nur noch auf der Internetseite der DAV veröffentlicht. Auch Ankündigungen und Berichte, die überwiegend lokalen Charakters sind, werden auf andere Medien übertragen. Der Bericht über Artikel anderer wissenschaftlicher Zeitschriften wird – selektiv – weitergeführt, so dass das EAJ auch über herausragende Publikationen aus IME, dem ASTIN Bulletin und dem Scandinavian Actuarial Journal informieren wird. Dasselbe gilt für Buchbesprechungen.

Geplant sind zwei Hefte pro Jahr mit jeweils etwa 200 Seiten. Das erste Heft des EAJ soll Ende April 2011 erscheinen.



DAV

DEUTSCHE
AKTUARVEREINIGUNG e.V.



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR VERSICHERUNGS-UND
FINANZMATHEMATIK e.V.



IVS

INSTITUT DER
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN
SACHVERSTÄNDIGEN
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

Jahresabschluss 2010



Vorwort zum Zahlenwerk

Die DAV und die DGVFM sind mit jeweils 42,5 % an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH beteiligt, das IVS – Zweiginstitut der DAV – mit 15 %. Die DGVFM verzeichnet einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 7.031,80 €. Die DAV erreicht ein positives Ergebnis von 60.004,68 € und das IVS erzielt einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 17.827,06 €.

Zwischen der DAV, der DGVFM, dem IVS und der DAA gibt es eine Vereinbarung über die Erledigung der Büroarbeiten in gemeinsamen Geschäftsräumen. Die anfallenden Kosten werden entsprechend aufgeteilt. Die Kostenübernahmen sind im Ertragsbereich ausgewiesen und mindern nicht die jeweiligen Kosten des Geschäftsjahres.

Die Rechnungsabschlüsse von DGVFM und DAV wurden am 28. Februar 2011 von Günther Hartmann und Hanno Reich geprüft. Sie haben für beide Vereine folgende gleich lautende Bestätigung abgegeben:

- Der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 der DEUTSCHEN AKTUARVEREINIGUNG e.V. / DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR VERSICHERUNGS- UND FINANZMATHEMATIK e.V. wurde von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Verhülsdonk & Partner GmbH, Köln unter Einbeziehung der Buchführung freiwillig in entsprechender Anwendung der §§ 316 und 317 HGB geprüft.
- Am 28. Februar 2011 wurden der Bericht über die Erstellung des Jahresabschlusses und der Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses besprochen. Jede gewünschte Auskunft wurde sofort und umfassend erteilt. Beanstandungen haben sich nicht ergeben.

Der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 des IVS wurde ebenfalls von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Verhülsdonk & Partner GmbH, Köln unter Einbeziehung der Buchführung freiwillig in entsprechender Anwendung der §§ 316 und 317 HGB geprüft. Am 17. März 2011 wurde der Abschluss von Rolf Theodor Müller und Torsten Seemann geprüft. Sie haben folgende Bestätigung abgegeben:

- Die Prüfung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 wurde am 17. März 2011 durchgeführt. Sie erstreckte sich auf die Buchführung und den Jahresabschluss. Sämtliche Konten wurden durchgesehen, die Buchungen wurden durch Stichproben anhand der Originalbelege und der Aufzeichnungen über die Abschlussbuchungen geprüft.
- Materielle Abweichungen wurden nicht festgestellt.
- Die Rechnungsprüfer empfehlen der Mitgliederversammlung, den Rechnungsabschluss 2010 anzunehmen und dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

Bilanz DAV zum 31.12.2010

Aktiva	31.12.2010	31.12.2009
	€	€
A. Anlagevermögen		
I. Sachanlagen		
• Andere Anlagen, Betriebs- u. Geschäftsausstattung	126,50	202,00
II. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	21.250,00	21.250,00
2. Wertpapiere	1.448.287,90	1.445.268,74
	1.469.537,90	1.466.518,74
	1.469.664,40	1.466.720,74
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	37.495,15	41.872,65
2. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	100.451,88	40.353,66
3. Sonstige Vermögensgegenstände	106.568,30	112.182,07
	244.515,33	194.408,38
II. Guthaben bei Kreditinstituten	391.750,73	353.458,54
	636.266,06	547.866,92
C. Rechnungsabgrenzungsposten	2.055,00	1.675,00
Summe Aktiva	2.107.985,46	2.016.262,66

Erläuterungen zur Bilanz DAV

Aktiva

A. Anlagevermögen

Das Anlagevermögen besteht aus immateriellen Vermögensgegenständen (Software), Sachanlagen (Büroeinrichtung), der Beteiligung an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH sowie aus einer Wertpapieranlage. Ziel der Kapitalanlage ist ein realer Kapitalerhalt. Die Kapitalanlage ist langfristig ausgerichtet und erfolgt ausschließlich in der Risikoklasse 1 „Substanzerhalt“, d.h. in Euro-Anleihen, die ein Investmentgrade aufweisen, oder in Investmentfonds, die nach Investmentgesetz aufgelegt und in Deutschland zum öffentlichen Vertrieb zugelassen sind und die ganz oder überwiegend in Titeln anlegen, die der vorgenannten Qualifikation entsprechen.

B. Umlaufvermögen

I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Forderungen aus Prüfungsgebühren in Höhe von 16.038,50 €, aus Beiträgen in Höhe von 16.691,65 €,

aus der Jahrestagung 1.007,50 € und der Herbsttagung in Höhe von 3.757,50 € wurden Anfang 2011 vereinnahmt. Die sonstigen Vermögensgegenstände umfassen unter anderem Verrechnungen gegenüber der DGVFM, der DAA, dem IVS und der EAA, sowie Anzeigenerlöse aus der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“, die für das Heft 4/2010 zum Stichtag noch nicht eingezahlt waren. Weiterhin wurden Zinsen für Wertpapiere zum Bilanzstichtag abgegrenzt.

II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Guthaben auf dem Girokonto in Höhe von 391.750,73 €.

C. Rechnungsabgrenzungsposten

Die Rechnungsabgrenzungsposten beinhalten KFZ-Versicherungen, KFZ-Steuer und Gruppen-Unfallversicherung für das Jahr 2011, die bereits im Dezember 2010 gezahlt worden sind.

Jahresabschluss 2010

Bilanz DAV zum 31.12.2010

Passiva	31.12.2010	31.12.2009
	€	€
A. Vermögen		
I. Kapital	961.683,98	961.683,98
II. Rücklage	505.645,94	255.645,94
III. Gewinnvortrag	253.963,78	0,00
IV. Jahresüberschuss	60.004,68	503.963,78
	1.781.298,38	1.721.293,70
B. Rückstellungen		
1. Sonstige Rückstellungen	174.173,00	167.028,00
C. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	108.643,24	95.501,28
2. Sonstige Verbindlichkeiten	30.669,14	23.754,68
	139.312,38	119.255,96
D. Rechnungsabgrenzungsposten	13.201,70	8.685,00
Summe Passiva	2.107.985,46	2.016.262,66

Erläuterungen zur Bilanz DAV

Passiva

B. Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen umfassen Rückstellungen für Prüfungen, die Ende des Jahres durchgeführt und noch nicht abgerechnet wurden, in Höhe von 72.293,00 €. Für den Geschäftsbericht 2010 werden 30.000,00 € zurückgestellt. Für die Bilanzerstellungs- und Buchführungskosten, eine Gehaltsstudie, allgemeine Verwaltungskosten und den Gauss-Preis werden insgesamt 71.880,00 € Rückstellungen gebildet.

C. Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten sind aus dem laufenden Prüfungsbetrieb entstanden und sind zum Jahresbeginn ausgeglichen. Bei den sonstigen Verbindlichkeiten handelt es sich hauptsächlich um Sozialversicherungsbeiträge und Steuern.

D. Rechnungsabgrenzungsposten

Es wurden im Jahr 2010 bereits Prüfungsgebühren für Prüfungen im Jahr 2011 in Höhe von 11.635,00 € gezahlt. Zinsen für Wertpapiere mit Fälligkeit im Laufe des Jahres 2011 wurden in Höhe von 1.266,70 € gutgeschrieben und Beitragszahlungen für das Jahr 2011 sind in Höhe von 300,00 € schon im Jahr 2010 eingegangen.

Gewinn- und Verlustrechnung DAV

	2010	2009
	€	€
I. Erträge		
1. Beiträge, Aufnahmegebühren	682.990,84	653.772,86
2. Prüfungsgebühren	675.748,62	628.492,15
3. Tagungsgebühren	409.719,40	592.342,07
4. Wertpapiererträge	30.849,48	26.831,79
5. Zinserträge	2.632,80	2.148,77
6. Sonstige Erträge	684.586,62	1.056.980,72
	2.486.527,76	2.960.568,36
II. Aufwendungen		
1. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	-740.791,43	- 634.275,27
b) Soziale Abgaben	-138.703,13	- 109.778,97
	- 879.494,56	- 744.054,24
2. Abschreibungen	- 13.988,70	- 12.037,44
3. Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 1.533.039,82	- 1.700.512,90
	-2.426.523,08	- 2.456.604,58
III. Jahresüberschuss	60.004,68	503.963,78

Erläuterung zur Gewinn- und Verlustrechnung der DAV

Erträge:

6. Sonstige Erträge

In den sonstigen Erträgen sind die Kostenübernahmen

- der DAA in Höhe von 359.892,37 €
- der DGVMF in Höhe von 67.307,63 €
- der EAA in Höhe von 68.630,93 €
- des IVS in Höhe von 36.127,81 €

enthalten.

Weiterhin beinhalten die sonstigen Erträge 39.800,00 € aus dem Sponsoring zur Durchführung der Jahrestagung und der Herbsttagung, die Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 3.525,99 €, Provisionserlöse für die Anzeigen in der Mitgliederzeitschrift und im Internet in Höhe von 94.263,37 €, Sachbezüge in Höhe von 12.677,64 € und übrige Erträge in Höhe von 2.360,88 €.

Jahresabschluss 2010

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung der DAV

Sonstige betriebliche Aufwendungen	2010 €	2009 €
Tagungskosten	394.294,76	279.017,24
Prüfungskosten	322.084,79	279.194,90
Rechts- und Beratungskosten	117.261,28	52.243,09
Förderung DGVFM e.V.	107.840,00	64.300,00
Beiträge internationale Vereinigungen	100.284,33	87.072,81
Öffentlichkeitsarbeit	88.295,94	100.912,88
Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“	59.857,69	55.391,57
Raumkosten	57.287,48	58.474,57
Rundschreiben	34.097,89	16.787,14
Porto	34.092,32	34.157,57
Aufwendungen Geschäftsbericht	32.384,06	30.714,00
Bürobedarf	19.392,52	10.889,36
Fahrzeugkosten	15.869,54	13.197,01
Internationale Arbeit	15.629,97	9.248,26
Werbe- und Reisekosten	14.910,34	14.103,21
Kosten CERA	14.275,67	0,00
Telefon	13.958,25	12.573,49
Buchführungskosten	13.801,82	13.199,28
Weltkongress ICA 2018	13.586,23	0,00
Beratung Personalbeschaffung	12.915,36	15.969,50
Bilanzerstellungs- und Prüfungskosten	10.908,95	13.114,11
Wartungsarbeiten für Hard- und Software	8.846,89	9.101,05
Reisekostenaufw. f. Ausschüsse und Vorstand	7.490,10	8.982,99
Gründungskosten für Weltkongress 2018	6.420,05	0,00
Fremdarbeiten	4.394,51	0,00
Nebenkosten des Geldverkehrs	3.383,87	5.004,47
Fremdfahrzeuge	2.798,26	841,93
Versicherungen und Beiträge	2.395,15	2.099,29
Fortbildungskosten	2.320,45	2.169,85
Mieten für Einrichtungen	1.186,51	1.099,88
Forderungsverluste	175,96	1.200,00
Betriebsbedarf	41,61	213,72
AFIR-LIFE Kongress	0,00	504.894,52
sonstige Aufwendungen	557,27	4.345,21
	1.533.039,82	1.700.512,90

Bilanz DGVFM zum 31.12.2010

Aktiva	31.12.2010	31.12.2009
	€	€
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	0,50	0,50
II. Sachanlagen		
• Andere Anlagen, Betriebs- u. Geschäftsausstattung	2,50	2,50
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	21.250,00	21.250,00
2. Wertpapiere	296.316,43	265.465,97
	317.566,43	286.715,97
	317.569,43	286.718,97
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	685,00	340,00
2. Sonstige Vermögensgegenstände	1.331,99	1.167,69
	2.016,99	1.507,69
II. Guthaben bei Kreditinstituten	10.164,82	41.031,52
	12.181,81	42.539,21
Summe Aktiva	329.751,24	329.258,18

Erläuterungen zur Bilanz DGVFM

Aktiva

A. Anlagevermögen

Das Anlagevermögen besteht aus immateriellen Vermögensgegenständen (Software), Sachanlagen (Büroeinrichtung), der Beteiligung an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH sowie aus einer Wertpapieranlage. Ziel der Kapitalanlage ist ein realer Kapitalerhalt. Die Kapitalanlage ist langfristig ausgerichtet und erfolgt ausschließlich in der Risikoklasse 1 „Substanzerhalt“, d.h. in Euro-Anleihen, die ein Investmentgrade aufweisen, oder in Investmentfonds, die nach Investmentgesetz aufgelegt und in Deutschland zum öffentlichen Vertrieb zugelassen sind und die ganz oder überwiegend in Titeln anlegen, die der vorgenannten Qualifikation entsprechen.

B. Umlaufvermögen

I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Forderungen aus Beiträgen in Höhe von 630,00 € und aus dem Wissenschaftstag in Höhe von 55,00 € wurden

Anfang 2011 vereinnahmt. Die sonstigen Vermögensgegenstände in Höhe von 1.331,99 € beinhalten abgegrenzte Zinsen für Wertpapiere zum Bilanzstichtag.

II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Guthaben auf dem Girokonto in Höhe von 10.164,82 €.

Jahresabschluss 2010

Bilanz DGVFM zum 31.12.2010

Passiva	31.12.2010	31.12.2009
	€	€
A. Vermögen		
I. Rücklagen	281.756,86	254.330,75
II. Jahresfehlbetrag/-überschuss	- 7.031,80	27.426,11
	274.725,06	281.756,86
B. Rückstellungen		
1. Sonstige Rückstellungen	7.350,00	7.420,00
C. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.850,85	959,76
2. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	3.735,18	5.307,23
3. Sonstige Verbindlichkeiten	41.821,41	33.814,33
	47.407,44	40.081,32
D. Rechnungsabgrenzungsposten	268,74	0,00
Summe Passiva	329.751,24	329.258,18

Erläuterungen zur Bilanz DGVFM

Passiva

B. Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen umfassen Rückstellungen für Bilanzerstellungs-, Buchführungs- und Rechnungsprüfungskosten.

C. Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten betragen bei Verrechnungen gegenüber der DAV 41.821,41 € und bei Verrechnungen gegenüber der DAA 3.735,18 €.

D. Rechnungsabgrenzungsposten

Es wurden Zinsen für Wertpapiere mit Fälligkeit im Laufe des Jahres 2011 in Höhe von 268,74 € schon in 2010 gutgeschrieben.

Gewinn- und Verlustrechnung DGVFM

	2010	2009
	€	€
I. Erträge		
1. Förderbeiträge DAV e.V.	107.840,00	64.300,00
2. Förderbeiträge Unternehmen	20.258,58	38.491,22
3. Tagungsgebühren	9.827,50	11.985,00
4. Wertpapiererträge	6.126,06	6.079,78
5. Provisionen	3.554,41	0,00
6. Beiträge von Einzelmitgliedern	2.395,00	2.415,00
7. Erträge aus der Kostenübernahme DAA GmbH	119,00	0,00
8. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	23,69	423,69
9. Zinserträge	2,59	53,79
10. Erträge aus der Kostenübernahme DAV e.V.	0,00	5.250,00
11. Erträge aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	0,00	46.435,04
	150.146,83	175.433,52
II. Aufwendungen		
1. Umlage Abschreibungen Anlagevermögen	-1.947,83	-1.659,63
2. Tagungskosten	-7.502,12	-7.254,90
3. Personalkostenumlage	-60.241,08	-49.155,07
4. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-87.487,60	-89.937,81
	-157.178,63	-148.007,41
III. Jahresfehlbetrag/-überschuss	-7.031,80	27.426,11

Jahresabschluss 2010

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung der DGVFM

Sonstige betriebliche Aufwendungen	2010 €	2009 €
Blätter der DGVFM	44.112,58	39.449,75
Öffentlichkeitsarbeit	12.063,68	20.195,19
Miete und Raumkosten	7.822,30	8.105,47
Bilanzerstellungs- und Prüfungskosten	5.678,54	5.863,01
Buchführungskosten	4.318,69	4.313,51
Reisekostenaufwand für Ausschüsse und Vorstand	2.700,31	1.786,40
Bürobedarf	1.381,75	2.179,08
Beiträge/Spenden	1.311,29	1.311,29
Reparatur und Instandhaltung	1.238,56	1.274,15
Fahrzeugkosten	1.165,61	960,05
Porto	1.119,07	638,30
EAJ European Actuarial Journal	990,50	0,00
Telefon	891,85	885,82
Beratung Personalbeschaffung	737,93	1.117,87
Nebenkosten des Geldverkehrs	413,26	304,16
Rechts- und Beratungskosten	403,36	536,04
Rundschreiben	328,47	0,00
Zeitschriften, Bücher	227,60	233,66
Fremdarbeiten	218,31	0,00
Mieten für Einrichtungen	166,11	153,98
Werbe- und Reisekosten	163,74	422,73
Kfz-Steuer	28,26	14,14
Betriebsbedarf	5,83	7,66
Forderungsverluste	0,00	110,00
Versicherungen	0,00	75,55
	87.487,60	89.937,81

Bilanz IVS zum 31.12.2010

Aktiva	31.12.2010 €	31.12.2009 €
A. Anlagevermögen		
I. Finanzanlagen		
• Beteiligungen	7.500,00	7.500,00
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	981,90	1.510,35
2. Sonstige Vermögensgegenstände	592,88	0,00
	1.574,78	1.510,35
II. Guthaben bei Kreditinstituten	153.925,90	172.615,13
	155.500,68	174.125,48
Summe Aktiva	163.000,68	181.625,48

Erläuterungen zur Bilanz IVS

Aktiva

A. Anlagevermögen

Das Anlagevermögen besteht aus der Beteiligung an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH in Höhe von 7.500,00 €.

B. Umlaufvermögen

I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

1. Forderungen aus Beiträgen und Prüfungen in Höhe von 981,90 € wurden Anfang 2011 vereinnahmt.
2. Die sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten Umsatzsteuerforderungen in Höhe von 592,88 €.

II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Guthaben auf dem Girokonto in Höhe von 153.925,90 €.

Jahresabschluss 2010

Bilanz IVS zum 31.12.2010

Passiva	31.12.2010	31.12.2009
	€	€
A. Vermögen		
I. Kapital	63.857,91	53.305,54
II. Rücklage	84.504,63	84.504,63
III. Jahresfehlbetrag/-überschuss	-17.827,06	10.552,37
	130.535,48	148.362,54
B. Rückstellungen		
• Sonstige Rückstellungen	15.950,00	21.740,00
C. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	3.182,25	618,56
2. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.500,76	256,01
3. Sonstige Verbindlichkeiten	11.794,69	10.648,37
	16.477,70	11.522,94
D. Rechnungsabgrenzungsposten	37,50	0,00
Summe Passiva	163.000,68	181.625,48

Erläuterungen zur Bilanz IVS

Passiva

B. Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen umfassen Rückstellungen für Klausuren, Fachliteratur, Aufnahmeanträge, Bilanzerstellungs- und Rechnungsprüfungskosten.

C. Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen betragen 3.182,25 €, Verbindlichkeiten gegenüber der Deutsche Aktuar-Akademie GmbH bestehen in Höhe von 1.500,76 €, die über das Verrechnungskonto beglichen werden. Die sonstigen Verbindlichkeiten bestehen aus Verbindlichkeiten gegenüber der Deutschen Aktuarvereinigung in Höhe von 11.794,69 €, die über das Verrechnungskonto beglichen werden.

D. Rechnungsabgrenzungsposten

Es wurden 37,50 € Beitrag im Jahr 2010 für das Jahr 2011 überwiesen.

Gewinn- und Verlustrechnung IVS

	2010	2009
	€	€
I. Erträge		
1. Beiträge	50.062,50	47.590,00
2. Prüfungsgebühren	18.360,00	28.560,00
3. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	3.537,03	614,00
4. Zinserträge	35,69	483,05
	71.995,22	77.247,05
II. Aufwendungen		
1. Personalkostenumlagen	- 25.817,58	- 21.066,45
2. Prüfungskosten	- 13.715,71	- 17.476,89
3. IVS-Forum	- 11.815,72	- 4.778,56
4. Rechts- und Beratungskosten	- 11.335,22	- 280,25
5. Jahresabschluss- und Prüfungskosten	- 5.520,00	- 5.784,24
6. Öffentlichkeitsarbeit	- 4.358,15	- 4.347,11
7. Raumkosten	- 2.817,14	- 2.923,96
8. Kosten Rundschreiben	- 2.788,87	- 645,06
9. Porto	- 2.532,95	- 3.108,65
10. Sitzungskosten, Vorstand, Beirat	- 1.944,78	- 485,36
11. Nicht abziehbare Vorsteuer	- 1.705,34	- 1.699,98
12. Bürobedarf	- 1.048,91	- 600,50
13. Werbe- und Reisekosten	- 789,96	- 31,26
14. Buchführungskosten	- 719,15	- 774,80
15. Umlage Abschreibungen Anlagevermögen	- 701,51	- 597,72
16. Nebenkosten des Geldverkehrs	- 385,37	- 225,27
17. Beratung Personalbeschaffung	- 316,26	- 479,09
18. Sonstige	- 1.509,66	- 1.389,53
	- 89.822,28	- 66.694,68
III. Jahresfehlbetrag/-überschuss	-17.827,06	10.552,37

Team Geschäftsstelle

Geschäftsführung



Gremienbetreuung und Mitgliederservice



Sekretariat



Rechnungswesen



Prüfungswesen und Mitgliedschaft



Team Geschäftsstelle

Gremienbetreuung und Mitgliederservice



Weiterbildungszertifikate und EDV



European Actuarial Academy



Veranstaltungsmanagement



Der Geschäftsbericht wurde von allen Autoren nach bestem Wissen und Gewissen erstellt.

Für die Verwendung / Anwendung der bereitgestellten Informationen wird in Bezug auf Richtigkeit und Vollständigkeit keine Gewähr übernommen.

Deutsche Aktuarvereinigung e.V.

Vereinsregister Köln VR 11260

**Deutsche Gesellschaft für Versicherungs-
und Finanzmathematik e.V.**

Vereinsregister Köln VR 4368

**Institut der versicherungsmathematischen
Sachverständigen für Altersversorgung e.V.**

Vereinsregister Köln VR 13507

Herausgabedatum: 28. April 2011

Verantwortlich: Geschäftsstelle von DAV, DGVM und IVS
Dipl.-Kaufmann Michael Steinmetz

Gestaltung & Realisation: ATELIER 2 Hompesch GmbH, Köln



DAV

DEUTSCHE
AKTUARVEREINIGUNG e.V.



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR VERSICHERUNGS- UND
FINANZMATHEMATIK e.V.



IVS

INSTITUT DER
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN
SACHVERSTÄNDIGEN
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

Hohenstaufenring 47-51

D-50674 Köln

Telefon 0221/912554-0

Telefax 0221/912554-44

DAV: info@aktuar.de - www.aktuar.de

DGVFM: info@aktuar.de - www.dgvfm.de

IVS: info@aktuar.de - www.ivs-dav.de